





# „Wir stehen zu den Arbeitern!“

## Abrechnung mit den Deutschnationalen

Heber den Verlauf des ersten Teiles der Reichstags-sitzung vom Freitag konnten wir unsere Leser gestern bereits unterrichten. Nachdem das Haus von der Stellung der einzelnen Parteien zur Regierungserklärung Kenntnis genommen hatte, wurde die

Sitzung auf eine Stunde vertagt,

um dem Vizepräsidenten Gelegenheit zu einer Erklärung zu geben. In der neuen Sitzung legt Abg. Stöcker (Komm.) eine Interpellation vor, in der gesagt wird, daß der neue Innenminister von Keudell auf seinem Gut eine Abteilung der verbotenen Olympia-Organisation beherbergt habe. Sie sei militärisch von einem Offizier der Reichswehr ausgebildet worden, der zu diesem Zwecke beurlaubt wurde. (Zuruf rechts: Quatsch!)

Präsident Loh erklärt dazu, daß die Interpellation erst der Regierung vorgelegt werden müsse, daß sie daher zurückzustellen sei.

Die Aussprache über die Erklärung der Regierung wird darauf fortgesetzt.

### Abg. Landsberg (Soz.):

Wir haben schon manche Koalitionsbildung erlebt; aber daß eine Koalition unter solchen Gewittererscheinungen begonnen hat, wie wir es heute gehört haben, das ist trotz den Klüben noch nicht dagewesen. (Zuruf rechts: Ein gutes Zeichen für ihre Haltbarkeit!) Ich habe kein großes Interesse an der Haltbarkeit dieser Koalition. Wenn die einzelnen Parteien dieser Koalition ihr Vertrauen oder ihr Vertrauen gegeneinander hier zum Ausdruck bringen würden, dann ist es jeder, daß sie sich ihr Vertrauen gegenseitig nicht ausgesprochen hätten.

Nach der Rede des Abg. v. Guérard hätten wir eigentlich erwartet, daß aus den Reihen der Koalitionsparteien ein Vertagungsantrag eingegangen wäre, damit die Zimmermeister der Koalition in eine Prüfung darüber eintreten könnten,

ob das Gebälk noch halte,

denn es scheint schon einigermaßen erschüttert zu sein. (Zuruf rechts: Es hat nur geknistert!) Mit der Rede des Grafen Westarp war im ganzen Hause nur der Abg. Dr. Scholz einverstanden.

Wir haben dankbar davon Kenntnis genommen, daß der Abg. Scholz jemand, der die Außenpolitik betreibt, die die Partei des Herrn Scholz erst Jahre später als richtig erkannt hat, des Verantwortungsgedankens für ledig erklärt. Jemand, der so viel Zeit zum Anlernen gebraucht, sollte nicht den Ehrgeiz haben, sich auf hohe Pfade zu setzen und andern Leuten, die sehr viel früher sich richtig eingestellt haben, den Vorwurf der politischen Verantwortungslosigkeit zu machen. Es hat Jahre lang gedauert, bis die Fraktion des Herrn Dr. Scholz zur Politik der Verständigung gelangt ist. In der Nationalversammlung hat zwischen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei nur etwa der Unterschied bestanden, wie er früher zwischen Zünftlern und Musikanten bestanden hat. (Weiterkeit.)

Graf Westarp hat sich am Donnerstag zu der Forderung einer sachlichen Kampfesweise bekannt. Wir wollen das als Versprechen für die Zukunft betrachten. Ich glaube, daß über dieses Versprechen insbesondere Herr v. Lindener-Wildau außerordentlich erfreut sein wird. (Weiterkeit.) Graf Westarp hat aber diese Sachlichkeit von der Sachlichkeit auf der Gegenseite abhängig gemacht.

### Wir kämpfen immer sachlich,

ohne Rücksicht darauf, wie sich der Gegner verhält. Daß da, wo Holz gehauen wird, auch Späne fallen, gebe ich zu. Aber wenn jemand von Ihnen (nach rechts) das Unglück gehabt hätte, von einem politischen Meuchelmörder angefallen zu werden, dann würde kein sozialdemokratisches Blatt von einem „Mitteltat mit der Klisterspritze“ schreiben.

Wie ist es aber bei Ihnen? Hat nicht jede Abweichung in der politischen Meinung Ihrer Presse genügt, einen anderen ehrlos und Verräter zu nennen? Noch am 19. September vorigen Jahres hat der fromme „Reichsbote“ geschrieben: Mit dem Begriff deutscher Nationallehre hat es nach dem Eintritt Dr. Stresemanns in Genf aufgehört. (Hört, hört!) Etwas Schlimmeres kann man einem Staatsmann nicht zum Vorwurf machen. Zeigen Sie mir ein sozialdemokratisches Blatt, das einen ähnlichen ordinären Insult gemacht hätte. Und mit einem Manne, der die deutsche Ehre preisgegeben haben soll, sind Sie (nach rechts) jetzt in eine Koalition getreten.

Die Art und Weise, wie Sie

### jeden politischen Gegner angegriffen

haben und wie das von Ihrer Presse geschieht ist, das ist nicht nur beispiellos in deutschen Landen, sondern in der ganzen Welt. (Sehr wahr!) Niemand hat einmal gesagt, daß anständige Menschen für ihn nicht schreiben. Dieses Empfinden müßten Sie (nach rechts) eigentlich auch haben. Die Linke weiß, daß sie in dem jetzigen Reichspräsidenten keinen Parteifreund hat. Aber von einem einzigen Falle abgesehen, ist mir kein ordinärer Anwurf gegen den jetzigen Reichspräsidenten bekannt geworden. Deswegen freue ich mich, denn der Präsident der Deutschen Republik, welchem Parteilager er auch angehört, ist für uns der Repräsentant dieses Staates, dem unser ganzes Herz gehört.

Der eine Fall, den ich erwähnte, war ein geschmackloses Gedicht, das in einem

### inogenannten kommunistischen Wipplatt

erschienen war. Aber hierbei ist für Kompensation gesorgt worden. Dieses Wipplatt wird

### gedruckt in dem gut deutschnationalen Hause Lohse

in Berlin. (Hört, hört! links. — Abg. Laverenz, dt.-natl. ruf: Das stimmt ja nicht, der Mann ist ja nicht deutschnational!) Das Verhalten dieses Mannes ist allerdings echt deutschnational. Er hat nämlich nachträglich erklärt, daß er keine Kenntnis von dem Gedicht gehabt habe, weil er sich nicht um alle Aufträge kümmern könne. Außerdem habe er aber den Auftrag der Kommunisten angenommen, weil seine Arbeiter nichts anderes zu tun gehabt hätten. (Weiterkeit.)

Was hat die Deutschnationale Partei bisher erreicht? Der Reichspräsident hat im Dezember nicht die stärkste Partei zur Regierungsbildung herangezogen, sondern den Wunsch nach Bildung eines rein bürgerlichen Kabinetts ausgedrückt. Im Mai 1925 hat die deutschnationale Fraktion, die damals vier bis fünf Mitglieder mehr hatte als die Sozialdemokratie, darauf ihren Anspruch begründet, als stärkste Partei vom Reichspräsidenten auf der Bildung der Regierung beauftragt zu werden, und im Reichstag hat Graf Westarp es

### damals als einen Verfassungsgrundriß hingestellt,

daß die größte Partei mit der Regierungsbildung beauftragt werden müsse. Als Reichskanzler Marx sich dagegen verwahrte, daß eine solche Forderung zur Heranziehung der größten Partei bestehe, da erhob sich da drüber der Ruf: Unerbittlich! Heute spricht man seine Befriedigung darüber aus, daß die stärkste parlamentarische Partei von der Regierungsbildung ausgeschlossen wurde, weil man selbst den Vorteil davon hat.

Man kann gegen den Brief des Reichspräsidenten, der die Bildung der jetzigen Regierung zur Folge gehabt hat, einwenden, es sei Sache des Reichspräsidenten, die Richtlinien der deutschen Politik zu bestimmen. Aber mir denken nicht daran, diesen Satz zu unterschreiben und dadurch dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei die Verantwortung abzunehmen, die sie zu tragen haben. Hätten diese Parteien erklärt, wir sehen andre Möglich-

keiten zur Regierungsbildung als die Bildung eines Bürgerblocks, und hätten sie darauf bestanden, in der ihnen als richtig erscheinenden Weise die Krise zu lösen, dann

hätte der Reichspräsident nachgeben müssen.

Nun hat Herr Guérard davon gesprochen, daß die Rede des Abg. Scheidemann bebauerlich gewesen wäre. Aber wir wissen ganz gut, daß Herr D. Scholz (zum Zentrum) Parteifreund Lohse schon zu einer Zeit, wo noch nicht an die Rede Scheidemanns zu denken war, seine Abneigung gegen die Große Koalition zum Ausdruck gebracht hat. Wenn die Rede des Grafen Westarp die jetzige Koalition nicht zerlegt, dann hätte sich mit der Rede Scheidemanns auch die Große Koalition machen lassen. (Weiterkeit.) Auch ohne diese Rede würde die Deutsche Volkspartei die Große Koalition gar nicht gemacht haben.

Etwas anderes ist es aber mit einem andern Punkt in dem Schreiben des Reichspräsidenten, in dem die bürgerlichen Parteien in Gegensatz gestellt werden zu den Linksparteien. Ich dachte immer, seit dem August 1914 gebe es keine Parteien mehr, sondern nur noch Deutsche. (Weiterkeit.) Auf von rechts: Werden Sie doch deutschnational! Der Redner erwidert, ich sage ja nicht, daß Sie Sozialdemokrat werden sollen, denn uns liegt nichts an Ihnen (Weiterkeit.) Das Entscheidende an dem Briefe ist, daß von bürgerlichen Parteien im

### bewußten Gegensatz zur Sozialdemokratie

die Rede ist, daß also in der neuen Regierung keine Vertreter der Linksparteien sitzen sollen. Es ist ihr zur befondern Pflicht aufgelegt worden, die berechtigten Interessen der breiten Arbeitermassen zu wahren. Wir haben also recht, wenn wir diese Regierung als eine Regierung des Bürgerblocks bezeichnen.

Dieser Bürgerblock erkennt das an, was Sie (nach rechts) immer bestreiten, nämlich den Klassenkampf. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. Widerspruch rechts.) Bezeichnend ist doch folgende Tatsache: In diesen ganzen Tagen, die ausgefüllt waren mit dem schweren Kampfe zwischen Deutschnationalen und Zentrum, da war die Einigung sofort da, als man über soziale und wirtschaftliche Dinge sprach. Ich erinnere an die Jülicherberger Rede des Herrn Dr. Scholz, in der er ausführte, daß

### mit der Sozialdemokratie kein Arbeitszeitgesetz

gemacht werden könne, und das war der eigentliche Grund des Herrn Scholz gegen die Linkskoalition und für die Rechtskoalition.

Daß Herr Dr. Scholz mit uns kein Arbeitsgesetz machen kann, das ehrt uns. Denn wir halten allerdings in dieser Zeit der furchtbaren Arbeitslosigkeit am Arbeitsundeutag fest; wir wollen ihn wiederherstellen, weil er mit der Wiederherstellung des Achtstundentages Hunderttausende von Arbeitlosen wieder in die Betriebe hineinbringt und vor körperlicher und geistiger Verelendung gerettet werden können. Wenn in der tiefsten Zeit der Depression, im November 1918, der Achtstundentag möglich gewesen ist, dann wird ihn die deutsche Wirtschaft auch jetzt tragen können. Das ist auch möglich nach den Erfahrungen, die man in Amerika gemacht hat.

Die Verständigung zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum ist zustande gekommen

### auf dem Rücken der Arbeiter.

Ich wundere mich, daß Dr. Scholz es gewagt hat, den Deutschnationalen die Frage vorzulegen, wie sieht Ihr zur Weimarer Verfassung, zum Locarno-Pakt, zum Völkerbund, zum Dawes-Plan? Das alles war doch bisher Verrat, Verflachung des deutschen Volkes.

Ich bestreite nicht, daß unter den rechtseingestellten Männern auch solche sind, deren Intelligenz ihnen gestattet, die Anfechtbarkeit der von ihnen bisher betriebenen Politik einzusehen. Ich kann mir vorstellen, daß sie der Ansicht von Protesten könne man nicht leben, die Kontinuität der Geschichte erfordere es, sich auf den einmal festgelegten und als höher befundenen Weg zu stellen. Ich freue mich, daß diese Herren jetzt schon nach acht Jahren zur besseren Erkenntnis gekommen sind; denn sonst hat es 50 Jahre gedauert, bis sie die Nonnenbüchsen der Zeit erkannt haben

Aber die Frage ist doch, ob dieses Befennnis echt, wenn es abhängig gemacht wird von einer Gegenleistung in Gestalt von vier Ministerstellen? Wenn auf Grund der Richtlinien ein klagarber Anspruch bestünde, dann würde das Zentrum in allen Instanzen einen glänzenden Sieg erringen. Denn die Richtlinien sind vollkommen klar.

### Sie geben alles preis,

was die Deutschnationale Volkspartei 8 Jahre lang hier gesagt hat. Aber mancher manifestiert sich eben so durch. (Stürmische Weiterkeit.) Davon ändern auch die Abänderungen nichts, die an den Richtlinien vorgenommen worden sind. Das Wortlaut der „uneingeschränkten“ Anerkennung des Dawespakts soll in Wegfall gekommen sein. Aber wenn ich den Locarnopakt anerkenne, so tue ich das uneingeschränkt, ob ich das nun ausdrücklich sage oder nicht.

Ich übrigens nicht außer den Richtlinien auch ein Protokoll verfaßt worden, in dem die Deutschnationalen zugestanden haben, daß sie den Locarnopakt anerkennen? (Zwischenrufe rechts.) Sie schweigen. Es würde sich aber doch empfehlen, dieses Protokoll zu veröffentlichen. Warum also nicht auch das Protokoll dieser Gesellschaft, die man am besten

### als politische Handelsgesellschaft

bezeichnen kann. (Stürmische Weiterkeit. — Zuruf rechts: Sei dieser Gesellschaft werden Sie Syndikus!) Ich suche mir schon honorarige Mandanten. (Weiterkeit.)

In den Reihen der Deutschnationalen sitzen Männer, die die Richtlinien als eine schwere Verleumdung an der Auffassung ihrer Partei halten. Warum steht nicht einer von diesen Männern hier auf und sagt, für mich gilt dieser Pakt nicht, ich zerreiße ihn! Das sage ich als Mensch, der noch für Ehre und Anstand empfinden hat. Wer steht denn hinter diesen Richtlinien? Etwa Herr Laverenz? (Weiterkeit.) Der am 21. September 1926 in der „Deutschen Tagespost“ geschrieben hat, es gehöre zu den widerlichsten Unterstellungen, die Deutschnationalen könnten

### um einiger Ministerknechte willen Völkerbundsmitglied

treiben. (Stürmische Weiterkeit.) Oder steht Herr Everling hinter diesen Richtlinien, der in einer Rede am 13. Januar 1927 in Mecklenburg es als eine unerträgliche Namakung des Zentrums bezeichnet hat, daß es Entschädigungen treffen sollte, die ihm weder nach seiner Größe noch nach seinen Leistungen zuständen? Was das Zentrum an Leistungen aufzuweisen habe, das hätten die unheilvollen Figuren Erzberger, Fehrenbach und Wirth gezeigt. (Hört, hört! links.)

Wie stehen aber die einzelnen Minister zu den Richtlinien? Heber die Person des Herrn Koch brauche ich nicht viel zu sprechen. Ich weiß, daß er in diesen Tagen vollkommen damit beschäftigt sein wird, die Briefe und Telegramme zu lesen, die er jetzt bekommt. Woher ist das weiß? Vor mir liegt ein Schreiben des Deutschnationalen Arbeiterbundes, das in alle Welt hinausgegangen ist: „Wir möchten anregen, daß der deutschnationalen Reichstagsfraktion für diese Wahl unsere Kollegen ein

### kurzes Zustimmungsschreiben oder Telegramm

geschickt werde.“ (Stürmische Weiterkeit links.) Wie sieht es aber mit Herrn Hergt? Der Reichskanzler hat gestern sehr stark unterstrichen, daß er und der Reichsaussenminister die maßgebende Stellung im Kabinett hätten und daß ihre Ansichten über die Verständigungspolitik der ganzen Welt

im Ausland und im Inland bekannt seien. Aber ich sehe den Herrn Vizekanzler vor mir, der doch in die Lage kommen kann, den Reichskanzler zu vertreten. Darf ich ihn an die Einlösung eines alten Versprechens erinnern? Er hat einmal gesagt: Wenn die Deutschnationalen in die Regierung kommen, so liegt binnen 24 Stunden der Entwurf eines Aufwertungs-gesetzes vor! (Weiterkeit.) Sie sind jetzt in der Lage, das Unrecht gutzumachen, das Sie durch die Ausschließung der individuellen Aufwertung

### an den Sparern verübt haben.

Und wie steht es mit Herrn Schiele, der sich erst kürzlich geäußert hat, im Kabinett gegen den Locarnopakt gestimmt zu haben? Wie steht es mit Herrn v. Keudell, über den ganz besonders eine Auskunft notwendig ist? Er hat sich jetzt auf dem Boden der Tatsachen gestellt. Er hat das schon einmal getan, als er sich auf dem Boden der Tatsachen stellte, die durch den Diktator Kapp geschaffen waren. (Leh. Hört, hört! links.) Hat er sich Herrn Kapp nicht als Landrat des Kreises Königsberg in der Neumark zur Verfügung gestellt? Hat er nicht der Bevölkerung mitgeteilt, daß die Zivilbehörden

### im Dienste des Diktators Kapp

stünden. (Minister v. Keudell nicht. Leh. Hört, hört! links.) Wollte er nicht die rote Armee bei dem Dorfe Fischdornitz inslagern? (Stürmische Weiterkeit.) Ist er nicht damals von dem preussischen Minister des Innern jeines Amtes entlassen worden? Ich bin nicht gerade entzückt davon, daß gerade er dazu berufen sein soll, ein Gesetz gegen die staatsfeindlichen Verbände zu machen. Ich komme auch nicht darüber hinweg, daß er im Jahre 1920 nicht einmal Angehöriger der Reichswehr hätte werden können, während er heute Reichsminister geworden ist.

Noch einige Worte zu der Rede des Grafen Westarp. Ich würde mich nicht darüber gemundert haben, wenn der Reichskanzler Marx sich nach dieser Rede erhoben und den mit den Deutschnationalen geschlossenen Pakt angefochten hätte wegen Irrtums oder sogar wegen Betrugs.

Graf Westarp hat gesagt, die Preisgabe ihrer programmatischen Grundzüge sei von den Deutschnationalen nicht verlangt worden und die Richtlinien böten kein vollständiges Bild von den Verhandlungen. Herr Guérard hat dem schon entschieden widersprochen. Aber einen Satz in der Rede des Grafen Westarp hat er sich doch entgehen lassen, nämlich den, daß die Deutschnationalen alle Strafen daransetzen wollen, die Wege der Politik, die sie für die richtigen halten, zu beschreiten. Sie seien nicht in der Lage, ihre Auffassung über die Wichtigkeit und Nützlichkeit ihrer bisherigen Politik preiszugeben.

Dazu sage ich: Wer so in die Verständigungspolitik hineingeht, der hat nicht die geringsten Aussichten auf Erfolg, so wenig, wie man während des Krieges einen Verständigungsfrieden nicht erzielen konnte, bevor nicht der eine Teil am Boden lag, so wenig kann man jetzt auf Verständigung rechnen, wenn man

### nicht mit dem Herzen

an die Verhandlungen herangeht, wenn man nicht an die Größe der Menschlichkeit glaubt. Wir wissen, daß alle Völker nach dem Entsetzen, das wir erlebt haben, das Bedürfnis nach Ruhe und Verständigung haben, wenn auch noch auf allen Seiten Mißtrauen herrscht.

Graf Westarp hat auch den Handelskrieg mit Polen verlangt. Wir wissen, daß die deutsche Minderheit in Polen schlecht behandelt wird und wir haben ein Recht, gegen eine solche Politik uns zu wenden. Wir wissen aber auch, wie schwer der deutsche Handel und der deutsche Export durch diesen Handelskrieg geschädigt wird, wir wollen, daß er endlich beendet wird. Ich bin außerordentlich neugierig, was die Industriellen, soweit sie Parteigenossen des Grafen Westarp sind, zu diesem Kriegszug gegen Polen sagen werden.

Wir verlangen jetzt eine eindeutige Erklärung, ob die Deutschnationalen die Regierungserklärung so auslegen wie Herr von Guérard oder wie Graf Westarp. Das

### erste Exempel deutschnationaler Vertragsstreu

hat die Diktaturen betroffen. Graf Westarp hat erklärt, daß für die Deutschnationale Partei der Kabinettsbeschlüsse nicht maßgebend sei, weil die deutschnationalen Minister an dem Beschluß nicht mitgewirkt haben. Wir hoffen, daß dieser Beschluß den Ministern doch wohl mitgeteilt werden wird. Von dem Herrn Außenminister aber möchte ich wissen, ob ihn nicht die Erfahrung, die er nach Locarno mit Herrn Schiele gemacht hat, veranlassen wird, diese Verhältnisse den deutschnationalen Herren Ministern noch einmal offiziell mitteilen zu lassen. Das Gesetz über die Ablieferung der Kriegsgüter wird jedenfalls mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen werden müssen oder es wird abgelehnt. (Lebhafte Bewegung im Hause.)

In diesem Hause hat vor einigen Jahren ein Redner gesagt: Wo zwischen Arbeitern und Bürgern gekämpft wird, da stehe ich auf der Seite der Arbeiter. (Wirth. D. Red.) Er scheint damals nur für seine Person gesprochen zu haben, bei uns aber gilt dieses Wort für die gesamte Partei.

### Wir stehen zu den Arbeitern,

damit ist unsere Stellung zu diesem Kabinett gegeben; wir werden unser Mißtrauen auf das deutlichste zu erkennen geben. (Stürmischer Beifall und Handklatschen b. d. Soz.)

Abg. Dr. Lejeune-Zung (dt.-natl.) betonte den ehrlichen Willen und die ehrliche Vereinfachung seiner Partei, an den praktischen Aufgaben der neuen Regierung mitzuarbeiten. Alle Maßnahmen zur Bänderung der sozialen Not werde seine Partei unterstützen, darunter auch alle Bestrebungen auf Uebergangs- und Notmaßnahmen in der Arbeitszeitfrage. Unsere Sozialgesetzgebung sei ein hohes nationales Gut. Die beste Sozialpolitik sei immer noch eine gute Produktionspolitik. Die Deutschnationale Partei erstrebe eine Wirtschaftspolitik, die Stadt und Land wieder zusammenführe. (Beifall rechts.)

### Rechtfertigungsversuch v. Keudells

In einer persönlichen Bemerkung antwortet Reichsinnenminister Dr. v. Keudell auf die Fragen des Abg. Landsberg (Soz.): Die Frage, ob ich mich Herrn Kapp zur Verfügung gestellt habe, beantworte ich mit Nein. (Hört, hört! rechts.) Es ist richtig, daß die preussische Regierung mich am 1. Juli 1920 zur Disposition gestellt hat. Ein von mir beantragtes Verfahren, in dem ich mich rechtfertigen wollte, ist abgelehnt worden. (Hört, hört! rechts.)

Eine Anweisung des Militärbefehlshabers zur Verbreitung von Plakaten, in denen zur Ruhe und Ordnung aufgefordert wurde, habe ich befolgt, nachdem ich bei meiner vorgelegten Behörde angefragt hatte. In der Friede von Räderick habe ich 20 Gendarmen aufgestellt, um ein Uebergreifen der kommunistischen Unruhen auf den Kreis Königsberg (Pm.) zu verhindern. (Beifall rechts, Lachen links.)

In jenen unruhigen Zeitläuften war es die Pflicht eines Landrats, nicht Politik zu treiben, sondern zu gehorchen und für Ruhe und Ordnung zu sorgen. (Beifall rechts.)

Die Fortsetzung der Aussprache wird hierauf auf Sonnabend vertagt. — Die Novelle zum Grundschulgesetz wird dann nach Ablehnung der Änderungsanträge der Linken in zweiter Lesung angenommen.

Am 6 Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr. —

# Feld und Garten, Kleintierzucht

## Der Garten im Februar

Das Ausbleiben des Winters macht uns etwas unsicher gegenüber den kommenden Monaten. Wird der Februar den Januar nachholen? Diese Frage scheint uns für die Einteilung unserer nächsten Arbeiten sehr wichtig. Es entstehen uns aber weiter keine besondere Nachteile dadurch, daß wir sie nicht beantworten können. Die eigentliche Frühjahrseinstellung beginnt ja noch nicht. Die Vorbereitungen, die wir für sie schon treffen können, erledigen wir je nachdem, wie es das Wetter uns erlaubt. Zunächst setzen wir die Grabarbeit vor und besenden sie nach Möglichkeit. Gebrauchsfertigen Kompost fahren wir aufs Land und verteilen ihn. Den vorjährigen Haufen arbeiten wir um, zu einem neuen wird der Grund gelegt. Gartenbauern, Züchter und Wege werden ausgebeutet, alle Gartengeräte werden geordnet bereitgestellt.

Gegen Ende des Monats können in warmen, sandigen Boden schon manche Aussaaten gemacht werden, nämlich Möhren, Karotten, Schwarzwurzeln, Spinat, Feldsalat, Zwiebeln und Petersilie, ferner von Küchentrütern Dill, Fenchel, Thymian, Kerbel, Kümmel. Auch die ersten Erbsen- und Puffbohnen können dann gelegt werden. Diese Beeren und jedoch bei Eintritt härteren Frostes zu bedecken. Auch die Anlage der Mistbeete, ihre Verpflanzung und Pflege, die Aussaat der Frühgemüsearten in lauwarme Kästen zur Erzielung zeitiger Sackpflanzen für kalte Kästen und für das freie Land sind weitere Februararbeiten. Die ersten Frühbeete bepflanzt man mit überwinterten Salatpflanzen. Dazwischen für man Radischchen und Feldsalat. Für halbwarne Kästen eignen sich Karotten, Frühreife, Blumenkohl, Kohlrabi, Wirsing, Gurken und Melonen. Davon ziehen wir uns Sprosslinge für die im März zu beplantenden warmen, halbwarmen und kalten Kästen und für das freie Land im April. In den letzten Februartagen säen wir auch Sellerie, Tomaten und Porree in einem halbwarmen Kasten.

Im Obstbau regt sich im Februar schon leise der Saft, mag auch äußerlich völliger Winter herrschen. Den Baumschnitt zu besenden ist es deshalb nun hohe Zeit. Man benutze frostfreie Tage dazu. Beim Ausschneiden übersehe man auch nicht die Beerenzweige. Gerade sie sind für ein angemessenes Entfernen des alten Holzes besonders dankbar. Verjüngte Beerenzweige bringen bei entsprechender Düngung reichere und bessere Ernten als alte Büsche. Der Frühjahrsaussaat beabsichtigt, besetze zeitig die gewünschten Sorten, möglichst bei einem in der Nähe unter denselben klimatischen Verhältnissen wohnenden Baumgärtler. Wenn man die Bäume schon im Herbst bekommen und einstmals eingedüngt hat, darf man bei offenem Wetter pflanzen.

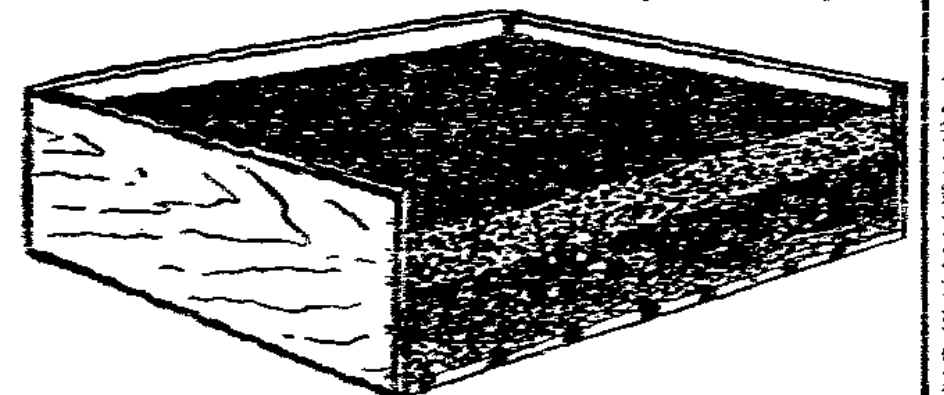
Für den Schnitt der Weinreben ist der Februar die beste Zeit. Denet mildes Wetter gegen Monatschluß auf Winterschnitt, dann können auch Pfirsiche und Aprikosen beschnitten werden. Spalierbäume dieser Arten schneide man vor zu starker Sonneneinstrahlung, damit sie nicht zu früh austreiben. Bäume, die viel saftige und stüppige Früchte bringen, werden jetzt mit Stallmist und Thomasmehl gedüngt, wobei der Boden gut zu lockern ist. Die Reitzlinge haben ihre Schuldigkeit getan und werden daher abgenommen und verbraucht. Wenn es nicht schon geschah, kann noch Stachelholz von Johannis- und Stachelbeersträuchern, Dornen, Kirschen, Maulbeeren und gewissen Farnsträuchern geschnitten werden. Mit dem Umhergehen von Steinobstbäumen kann man Erde des Monats beginnen.

## Saalkasten im Zimmer

Saalkasten und Kisten sind in vielen Gärten die Anlage eines Kistbeetes. In solchen Fällen läßt sich auszuwählender Ertrag durch Saalkasten schaffen, die man im Zimmerfenster aufstellt. Jedenfalls bietet die eigene Anzucht von Blumen- und Gemüsepflanzen Gelegenheit zu reizvollen Beobachtungen, die für kein Gartengerät entgegen lassen sollte. Ende Februar können wir mit der Aussaat beginnen; es wird daher jetzt Zeit, die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Reicht und am leichtesten zu beschaffen sind für unsere Plan die üblichen Kistkästen. Ihre allzu dünnen Wände und Boden haben freilich eine sehr kurze Lebensdauer, wenn sie lange stehen gehalten werden, wie es der Gebrauch mit sich bringt. Es lohnt sich deshalb, aus mindestens gemauerten Brettern selber denartigeren Kästen zu bauen. Die Größenverhältnisse kann jeder nach Sehen wählen. Man wird sich dabei nach dem Standort am besten richten, für den die Kästen bestimmt sind. Auf alle Fälle bleibe man in handlichen Größen, damit man die beplanten Kästen später auch ohne Anzuchtung ins Freie tragen kann. Unter das Bodenrost legen wir zwei Reihen, um der Luft Zutritt zur Unterseite des Bodens zu verschaffen. Damit die überschüssige Feuchtigkeit aus dem Kasten abgeben kann, versehen wir den Boden schließlich mit zahlreichen Löchern. Haben wir noch genügend Zeit bis zur Aussaat, dann streuen wir die fertigen Kästen mit Humus.

Nachdem wir für geeignete Behälter gesorgt haben, bereiten wir die Erde für die Aussaat vor. Sie besteht in der Hauptsache aus feinem Kompost. Darunter vermischt der Gärtner Erde, die aus den Resten der Winterbeete, die man mehrere Jahre auf Kompost haufen und kompostieren, durch Verweilung entstanden ist. Das für die Aussaat verwendete Kistbeete muß vollständig mit dem Düngemittel bedeckt sein und sich locker und krümelig anfühlen. Um das Risiko der Dürre zu vermeiden, wird



Es muß eine 5-6 cm hohe Schicht Humus, der nicht fest angedrückt ist, darauf, bedeckt. Bedingung ist die Verwendung von Kompost, der nicht zu feucht ist, und es genügt unter Umständen, wenn man einen feuchten Kompost hat, diesen mit etwas Sand zu vermischen. Man muß sich auch bei der Aussaat daran erinnern, daß die Erde im Kasten vor jeder Aussaat locker zu machen ist.

Auf den Boden der Saalkasten kommt zuerst eine Lage Topfherbe. Dann scheid man die Erde und füllt das im Stebe zurückbleibende Geröll als untere Schicht darauf. Das Feingeröll bildet den Abschluß. Für sehr feinkörnige Saaten verwendet man als Sieb einen mit Fliegengaze bespannten Holzrahmen. Die Erde soll beim Einfüllen möglichst lufttrocken sein. Ist sie sehr trocken, dann stelle man den ganzen Saalkasten in einen größeren Behälter mit Wasser so ein, daß das Wasser einige Zentimeter an den Wänden hinaufsteigt. Auf diese Weise wird die ganze Erdschicht von unten her mit Feuchtigkeit getränkt und ein Verschlammen der Oberfläche vermieden.

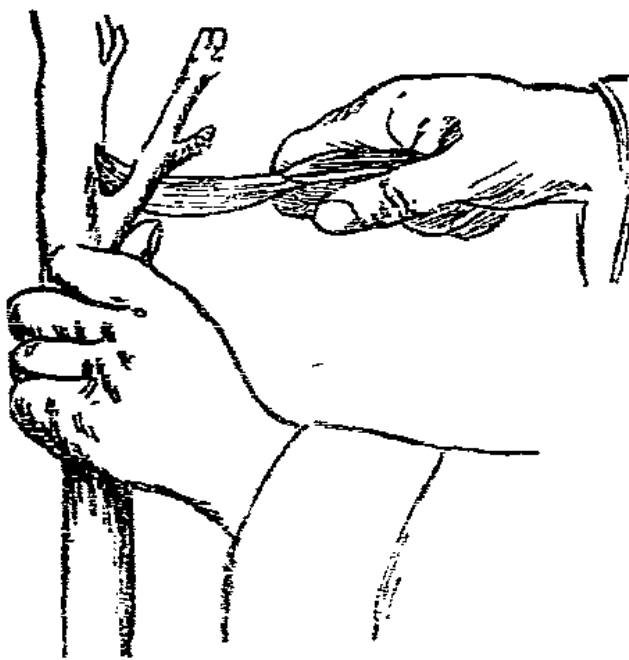
Für feine Saaten werden einfach auf die leicht angebräute Oberfläche der Erde aufgestreut und etwas angegedrückt; ein Besenden mit Erde findet nicht statt. Wohl aber muß man das Nestchen dann mit einer Glascheibe abdecken. Stärkere Saaten werden nach einer alten Gärtnerregel so hoch mit Erde bedeckt, als sie selbst dick sind. Man merke sich, daß es in allen Fällen besser ist, lieber etwas flacher zu säen als zu tief. Es empfiehlt sich in allen Fällen, gleichgültig ob der Samen bedeckt oder unbedeckt in die Erde gebracht wurde, die Samenfläche mit einer Glascheibe abzudecken. Hierdurch spart man sich das sonst notwendige häufige Gießen.

Dunkel brauchen die Saaten nicht zu stehen. In ein und denselben Kasten kann man verschiedene Pflanzenarten säen. Man muß sich dann aber die Saatenreihen genau mit Namen und Aussaatdatum bezeichnen. Wenn der Saalkasten das Mistbeet auch nicht in allen Stücken ersetzen kann, so leistet er doch im Laufe des Jahres unschätzbare Dienste. Er ist immer verfügbar, kann leicht ersetzt werden und gestattet bei seinen billigen Beschaffungskosten eine fast unbegrenzte Anzahl. Er nimmt den Freilandkulturen keinen Platz fort, kann nach Verrichtung seiner Dienste in die Erde gestellt werden und ist jederzeit zur Erfüllung neuer Aufgaben bereit.

## Handhabung des Messers beim Obstbaumschnitt

Die Geschicklichkeit liegt beim Schneiden von Obstbäumen darin, daß man möglichst leicht verheilende Wunden verursacht. Die Schnittflächen, die durch das Kürzen einjähriger Triebe entstehen, müssen nach 2 Jahren vollständig überwallt sein. Nach 4 bis 5 Jahren darf man kaum noch etwas von dem Eingriff sehen. Um dies zu erreichen, scheid man das Messer an der dem Grund eines nach außen sehenden Auges gegenüberliegenden Stelle an und führe den Trieb dann schräg zur Spitze des Auges. Lieber dem Auge sollen keine Stümpfe stehenbleiben. Diese würden doch absterben, weil der Saft nur bis zu dem Auge fließt. Die nicht ernährte Schnittfläche kann daher nicht richtig vernarben.

Der Anfänger nimmt das Messer meist zu fest in die Faust und drückt dann die Klinge gegen den Daumen, der den Zweig



stützt, wie man einen Stein spaltet. Besser gelingt der Schnitt, wenn man das Leder gefasste Messer am Hinterrücken und wie eine Säge durchzieht. Im ersten Falle muß man zu hoch über dem Auge ansetzen und bekommt dann die schädlichen Stümpfe, oder man muß den Schnitt viel zu schräg ausführen und erschwert dadurch auch das Überwallen. Es geschieht auch leicht dabei, daß man infolge übermäßiger Strapazierung noch benachteiligte Triebe oder Knospen abtötet, die erhalten bleiben sollten.

Am besten verwendet man beim Obstbaumschnitt eine sogenannte Hippe, wie sie für Gärtner eigens hergestellt werden, ein Messer, dessen Schneide in einer nach innen gebogenen Kurve verläuft. Man ist sich im Gebrauch dieses Werkzeugs zweckmäßig zunächst an abgeschnittenen dünnen Zweigen. Die linke Hand muß immer etwas unter der Schnittstelle den Zweig festhalten, an der man das Messer ansetzt. Dabei heißt es vornehmlich sein, daß weder Hand noch Arm in der Schnitttrichtung liegen, sonst kann es böse Verletzungen geben.

## Kunsthornspäne als Düngemittel

Die Abfälle der Hornspänerie in Form von mehr oder weniger feinen Spänen sind ein beliebtes Mittel, die Erde für Topfpflanzen zu verbessern. Auch als Stickstoffdünger zu Gemäßen im Freiland werden sie verwendet. Ihrer nachhaltigen Wirkung wegen werden sie vielfach noch dem künstlichen Hornstoff beigegeben, obwohl man in diesem für denselben Preis mehr Düngestoff erhält. Während in dem reinen, künstlichen Hornstoff bei einem Fabrikpreis von 19 Mark für 25 Kilogramm das Kubikmeter 1,55 Mark kostet, muß man bei Hornspänen, wenn für 100 Kilogramm 45 Mark berechnet werden, 3,20 Mark für die gleiche Düngewirkung anlegen. Im Lennajalper ist sie sogar schon für 1,80 Mark zu haben. Trotzdem kann man diese künstlichen Stickstoffsalze, wie gesagt, ihrer schnelleren und kurzen Wirkung wegen nicht immer brauchen.

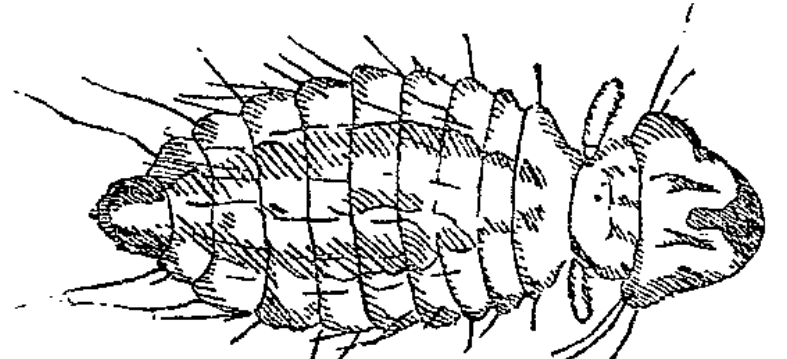
Die aus Hornen und Klauen der Huftiere gewonnene Hornspäne wird nun schon seit Jahrzehnten durch ein chemisches Präparat ersetzt, dem man den Namen Kalafit gegeben hat. Das heißt zu deutsch "Kalkstein". Kalafit wird nämlich aus Kalksteinabfällen gewonnen. Man hat entdeckt, daß Formalin, das bekannte Desinfektionsmittel, Gaseis in eine hornartige, kalte Masse verwandelt und muß nur den Restteil der Kalkstein auf diese Weise aus. Auch die Abfälle, die bei der Verarbeitung von Kalafit entstehen, eignen sich zur Verwendung als Düngemittel. Auch das mit Formalin behandelte Kalkstein unterliegt dem zerfallenden Einfluß der in der Erde lebenden Spinnmilbe verhältnismäßig schnell, wenn Wärme und Feuchtigkeit im Boden vorhanden sind.

Bei Versäuerungen, die Professor Heine (Berlin-Dahlem) mit verschiedenen Topfpflanzenarten und Freilandgemäßen anstellte, zeigte sich eine ebenso schnell einwirkende und ebenso nachhaltige Düngewirkung wie bei Hornspänen. Die Kalafitabfälle sind besonders in großer Menge als Düngemittel zu gebrauchen. Da sie etwas schwerer als Stickstoff sind als Hornspäne, darf ihr Preis nur etwa 2/3 Prozent des Hornspänenpreises betragen.

## Das Angeziefer des Geflügels

Die Abwehr des Angeziefers muß in der Geflügelpflege stets als außerordentlich wichtig gelten. Nachlässigkeit in diesem Punkte stellt den ganzen Nutzen in Frage, denn die Schmarotzer, die an den Tierkörpern leben, entziehen ihren Wirten Lebenskraft und bereiten den Boden für Krankheitskeime vor. Man kann sie unterdrücken, und die Arbeit, die das kostet, lohnt sich. Sie ist um so geringer, je besser die Tiere untergebracht sind. Ein heller, geräumiger, bequem zugänglicher Stall mit abnehmbaren Sitzstangen und Kotbrettern läßt sich leicht sauber halten, bei den dunkeln Winkeln, die noch manche Hühnerhalter ihren Tieren anweisen, ist das viel schwieriger, zuweilen kaum möglich. Wer sich entschließt, solche mangelhaften Geflügelställe durch einen zeitgemäßen, praktischen Stall zu ersetzen, bemerkt mit Staunen, wie seine Tiere aufleben. Er muß dann natürlich dafür sorgen, daß der neue Stall die gesunde Luftzufuhr bleibt, die er beim Bestehen darstellte. Erfundigt man sich aber bei verschiedenen Büchern, wie oft sie ihre Ställe ausmisten, dann bekommt man ungläubliche Antworten. Mancher scheint zu glauben, wenn die Hühner auf dem Hofe keinen Misthaufen zum Scharrn haben, dann müsse man ihnen wenigstens im Stall einen lassen. Sie denken nicht daran, daß sie damit eine wahre Brutstätte für allerlei Angeziefer anlegen.

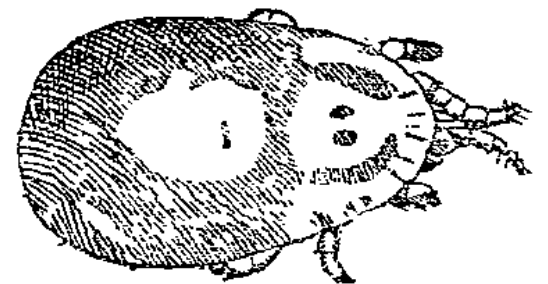
Da ist zuerst die sogenannte Hühnerlaus oder der Federling, ein gelblich-graues, etwa 2 Millimeter langes Tierchen. Sie hält sich besonders gern in dem dichten Federkleid



Die Hühnerlaus.

auf dem Hinterkopf, am Hals und an den Brustseiten unter den Flügeln auf. Stirbt das von Läusen befallene Tier, dann verlassen diese den erhaltenden Leichnam. Das beste Mittel gegen diese Plage ist das Sand- oder Aschenbad. Es gehört zu den unentbehrlichen Einrichtungen gegenständen des Hühnerstalles. Auch im Auslauf kann man es aufstellen, es ist nur darauf zu achten, daß es vor Nässe vollkommen geschützt ist. Holz-, Weizen- und Steinkohlenspäne eignen sich gleich gut für diesen Zweck, wenn sie keine Schlacken darin befinden. Die Wirkung wird noch erhöht durch Zusatz von ein bis zwei Händchen voll gelochten, gut gepulvertem Kalk. Alle acht bis zehn Tage erneuert man die Füllung der Staubbadkiste. Den verbrauchten Inhalt bringt man auf den Komposthaufen.

Ein anderer schlimmer Feind unferes Geflügels ist die rote Milbe. Sie wird nur wenig über einen Millimeter lang. Die



Die rote Milbe.

jungem Tiere sind so winzig, daß sie mit dem bloßen Auge kaum wahrnehmbar sind. Dieser Schmarotzer belästigt das Geflügel am Tage nicht. Er sitzt dann in den Spalten und Ritzen der Wände und Sitzstangen. Erst mit Beginn der Dunkelheit, wenn das Geflügel schlafen geht, erwachen die Milben zum Leben. Sie verlassen ihre Schlafwinkel in großen Scharen und stürzen sich auf ihre Opfer, ihnen den roten Lebenssaft auszusaugen. Erst mit Tagesgrauen jucken sie ihr Versteck wieder auf. Bei genauem Nachsehen kann man dann diese Blutlauer in ganzen Kolonien als rote Flecke in ihren Schlafwinkeln erkennen. Diese blut-saugende Milbe ist dem Geflügel viel schädlicher als die Laus, aber durch peinliche Sauberkeit in den Nachtställen kann man auch sie unterdrücken. Die Wände sind öfter zu kalten und Holzteile mit Petroleum abzuräumen. Um die Hühner vor den nachfolgenden Überfällen durch die Milben zu schützen, hat man auch besondere Schutzmittel erfunden, bei denen der Weg zu den Stangen durch einen Deckring versperrt ist.

Auf eine Milbenart sind auch die Kalbeine der Hühner zurückzuführen, jene borstigen Wucherungen, die die Füße unzähliger Hühner verunstalten. Sie verursachen nicht nur einen Schönheitsfehler, sondern führen auch das Wohlbefinden der Tiere bei starkem Auftreten beträchtlich. Durch bestreuen der Hühnerfüße mit einer Mischung von Kalafit und Kreolin oder einem ähnlichen Desinfektionsmittel kann man die Milben leicht töten. In schweren Fällen wird diese Behandlung entsprechend oft wiederholt. Gelegentliches Einreiben mit reinem Öl wirkt vorbeugend. Vielfach wird als Heilmittel Petroleum empfohlen. Dies betragen manche Tiere, namentlich junge, jedoch schlecht. Bei allgemeiner Sauberkeit im Stall kann sich auch dieser Schädling nicht ausbreiten.

## Die Eberesche

Ebereschen! Wer kennt sie nicht, die im Herbst mit roten Fruchtständen begangenen Bäume aus unserer Väter Tage. Nur wenig findet man den Baum heute an Kunststraßen und Feldwegen; äußerst gering sind Jungpflanzen dieser Art. Aber nicht nur als Straßenbaum, sondern auch als Parkbaum läßt sich die Eberesche trefflich verwenden. Ihre Anspruchslosigkeit an Boden und Pflege, die Widerstandsfähigkeit der Belaubung, sollten alle Ursache sein, den Baum in weit größerem Maß anzupflanzen. Im Mai sprangen die weißen Dolbenrispen im frischen Grün der Blätter und geben dem Gehölz ein eigenartiges Gepräge. Im Herbst bildet der Baum mit seinen leuchtend roten Beeren eine herrliche Färbung unserer Anpflanzungen. Die Beeren, die lange am Baum hängen, werden von der Vogelwelt gern genommen, und daher sollte der Anbau schon im Interesse des heimischen Vogelschutzes weitestgehend gefördert werden. Außer der gewöhnlichen Eberesche verdienen die großbeerenigen Sorten besondere Beachtung. Die Früchte letzterer haben hohen Zuckergehalt und lassen sich trefflich im Haushalt verwenden.



**ZENTRAL**  
**Theater - Restaurant**  
 Heute 4 und 8 Uhr  
**2 Vorstellungen**  
 mit dem Sachschlager-  
**Variété-Programm!**

**Sonntag**  
 geht man ins  
**Südt**  
 Beginn 7/8 Uhr.  
 Der erste Original-Kaufschiff-Film  
**Der Sohn**  
 der Berge  
 Ferner:  
 Der deutsche Großfilm  
**Ueberflüssige**  
**Menschen**  
 Hauptrollen:  
 Camilla v. Hollay, Ella  
 Zemara, Alb. Steinrück,  
 Eugen Klopfer, Hans  
 Kraußwetter, Werner  
 Krauß, Fritz Kamper,  
 Wily. Diegelmann.

**FÜRSTENHOF THEATER**  
 Sonntag, Aufstellung des Wunsch-  
 3-4 Uhr: Zum letzten Male  
**Mag und Moris**  
 Höhe: Bubenstück in 7 Bildern u. 2  
 Saiten 30, 1. Sperritz 60, 2. Sperritz 45  
 8.20 Uhr: Einmal und  
 8.30 Uhr: Konzert ab 8.30 Uhr  
 Magdeburgs größte Senation!  
 Das große Menschheits-Problem!  
 „Wie sag ich's meinem Kinde?“

**Die Minderjährigen**  
 Das verbotene Liebesparadies!  
 Schüler- u. Sittendrama in 7 Aufzügen  
 v. Thilo Schmidt (Verf. v. Königin Nacht).  
 In Leipzig u. Berlin bisher über  
 100 Aufführungen!  
 Für Jugendliche verboten!  
 Vorverkauf: Sonntag 11-12 U. u. ab 2<sup>1/2</sup> Uhr  
 Werkt. 11-1 Uhr (7 Tage voraus)  
 Montag u. folgende Tage: 8.20 Uhr  
**Die Minderjährigen**  
 Kleine Preise.

**Hofjäger**  
 Heute Sonntag  
 sowie jeden Mittwoch u. Donnerstag  
**Kaffee-Konzert**  
 mit bunter Bühne.  
 Die unerreichsten Variété-  
 Programme.  
 Nach dem Konzert:  
**TANZ**  
 Mittwoch den 16. Februar

Die  
**Redoute des Jahres**  
 im „Hofjäger“.  
 Vorverkauf der Eintrittskarten im  
 Serfesträberverein, Breiter Weg, ohne  
 besondere Aufschlag.  
 Nummerierte Zuhauerkarten nur  
 im Lokal zu haben.

**Städtisches Orchester**  
 Montag den 7. Februar 1927, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
**7. Sinfonie-Konzert (A IV)**  
 im Stadttheater  
 Leitung: Generalmusikdirektor Walter Bock.  
 Solistin: Mar-a-Proess (Frankfurt). Klavier  
 Debussy: Suite Iberia  
 Debussy: Dances for Klavier  
 Mozart: Klavierkonzert D-Moll, Köch. 466  
 Beethoven: 7. Sinfonie  
 Öffentliche Hauptprobe: Sonntag den  
 5. Februar, vormittags 11 Uhr.  
 Eintrittskarten bei Heinrichshofen und  
 1/2 Stunde vor Beginn an der Theaterkasse

**Walter Grunows**  
**Gasthaus Anhaltiner Hof**  
 Braunschweigstraße Nr. 3  
 Heute Sonntag  
**Urfide.es Bockbierfest**

**Hohenzollernpark.**  
 Inhaber: Otto Bollmann.  
 Am Mittwoch den 9. Februar,  
 abends 8 Uhr  
**Großer Tanzabend**  
 der beliebten Tänzerin  
**Lies.' Schoneweg**  
 Preise der Plätze: 3.00 2.00 1.00 Mt.  
 Vorverkauf: Heinrichshofen und  
 „Hohenzollernpark“.

**Zentral Theater**  
 DIREKTION: WALTER STEINERT  
 Heute:  
 Die letzten Sonntags-Aufführungen  
 Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)  
 und abends 8 Uhr:  
**Der letzte Walzer**  
 In beiden Vorstellungen:  
 Gastspiel  
**Cordy Milowitsch**  
 und Kammer Sänger  
**Eduard Lichtenstein.**  
 Voranzeige!  
 Freitag den 11. Februar  
 Premiere!  
**Madame Pompadour**  
 Operette von Leo Fall.  
 Gastspiel  
**Hilde Wörner**  
 die berühmte Filmkünstlerin und Operettensängerin  
 und Kammer Sänger  
**Eduard Lichtenstein.**

**UT**  
 Sternstraße  
 Nur bis Montag  
 Anfang 6 Uhr, Sonntags 8 Uhr,  
 letzte Vorstellung 9 Uhr  
**Ich hab mein Herz**  
 in Heidelberg  
 verloren ...  
 Eine Geschichte von Jugend und Liebe,  
 von Glück und Leid.  
**Gelänglich begleitet**  
 von dem beliebtesten  
**Arbeiter-Sextett.**  
 Dazu:  
**In letzter Minute**  
 Sensationelle Abenteuer im wilden  
 Westen mit  
**Hoet Gibson**  
 dem Heiden der Prärie, und die  
**Pracht-Bühnenchan.**

**UT** **guckau** **UT**  
**TOM MIX**  
 im Kampf mit Eisenbahnarbeitern.  
**Räuber der**  
**Königschlucht**  
 Dazu:  
**Wat u. Watathon**  
 auf hoher See  
 6 Akte  
 Die beliebtesten Abenteuer der brolligen  
 Prärie. Sagen über Sagen  
 Ferner: 449  
**Die beliebte U.S.-Bühnenchan**

<p><b>DEULIG</b>  <b>-Palast</b>    Heute Sonntag 2.30 Uhr    3. Woche verlängert!  <b>BEN HUR</b>    Der weltgewaltigste Film!    150 000 Mitwirkende    Jugendliche haben zu halben Preisen    Zutritt</p>	<p><b>Panorama</b>  <b>-Lichtspiele</b>    Heute Sonntag 3 Uhr.    Ein Riesen-Bildwerk- und Detektiv-    Programm.  <b>Hoet Gibson</b>  <b>Der Simulant</b>    Ferner:  <b>Der Hund von Baskerville</b>    mit Sherlock Holmes.    Nicht zu verwechseln mit dem    älteren Film gleichen Namens.</p>	<p><b>Kammer</b>  <b>-Lichtspiele</b>    Heute Sonntag 3 Uhr    Ein unbeschreiblicher Erfolg:  <b>Mädchenhandel</b>    Eine internationale Gefahr.    Gesteht auf Grund bisher un-    öffentl. Dokumente mit Unterstützung    des Nationalkomitees zur Befreiung    des Mädchenhandels und unter Mit-    wirkung der türkischen und griechischen    Polizei.  <b>Großes Beiprogramm.</b>    Jugendliche unter 18 Jahren haben    keinen Zutritt.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Freddrichs Festsäle**  
 Seitensprung (Hedelheidring)  
 Montag den 7. Februar 1927  
 abends 8 Uhr  
**Medonte**  
 Vorverkauf  
 zu ermäßigten Preisen  
 in den an den Plakatstücken  
 kenntlich gemachten Verkaufsstellen  
 Masken-Garderobe im Lokal.

Zum Film  
**Der schwarze Sonntag**  
 Preis gebunden 1 Mark  
 Maxim Gorki  
**Der**  
**9. Januar**  
 Die Ereignisse in  
 Petersburg im Jahre 1905  
 mit 7 Bildern  
 Zu haben  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3

**Nationalfestsäle**  
 Heute Sonntag ab 4 Uhr  
**Bockbierummel**  
 Konzert, Tanz, humoristische Vorträge.

**Laden links** das gute republikanische Wirtschaft  
 empfiehlt Sie herzlich. Volksstimme

**Magdeburger Schützenhaus**  
 Montag den 7. Februar, abends 8 Uhr  
**Große Redoute**  
 Die reizvolle Dekoration ist eine Sehenswürdigkeit  
 für Magdeburg.  
 Reizhafte Illumination der Räume.  
**2 Kapellen** **2 Kapellen**  
 Herren-Karten 2.00 / Damen-Karten 1.50  
 Zuhauer 1.00  
 Vorverkauf: Hermann Schme, Bierengegeschäft,  
 Jakobstraße 50 / E. Gerde, Garten-Geschäft,  
 Schaeferstraße 106 / Franz Lamberini, Friseur,  
 Breiter Weg 130/131  
 ——— Kartendepot im Lokal erhältlich ———

**Werderschloßchen**  
 Mittelstraße 9b. Tel. 6796. Straßenbahn-Station 6.  
 Heute sowie jeden  
 Sonntag ab 4 Uhr **Großer Gesellschaftsball**  
 Montag den 7. März  
 Die beliebte **Werderschloßchen-Redoute**  
 Eine Karte im Schloßchen

**Salzquelle**  
 Heute Sonntag:  
**Frühlingszauber!**  
 Reizhafte Beleuchtung!

VEREIN MAGDEBURGER PRESSE-  
 V. EINE QUERSCHNITT  
 1926/27  
**HENNY**  
**PORTEN**  
 PERSÖNLICH  
 Aus meinem Leben und  
 meiner Arbeit erzählt  
**FRED HILDENBRANDT**  
 BERLIN: DAS GROSSE  
 ABENTEUER „FILM“  
 2 Teil. Ein Akt. „Der Kas-  
 saje“ (Stein-Hogge -  
 Ein Akt. „Kantmann von  
 Seeburg“ - Henny Porten,  
 Werner Krauß) - Ein Akt.  
 „Sehe, wenn sie leidet“  
 - Henny Porten.  
 Der ganze Film  
 Berlin: Mai 4.00, 4.00, 2.50, 2.00, 1.50.  
 Bei Kammerlichtspielen, Hei-  
 richshofen und Selbstkasse.

Verein zur Förderung der Deutschen  
 Theater-Ausstellung Magdeburg 1927

**ALFRED KERR**  
 spricht  
 in den  
**Nationalfestsälen**  
 Hohepfortestraße 57  
 (nicht im Saale der Stadtkasse)  
 am Mittwoch den 9. Februar, 8 Uhr abends  
 Eintrittskarten kostenlos b. d. bekannt Anzeigebestellen

# Nieder mit dem Bürgerblock!

## In die Partei!

Der Bürgerblock regiert! Einer Meinung des Reichspräsidenten folgend, hat sich die Reichstagsfraktion des Zentrums mit den Fraktionen der Rechten zu einer Regierungskoalition der bürgerlichen Parteien vereinigt.

## Wie im alten Obrigkeitsstaat

Ist auch jetzt wieder die Sozialdemokratie, die Vertreterin der Lohn und Gehalt empfangenden Schichten, von jedem direkten Einfluß auf die Reichsgeschäfte ausgeschlossen. Die Parteien der Arbeitgeberverbände, des Großkapitals und des Großgrundbesitzes halten das Heft in der Hand.

Die Sozialdemokratische Partei war in der Republik, deren Grundlagen sie geschaffen und gesichert hat, bereit, ihren Anteil an der

## Verantwortung zu übernehmen

und mit andern Parteien gemeinsam positive Arbeit zu leisten. Die Deutsche Volkspartei jedoch — nach dem Ausspruch des Zentrumsführers Siegerwald „das Reaktionsärzte was es gibt“ — hat alle Versuche, eine Regierung des Ausgleichs und der Verständigung zu schaffen, zielbewußt gescheitert. Die Errichtung einer Klassenherrschaft in schärfster Form war ihr Ziel. Schließlich hat

## der Wille Hindenburgs

für die Schaffung des Bürgerblocks den Ausschlag gegeben.

Gegen diese Regierung rufen wir zum Kampfe. Wir werden uns durch ihre Erklärungen nicht blenden lassen. Parteivorstände nicht darüber hinwegtäuschen, daß durch die Schaffung des Bürgerblocks die Kunst der Massenregimentäre verübt werden ist, und daß das Volk für die Regierung regiert.

Die Deutsche Nationalistische Volkspartei hat über ihr Verhalten zur Republik, zur Außenpolitik und zur Sozialpolitik Versprechungen abgegeben, die sie selber nicht ernst nimmt und

## bis sie nicht halten wird

Die Politik der Verständigung mit unsern ehemaligen Kriegsgegnern, die Herstellung eines wirklichen Friedenszustandes Europas, der die Sozialdemokratie den

Weg gewiesen hat, ist bedroht. Die Schule soll in den Machtbereich der Kirche gestellt werden. Fragen der Arbeit des Arbeiterschutzes, der Arbeitslosenversicherung sollen von einer Koalition entschieden werden, in der die Arbeitgeber dominieren, der Einfluß der Arbeitnehmer aber gleich Null ist. Mitregieren soll die Vertretung des Großgrundbesitzes, der Landbund, dessen Wirken auf eine ständige Verteuerung des Lebensbedarfs der Massen gerichtet ist.

## Politische und soziale

## Kämpfe von größtem Umfange

sind die unvermeidliche Folge dieses Systems.

Soll sich das arbeitende Volk in diesen Kämpfen freizügig behaupten, dann muß es einig und geschlossen in sie eintreten. Es stünde heute schon um seine Sache besser, wenn seine Kraft nicht durch die

## kommunistische Spaltungsarbeit

geschwächt worden wäre. Hindenburg hat die Regierung des Bürgerblocks geschaffen. Hindenburg verdankt aber den Kommunisten seinen Sieg, und wie stets führen die Kommunisten auch heute noch ihren Kampf nicht gegen die bürgerlichen Klassengegner des Bolschewismus, sondern gegen die Sozialdemokratie. Sie machen sich damit zu

## Bundesgenossen der schlimmsten Arbeiterfeinde

Die Sozialdemokratische Partei wird allen Vermittlungsversuchen zum Trotz ihren Kampf gegen den Bürgerblock führen nach den Regeln, die sie als die richtigen erkannt hat. Um ihre Forderungen werden sich alle scharen, die eins mit ihr sind in der Überzeugung, daß in der deutschen Republik für eine politische Klassenherrschaft des Besitzes kein Raum mehr sein darf. Nicht zum erstenmal erlebt sie, daß unter der Parole der bürgerlichen Sammlung zum Kampfe gegen sie aufgerufen wird. Stets aber stand noch am Ende jeder bürgerlichen Sammlung der Zerfall — für die Sozialdemokratie aber

## ein neuer Sieg

Vor dem Siege steht der Kampf. Genossen und Genossinnen! Ihr werdet ihn mit dem Aufgebot aller Kräfte führen. Jetzt, ihr müßt alle, müßt es vorwärts gehen. Nicht erst recht!

Sorgt für politische Klärung! Stärkt eure Partei! Werbt für eure Presse!

## Nieder mit dem Bürgerblock! Hoch die Sozialdemokratie!

## Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

## Die deutsche Sprache beim Völkerbund

Im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts in Genf wurde am Freitag in zwei Sitzungen ohne große Debatte der Geschäftsbericht des Direktors beraten und genehmigt. Eine sehr gute Aufnahme fand ein Bericht des Vizepräsidenten Butler über seine Studienreise nach Kanada und den Vereinigten Staaten, der durch weiteres Material ergänzt als Studie über die sozialpolitischen Verhältnisse der genannten Länder veröffentlicht werden soll.

Eine Eingabe des Internationalen christlichen Gewerkschaftsbundes, die eine Enquete über die in Fabriken arbeitenden verheirateten Frauen vorzieht, wurde mit einigen Vorbehalten von Tudegast in zustimmendem Sinne dem Rat überwiegen.

Auf Wunsch der Arbeitergruppe soll für die Auswanderungsabteilung ein praktisches Arbeitsprogramm ausgearbeitet werden.

Am Schluß der Nachmittagsitzung kam es zur Behandlung der beiden Anträge des deutschen Regierungsvorstehers für vermehrte Berücksichtigung der deutschen Sprache. Ministerialrat Dr. Feig wurde in seiner Begründung von dem Sozialdemokraten Müller (Wichtenberg) lebhaft unterstützt. Er hob namentlich hervor, wie die Arbeitervertreter einer Reihe von Staaten außer ihrer Landessprache nur Deutsch verstanden.

Der belgische Regierungsvorsteher sprach über die deutschen Anträge und ihre sehr rationale Begründung seine Zustimmung aus, ebenso der spanische Regierungsvorsteher.

Der italienische Arbeitgebervertreter wünschte wie der Spanier und der Südamerikaner bei der eventuellen Beratung der Anträge durch die Reglementskommission hinzugezogen zu werden; der italienische Vertreter äußerte noch den Wunsch, daß die Konventionen- und Gesetzgebungs-Empfehlungsregeln auch im italienischen überreicht werden möchten.

Auf eine Einwendung des polnischen Regierungsvorstehers, daß die eventuelle politische Tragweite der Anträge im Einverständnis mit dem Völkerbund erst geprüft werden sollten, erklärte der Direktor Thomas, daß die Reglementskommission, welche die Anträge fast einstimmig überweisen wurden, es auch in der Hand habe, darüber zu beschließen. Die kurze Aussprache dauerte aber darauf hin, daß, wenn die Anträge auch auf etwaigen Widerstand stoßen werden, sie im allgemeinen sympathische Aufnahme fanden und sowohl in der Reglementskommission als im Verwaltungsrat zur Annahme gelangen werden.

## Stalin schwer krank

Am Berliner Organ der russischen Sozialdemokratie wird aus Moskau gemeldet, daß Stalin, der gegenwärtige Führer Sowjetrusslands, ernst erkrankt sei.

Stalin selber ist längere Zeit an einem Nervenleiden und an Malaria, hat aber bisher keine Erreicherung seiner politischen Freunde gezeichnet. In der letzten Zeit hat aber seine Krankheit einen derartigen Charakter angenommen, daß sie ihn nicht mehr verheimlichen ließ, und so war er gezwungen, einen engeren Kreis seiner Umweltschaft einzurufen. Aber auch jetzt noch wird Stalins Krankheit als ein wichtiges Staatsgeheimnis behandelt, nur damit die Öffentlichkeit in Russland davon nichts erfährt. Nicht einmal alle Mitglieder des Politbüros Zentralverwaltungsdes der kommunistischen Partei sind davon unterrichtet worden.

Angeichts der gesamten inneren Lage dieser Partei müht man dieser Erkrankung ernste Bedeutung bei.

## Deutsche Republikaner in Mexiko

Der amtliche mexikanische Pressedienst verbreitet folgende Meldung:

Der vor einiger Zeit erfolgte Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen in Mexiko und die ihm von Seiten einzelner Kreise der deutschen Kolonie zu Ehren ver-

anstalteten Festlichkeiten und Ausdungen haben der Vereinigung deutscher Republikaner in Mexiko Veranlassung gegeben, die folgende wichtige Erklärung vor der Öffentlichkeit abzugeben. Da wir das lebhafteste Interesse der deutschen Presse für diese Erklärung der Vereinigung voraussetzen, geben wir nachfolgend den ungekürzten Wortlaut:

Die Vereinigung deutscher Republikaner in Mexiko unterbreitet der gesamten öffentlichen Meinung einen Protest dagegen, daß die Anwesenheit des Prinzen Heinrich dazu benutzt wurde, durch öffentliche Veranstaltungen die monarchistischen Antriebe in der Heimat und im Auslande zu stiften.

Ein großer Kreis deutscher Staatsanhänger in Mexiko, welcher ihren zur deutschen Republik hat, erklart in der Veranstaltung von Festlichkeiten, welche dem Königlichen Prinzen im Jahre 1918 entnommen Herrscherhaus zeigen, ein Wort von den Feinden der Republik. Die Vereinigung deutscher Republikaner in Mexiko ist sich bewußt, daß sie mit der Veröffentlichung dieses Protestes im Sinne der überlebenden Mehrheit des deutschen Volkes handelt.

Dieser Protest zeigt, daß die sich immer schwarzweißrot gebärdenden „Auslandsdeutschen“ nicht die einzigen Deutschen im Ausland sind. Die Republikaner haben zumeist nur nicht so framme Geldbeutel, und werden darum auch nicht so leicht bemerkt — außer von einer hart arbeitervreundlichen Regierung wie der mexikanischen, die mit einer gewissen Genugtuung konstatiert, daß es auch republikanische Deutsche in ihrem Lande gibt.

## Notizen

Verteilt mit den Deutschnationalen. In der Verhändlung des Mecklenburgischen Landtags wurde der im Staatsauschuß abgeleitete Nachtragsplan für 1927 mit 24 gegen 22 Stimmen angenommen. Dazwischen stimmten Sozialdemokraten, Demokraten und Wirtschaftspartei, dagegen die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Volkshaus und Kommunisten. Die Wirtschaftspartei stimmte für den Etat, nachdem ein ihr nicht genehmer Zusatzartikel abgelehnt worden war. Die Regierung ist nun in der Lage, ihr Kürzeres, Arbeits- und Steuerentlastungsprogramm ungehindert fortzuführen, und zwar trotz der Kommunisten, deren höchster Wunsch darin besteht, ihre den monarchistischen Deutschnationalen zu helfen.

Die neuen Besitzer der „D. N. Z.“. Die neuen Eigentümer der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wurden bisher weder von dem Blatt selbst, noch von der Reichsregierung genannt, und allem Anschein nach ist beiden Teilen eine näher Kenntnis der Öffentlichkeit über die neuen Eigentümer unangenehm. Das hat seine guten Gründe; denn wie man jetzt erfährt, sind außer der Darmstädter Bank der Reichsbank bekannte Herr Vögler als Vertreter der Montanindustrie und der ehemalige Reichsminister Cuno von der Spag die Inhaber der Aktienmehrheit. Das Blatt wird also in Zukunft mehr noch als bisher schwerfällige Interessen vertreten.

Programm des Reichstags. Der Vorkonferenz des Reichstags hat beschlossen, am Montag entgegen den anfänglichen Absichten den Etat noch nicht auf die Tagesordnung zu setzen, da der Finanzminister Köhler seine Vorarbeiten für die programmatische Rede zum Etat noch nicht beendet hat. Der Reichstag wird sich deshalb zunächst mit dem Erwerbslosenversicherungsgesetz beschäftigen. Von Sonnabend den 12. bis Dienstag den 15. Februar einschließend werden keine Plenarsitzungen abgehalten.

Zwanzig Jahre Zwangsarbeit. Nach einer Pariser Meldung sind zwei Deutsche, die aus der Fremdenlegion zu Abd-el-Krim übergelaufen waren, dem Feldmehel Dhome und der Unteroffizier Koberslein, vom Kriegesgericht in Ties zu je 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Es ist zu erwarten, daß der Generalresident von Marokko, Steeg, für die Abänderung des grausamen Urteils eintreten wird.

Zum Tode verurteilt. Wie aus Romo amtlich gemeldet wird, sind durch ein Feldgericht in Poniewiez abermals 3 litauische Kommunisten zum Tode verurteilt worden. Es war ihnen zur Last gelegt, einen kommunistischen Putsch vorbereitet zu haben. Staatspräsident Smetona hat die Todesurteile nicht bestätigt, sondern die Todesstrafen in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Die neue südslawische Regierung. Die neue südslawische Regierung Uzunowitsch stellte sich am Freitag — wie uns aus Belgrad gemeldet wird — dem Parlament vor. Sie erlangte bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum infolge der Abwesenheit von 60 erkrankten Abgeordneten mit 148 gegen 108 Stimmen eine Zufallsmehrheit von 45 Stimmen.

## Doppelten

## Entscheidungsschlacht um Schanghai

London, 5. Februar. (Singer Drahtbericht.) Die Entscheidungsschlacht um Schanghai hat begonnen. Die Truppen der Kantongregierung haben die Heeresmacht des Generals Sun-Tschuan-Fang in der Gegend von Jentschau angegriffen. Es sollen sich dort heftige Kämpfe abgepielt haben.

Die Nachrichten über den Ausgang der bisherigen Kämpfe lauten widersprechend. Sun-Tschuan-Fang behauptet, daß er Verstärkungen aus dem Norden bekomme. Dagegen meldet die Kantongarmee, daß das Zentrum der Sun-Tschuan-Fang-Front zurückgetrieben sei.

In Schanghai selbst haben die Anhänger der Kantongregierung einen Aufruhr unternommen, der jedoch im Keime erstickt wurde.

## Metallarbeiterstreik in Mitteldeutschland?

Halle, 5. Februar. Die vom Verband mitteldeutscher Metallindustrieller zum 30. Juni 1926 gekündigten Manteltarife für die Tarifgebiete Halle, Magdeburg und Anhalt, die dann verlängert wurden, laufen endgültig zum 15. Februar 1927 ab. Ein vom Schlichtungsausschuß dieser Tage den Parteien vorgelegter Entwurf wurde von der bevollmächtigten Konferenz des Metallarbeiterverbandes abgelehnt.

Sollte ein Ausgleich nicht erzielt werden, so ist mit der Möglichkeit eines Streiks in der mitteldeutschen Metallindustrie zu rechnen, an dem etwa 40 000 bis 50 000 Metallarbeiter beteiligt sein würden.

Zu Leipzig sind bereits gestern 6000 Metallarbeiter in den Ausstand getreten.

## Preisauschreibung für Krebsheilmittel

Washington, 4. Februar. Senator Reilly hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, nach der dem Entdecker eines wirksamen Krebsheilmittels fünf Millionen Dollar seitens der Bundesregierung gezahlt werden sollen.

## Zwei Todesurteile

St. Louis, 5. Februar. Das Schoungericht verurteilte gestern den Besitzer Wilhelm Benzel und dessen Schwager Tuschka wegen Mordes in je zwei Fällen zum Tode. Sie hatten im November vorigen Jahres in Thebeswischwola ein Mörderpaar ermordet. Der Angeklagte Gniemowz wurde wegen Nichterfüllung einer Anzeige über ein Verbrechen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

## Nach 6 Jahren aufgeklärt

St. Louis, 5. Februar. Der Mord an dem Forstwart Popp aus Huersteinach bei Weidenberg, welcher im Dezember 1920 auf einem Dienstauftrag erschossen wurde, ist nunmehr aufgeklärt worden. Täter ist der Forstjägerarbeiter Dirschmann. Er hat die Tat bereits eingestanden. Neben dem Mord an Popp ist festgestellt worden, daß Dirschmann beim Wildern den Forstwart Popp absichtlich erschossen haben sah und ihn mit seiner Kugel hinterwärts wiederholte. Da der Schuß nicht tödlich war, gab er noch einen Schuß mit seinem Gewehr auf ihn ab, arbeitete ihn, wie er angibt, so lange mit Kolbenschlägen und Fußtritten, bis er annahm, daß er tot sei und vergrub ihn dann im Walde. Die Feststellungen bei der Auffindung der Leiche haben den Verdacht entstehen lassen, daß Popp lebendig begraben worden ist.

## Der Bubikopf gibt Ihnen eine gute Gelegenheit,

in der Wahl Ihrer Frisur und deren Formgebung Ihre künstlerische Begabung zu zeigen. Aber selbst ein schöpferisches Talent wird hier versagen müssen, wenn nicht die Vorbedingung zur Erzielung eines ideal schönen Bubikopfes erfüllt ist. Fragen Sie Ihren Friseur, so werden Sie hören, daß nur durch Pixavon das Haar jene Weichheit und Geschmeidigkeit erhält, die eine Fülle individueller Frisuren ermöglicht. Pixavon verleiht Ihrem Haar den schimmernden Glanz, der heute als „Große Mode“ im Reiche des Bubikopfes gilt.



Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwuschsifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Friseursalon.

Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen neuer Bubenkopfschnitte. Mode Frühjahr 1927.

LINGNER-WERKE  
Dresden

# WEISSE

# WOCHEN

## Wäschestoffe

- Bemdentuch Stammqual., feinst- und unelastisch . . . . . 32 J
- Renjerce ca. 80 cm breit, weibl. u. färbende Ware . . . . . 48 J
- Kretonne ca. 80 cm breit, besonders feine Qualitäten . . . . . 58 J
- Blaon ca. 80 cm breit, leinenartige Anstriche . . . . . 58 J
- Blaon 100 cm breit, hart- und feinfärbige Qualitäten . . . . . 88 J

## Wäschestoffe

- Rein Watotuche ca. 80 cm breit, für eleg. Leibwäsche 100 88 J
- Röberbarment ca. 80 cm breit, hart- und feinfärbig . . . . . 58 J
- Haustuch Seifenbreite 1.28
- Streifflatin vorzügl. Qual. 1.10
- Streifenbreite 78 J
- Bettendamast 130 cm breit, schwere elastische Qualität . . . . . 1.78

Unsere Qualitätsmarke  
**Spezial**  
feinwägen 33-Jahresstoff  
16-Meter-Coupon  
4.75

## Bettwäsche

- Bettbezug mit 2 Rippen, weiß, guter Stoff und Blau 5 85 4.95
- Bettbezug mit 2 Rippen, weiß, prima Blau, volle Breite 8.50 7.95
- Bettbezug mit 2 Rippen, prima Streifen u. Damast 12.50 11.95 9.25
- Bettlaken mit Hochbaum, prima 2-fach u. Doppelt. 1.50 1.45 2.95
- Einzeln Kopfkissen weiß, 100, 110, u. 120 cm 1.95 1.75 95 J

## Tischzeuge

- Stichtuch 115x115 cm, schwere Hausmacher-Qualität . . . . . 1.95
- Jacquard-Handtücher prima Halbfein 13x22.5 190x110 130x130 60x60 cm 6.45 3.95 2.95 85 J
- Damast-Stichtuch Jabritat: 13x110 cm 3.75
- Rüchler-Druckere elegant: 130x190 cm 5.80 130x190 cm 4.95

Etwa 2000 Stück  
**Tisch- u. Tafeltücher**  
in Baumwolle Halbfein, Halbfein und feinstem Seindamast  
**30%** im Preise herabgesetzt!

**Damast-Tischtücher und -Servietten**  
hochglänzende Ware  
13x22.5 cm 115x115 cm 130x130 cm 130x150 cm 110x110 cm 60x60 cm  
5.45 3.95 3.95 2.95 2.35 0.65

## Handtücher

- Gerstenform mit Rose, Kante . . . . . 18 J
- Gerstenform und Dreif. gef. u. gen. 130 cm lang . . . . . 29 J
- Jacquard-Handtücher 11. Halb. 45x100 130x110 1.35 95 78 J
- Stratier-Handtücher weiß und bunt . . . . . 1.35 85 55 J
- Stratier-Handtücher in Halbfein 100x110 130x110 2.10 1.95 1.65

## Wischtücher

- Wischtücher geblümt u. gebändert, rot kariert 18 J
- Wischtücher prima Halbfein, geblümt u. gebändert 33x55 45 55x75 75 45 45 28 J
- Stielwischtücher prima Halbfein in verschied. farbige. Kartes 33x55 54 J
- Wischtücher rein Leinen . . . . . 55x75 85 35x55 55 J
- Wischtücher mit Jacquard, rein Leinen 60x60 65 J

Unsere Qualitätsmarke  
**Gold-Elle**  
vorzüglicher Renjerce  
16-Meter-Coupon  
6.25

## Wäsche

- Damen-Bemden schmale Taille od. Schmalen m. Taille od. Vangette 1.35 1.15 95 J
- Bemdhosen mit Spitze, Eiderer oder Hochbaum . . . . . 1.45
- Dam.-Nachthemden, 2-fach u. reich. Eiderergarn, 2-fach 1.95
- Summer-Untertaille reich mit Spitze od. Hochbaum in alt. Weiß 1.25 95 68 J
- Herr.-Nachthemden in Spitze, mit apart. farb. Besatz 6.25 5.50 4.25

## Schürzen

- Servier- u. Büchschüsselschürzen aus leinenartigen Stoffen, mit Eiderer od. Hochbaum 3.25 2.10 1.35
- Rinderschürzen verschiedene Form, Watte oder Woll 1.10 95 88 J
- Dam.-Bierschürzen verschiedene Form, Watte oder Woll 1.15 95 78 J
- Polstische-Blausen Summer- u. Kasiform, in Bluetmotiv 3.75 2.75
- Rinder-Rittel weiß Panama, mit Spieltische, Gr. 45 bis 55 2.25

Etwa 1000 Dutzend  
**Herren-Kragen**  
Stiefträger mit Eden, Ziehnalgetragener, Lack Wala, sowie abwaschbare Kragen  
Stück 38 15 J

Ein großer Posten  
**Halbstores**  
in Gammin, glatt und gestreift, mit Sandfäden-Einfägen und -Knoten, zum Teil leicht angefauligt zur Hälfte des Preises!

## Herren-Artikel

- Shorttragen weiß Blau . . . . . 24 J
- Borthemden weiß Blau . . . . . 39 J
- Einlaghemden farbige Abschlüsse . . . . . 1.95
- Oberhemden weiß, mit Rippe . . . . . 4.75
- Oberhemden Farbtal, gestreift und bunt 4.95

## Unterzeuge

- Damen-Bemdhosen feingestrichelt, m. u. o. Arm 2.95 2.25
- Damen-Bemdhosen Sattel-form, feingestrichelt, weiß u. farbig 1.25
- Unterhemden feingestrichelt, m. und ohne Arm . . . . . 95 J
- Damen-Korsettschoner feingestrichelt, mit u. ohne Kett . . . . . 88 J
- Damen-Untertailen 2-fach Blau u. feingestrichelt . . . . . 95 J

Unsere Qualitätsmarke  
**Edeltuch**  
prima Renjerce  
16-Meter-Coupon  
8.50

## Handarbeiten

- Schlafteebehandtücher gezeichnet . . . . . 98 J
- Wäschschürzen gezeichnet, in verschied. Stoffarten 1.85 1.15 48 J
- Mitteldede gezeichnet, mit Altpelzspitze 2.45 1.35
- Korbstüchdecken 60x60, mit Altpelzspitzen und Eden . . . . . 2.35
- Nachtstüchdecken mit Altpelzspitze . . . . . 30 J

## Taschentücher

- Einon-Taschentücher weiß, für Damen und Herren . . . . . 14 J
- Herrn-Taschentücher weiß mit bunter Kante . . . . . 22 J
- Taschentücher mit Hochbaum, Waschbar, weiß u. m. Kante 35 24 J
- Herrn-Taschentücher bunt . . . . . 35 24 J
- Buchstabentücher mit Hochbaum, weiß Watte, prima Qual 15 J

**Wirtschafts-Artikel**

- Seifensteine 45 J
- Seifen 25 J
- Wäschgarner 3.95
- Kaffee-Servise 2.45
- Toiletten-Eimer 2.85
- Rinderstuhl ganz Stahlblech 95 J

**Toiletten-Artikel**

- 3 Stück Lavendelseife im Karton 39 J
- 5 Stück Blumenseife im Karton 98 J
- 4 Stück Toi.-Seife, 1 Fl. Parfüm auf 95 J
- 1 Zellul.-Kopi- od. -Kleiderbürste 95 J
- 1 Handspiegel mit Zelluloid-Rückwand, groß 95 J
- 1 Handspiegel mit Zelluloid-Rand 48 J

## Seide

- Baumwollseide 95 J
- Seidenstoff 95 J
- Seiden-Seide 2.95
- Salgarant 3.95
- Crépe de Chine 3.95

## Kleiderstoffe

- Stoff u. Kreppstoffe 58 J
- Seidenstoff 78 J
- Schweizer Stoffe 1.25
- Seidenstoff 2.45
- Seidenstoff 2.95

Unsere Qualitätsmarke  
**Aegyptia**  
reine Baumwolle  
16-Meter-Coupon  
9.75

## Spitzen u. Stickereien

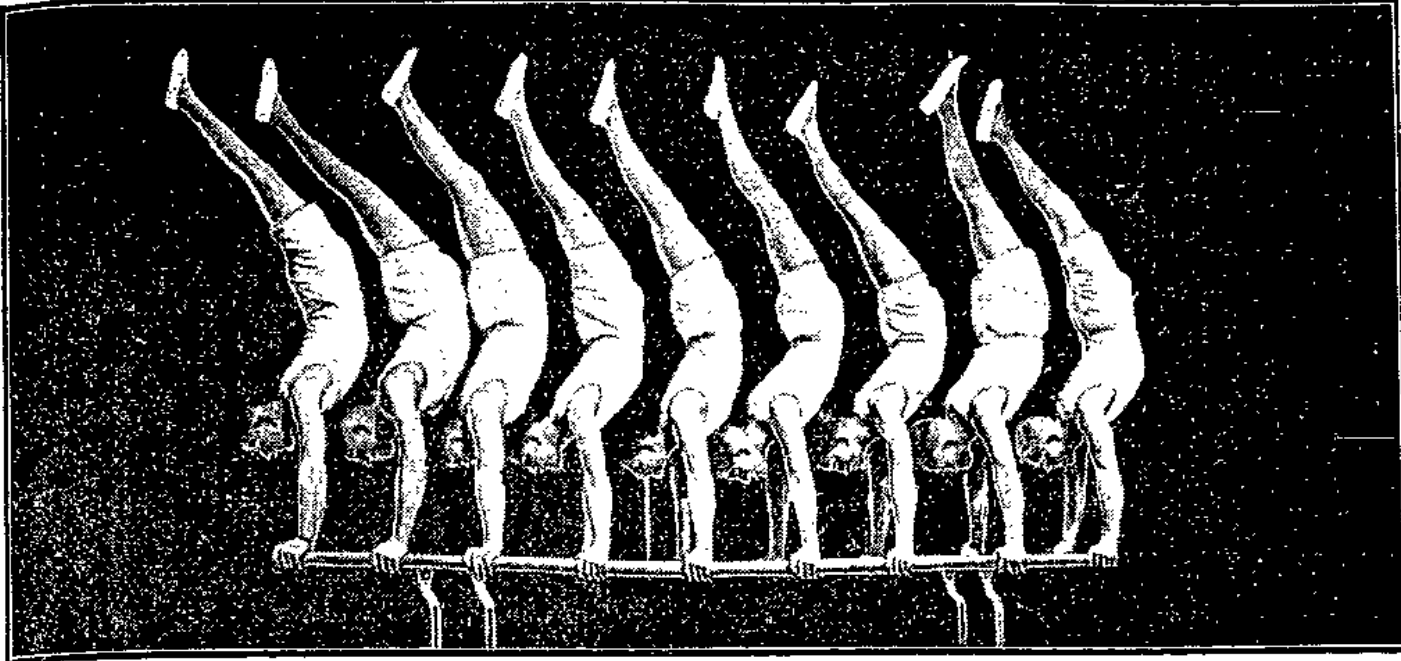
- Altpelzspitzen rein Leinen, 2 bis 10 cm breit, 35 35 15 14 10 5 J
- Bettlaken 15 J
- Büchschüsselschürze 38 J
- Bemdhosen Eiderer und Altpelz . . . . . 20 J
- Eleg. Kleidermäntel Crépe de Chine oder Seidenstoff . . . . . 2.65

## Gardinen

- Rüchler-Garnituren Engl. Stil und Gammin, 3-fach . . . . . 1.95
- Bettdecken 1-bettig, Gammin und Engl. Stil . . . . . 2.75
- Schneidgardinen Paar 95 75 35 J
- Stüchdecken 20 J
- Gardinenstoff 60 bis 130 cm breit, mit und ohne Kante . . . . . 78 J

**WITTKOWSKY** Breitenweg 61  
Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise!





Ein vorzüglicher Handstand auf dem Barren. Fichte-Bühnenschau im Wilhelm-Theater.



Tanzspiele der Fichte-Currierinnen auf der Bühnenschau im Wilhelm-Theater.

hat, als merkwürdig frische und zeitgemäße Ausprüche anmuten, trotzdem sie durchschnittlich doch über 150 Jahre alt sind. Im Buche Suleika und dem dramatischen Fragment Naukika lesen wir vom Ballspiel, das ihn im Herbst 1789, in Verona als öffentliches Schauspiel 5000

Zuschauern dargeboten, besonders fesselte. In dem Trauerspiel „Die natürliche Tochter“ hören wir im 3. Aufzug, 2. Szene, den Herzog begeistert über die sportlich vielseitig ausgebildete Frau sagen:

Sie überall zu sehen als Meisterin, Das war mein Stolz! Zu teuer büß ich ihn.

In Pferde sollte sie, im Wagen sein, Die Rosse bändigend, als Heldin glänzen. Ins Wasser tauchend, schwimmend, schien sie mit Den Elementen göttlich zu gebieten.

In den Notizen und Abhandlungen zum bessern Verständnis des Westöstlichen Diwans ist eine schöne Stelle über das Fechten, das Goethe bekanntlich auch ausübte:

Erinnert man sich aber seiner Univerſitätsjahre, wo man gewiß zu einem Fechtboden eilte, wenn ein paar Meister Kraft und Gewandtheit gegeneinander versuchten, so wird niemand in Abrede sein, daß man bei solcher Gelegenheit Stärken und Schwächen gewahr wurde, die einem Schüler vielleicht für immer verborgen geblieben wären.

Im zweiten Buche von Wilhelm Meisters Wanderjahren liest man über das gemeinsame Baden im Fluß, das ihn „in ganz wunderbare Bewegung“ brachte, und in den Wahlverwandtschaften sagt Goethe, der selbst ein guter Schwimmer war:

Das Wasser ist ein freundliches Element für den, der damit bekannt ist und es zu behandeln weiß.

Sehr zahlreich sind in Goethes Werken die Aeußerungen über das Schlittschuhlaufen, das er mit einer wahren und heute kaum begreiflichen Leidenschaft ausübte und das zu seinen alljährlichen Winterfreuden gehörte. Bekannt ist das Bild von Raubach „Goethe beim Eislauf auf dem Main“.

Goethe liebte aber auch den Reitsport. Besonders viel Anregung fand er jedoch in ausgedehnten Wandrungen. Sagt er doch

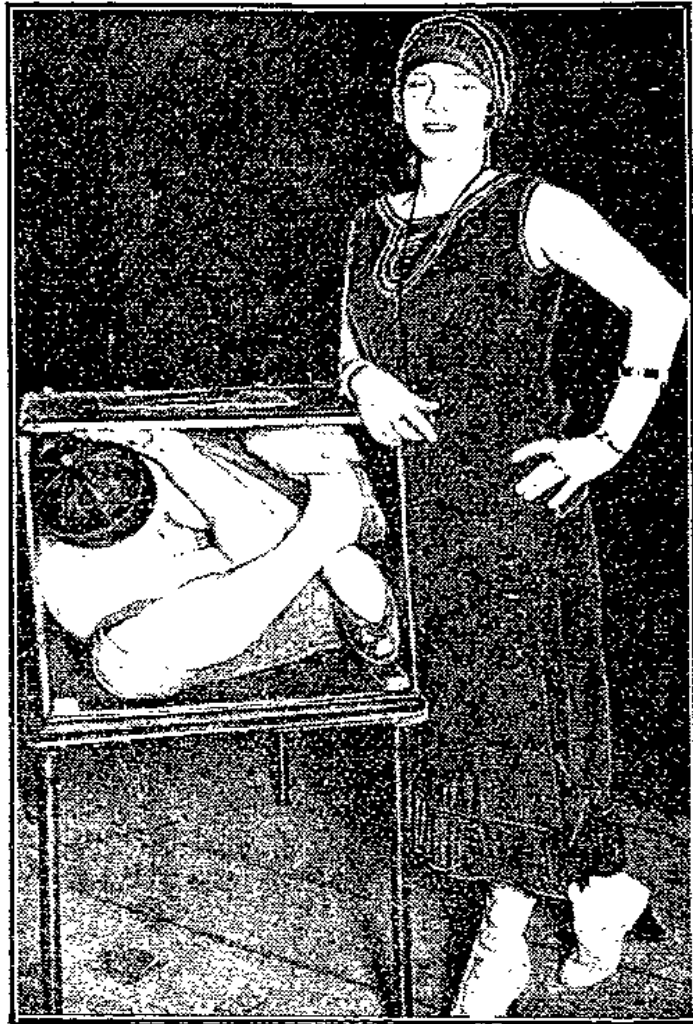


Die drei Achilles auf der Bühnenschau im Wilhelm-Theater.



Der Mensch ohne Knochen.

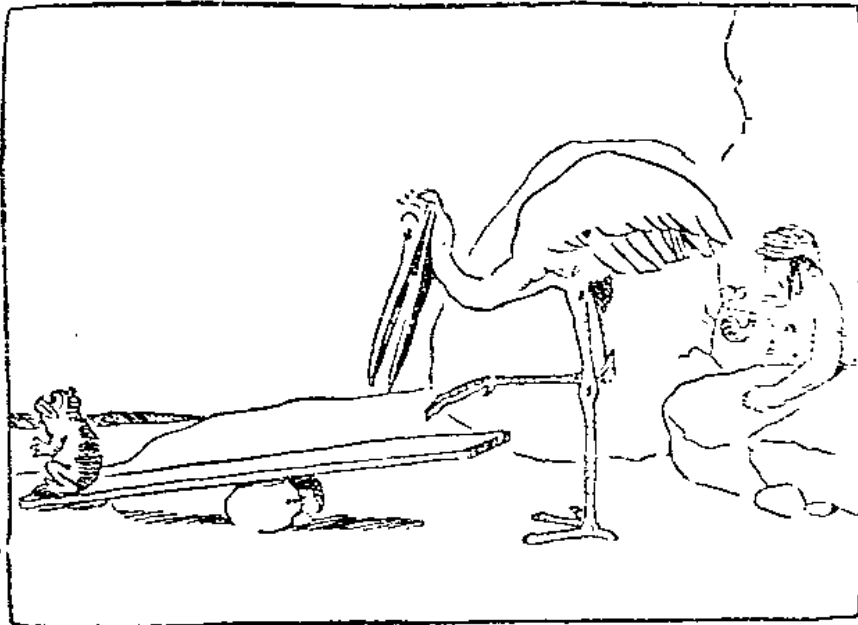
In der Scala in Berlin tritt zurzeit Rington, das „chinesische Wunder“, auf, ein Mensch, der seinen Körper buchstäblich wie ein Taschenmesser zusammenklappen oder wie eine Spiralfeder biegen kann.



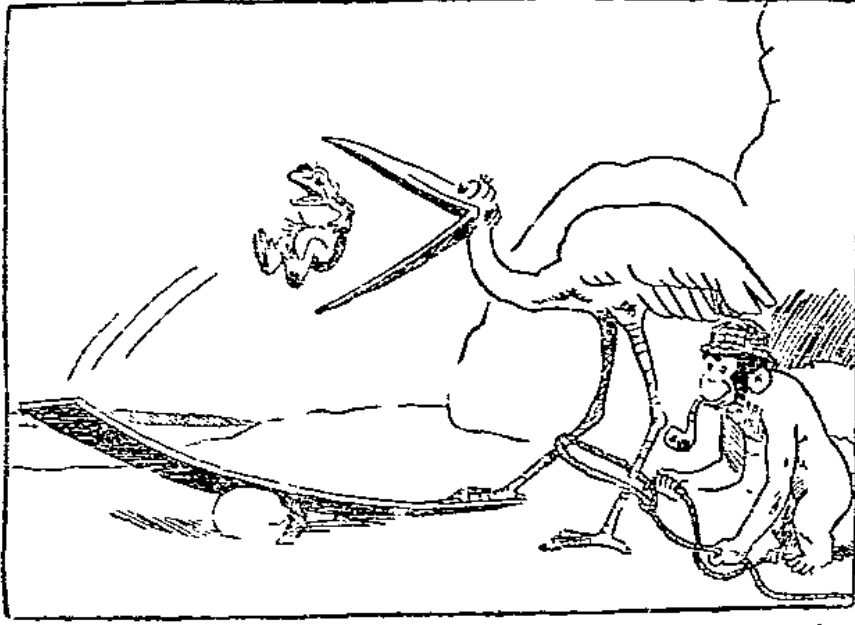
selbst einmal: „Was ich nicht erlernt habe, habe ich mir erwandert.“

Man ersieht hieraus, daß Goethe stets dem Sport zugetan war, wenn auch nicht ganz in unserem heutigen Sinne einer oft falsch verstandenen Rekordjägererei; er wußte vielmehr seinen Körper durch vielseitige sportliche Übungen gesund zu erhalten in Stunden, in welchen seine große Schaffensfreude entstand, über die er einmal sagte: „Diesen Stunden danke ich eine schnelle Klärung aller literarischen Pläne“. —

Herr Affe

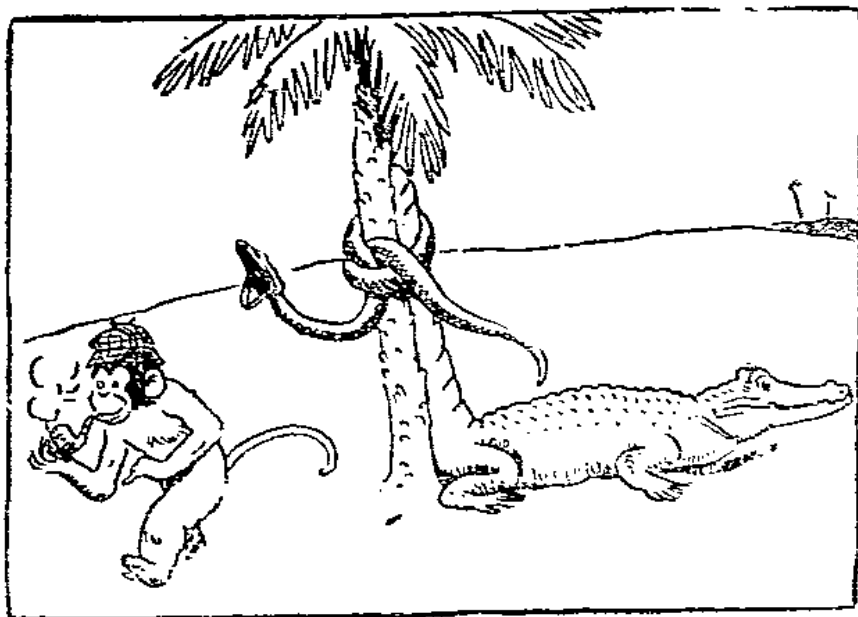


24

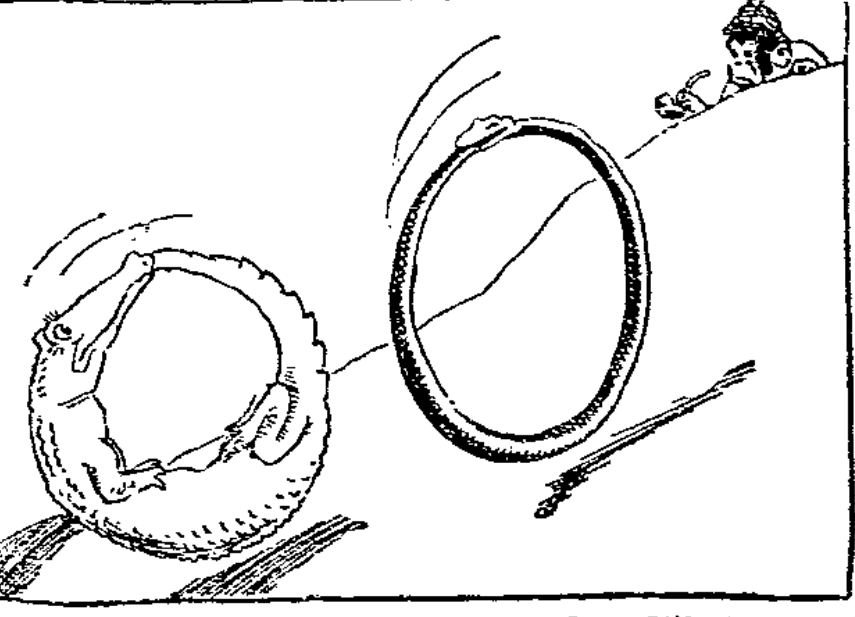


Herr Affe rauchte vergnügt sein Pfeifchen. Da sah er mit einem Male wie einer seiner Bekannten, ein hagerer Storch rührungslos da stand und nach etwas ungewandt hinsah, das auf einer „Wippe“ saß. Herr Affe kam leise näher, um zu sehen, was hier vor sich gehen sollte und da sah er, daß der Storch so andächtig nach einem — Frosch guckte. „Kanu“, dachte Herr Affe, „was wird Freund Langbein wieder mal im Schilde führen? Es sollte mich nicht wundern, wenn er mit dem Frosch Freundschaft schließt, und dann kommen sie natürlich morgen beide zu mir, um Arbeit zu suchen.“ Aber kaum hatte Herr Affe dies gedacht, als er ein lautes Sequake hörte und gleichzeitig sah er auch, wie der Frosch durch die Luft flog. „Was soll das nun wieder vorstellen“, dachte er noch, aber da hatte er auch

schon die Antwort auf seine Frage, und er mußte mit seinen Augen Zeuge sein, welches schreckliche Los den armen Frosch traf. Der schlaue Storch hatte nämlich dem Frosch vorgeschlagen, etwas zu wippen, und da der große Storch so freundlich zu ihm gewesen war, hatte sich der kleine Frosch sehr geschmeichelt gefühlt und eingewilligt. Als sie aber zusammen bei der Wippe waren, und der Frosch sich auf die eine Seite gesetzt hatte, trat der Storch mit einem Zuge so fest auf die andre Seite, daß der Frosch in großem Bogen durch die Luft und gerade in den offenen Schnabel seines „Spielkameraden“ flog. Während sich dies alles abspielte, hatte sich Herr Affe herangeschlichen und hatte den ahnungslosen Uebel-täter an seinen Süßen gefesselt.



25



Im Tierreiche herrschte große Aufregung; ein Krokodil trieb in dem Flusse daselbst große Seeräuberi. Da hatte Herr Affe dem Polizeidirektor versprochen, daß er den frechen Seeräuber fangen würde. Ein Löwe hatte sich j. B. darüber beklagt, daß er nie sein Frühstück ganz zu essen bekäme, sobald er ein Stück davon hualoge um etwas zu trinken, käme regelmäßig das Krokodil und rannte ihm einen Teil. Da aber dieses Frühstück aus einer ganzen Antilope bestand, so war es natürlich keine Kleinigkeit, wenn das Frühstück täglich kleiner wurde. Herr Affe mußte aber den Löwen zu fangen und da er gerade keinen Strick bei sich hatte, band er das Krokodil

mit einer lebenswürdigen Schlange fest. Herr Affe konnte aber nicht vermuten, daß die Schlange mit dem Räuber gemeinsame Sache machte. Als er zurückkam, um ihn zu fesseln und mitzunehmen, siehe, da rollten die beiden mit rasender Geschwindigkeit den Abhang hinab und Herr Affe hatte das Ju- und Nachsehen. Er mußte diesen Vorfall natürlich seinem Vorgesetzten melden, der sehr ungehalten über diesen abermaligen Mißerfolg war, und sagte, daß dies nicht das einzige sei, was verlorengegangen wäre. Herr Affe fragte natürlich, was der Herr Polizeidirektor damit meinte, und dieser antwortete: „Ihren guten Namen als Detektiv, Sie . . . . Affel“

Räselecke

Silbenträffel.

ah — as — de — ed — el — el — er — fi — frie — is — ker — ko — lak — land — mum — mus — nat — no — pan — ra — sa — schin — se — spi — ster — we — win.

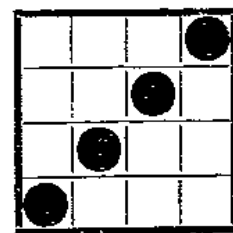
Aus den vorstehenden Silben sind elf Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine Stadt im Regierungsbezirk Merseburg und eine Stadt im Freistaat Oldenburg nennen. Die elf Wörter bedeuten: 1. Seebad auf der Insel Sylt, 2. weiblicher Vorname, 3. Vorname Jakobs, 4. heißer Wind in Arabien und Persien, 5. Menschenaffe, 6. männlicher Vorname, 7. zweiter Stammvater des Menschengeschlechts, 8. Mißerfolg, 9. mit Fenstern versehener Vorbau eines Hauses, 10. blauer Farbstoff, 11. nährstoffreiches Gemüse.

Homogramm

Table with 2 columns: numbers and words. 1 5 7 9 Empfindung, 1 2 3 4 2 3 europäische Hauptstadt, 5 3 4 5 6 2 Farbstoff, 7 4 5 8 2 3 bekannter Erfinder, 9 2 6 2 10 11 amerikanische Hauptstadt, 9 2 3 11 Krankheit.

Statt der Zahlen sind entsprechende Buchstaben zu setzen. Die wagerechten Reihen sind gleichlautend mit den senkrechten.

Magisches Quadrat



Den alten Ägyptern heilig italienische Stadt Fluß in Süddeutschland altbiblischer Frauennamen.

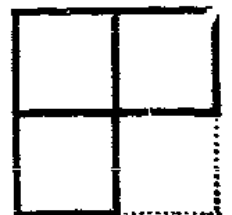
In die 4 schwarzen Felder der Querreihen sind 4 gleiche Buchstaben zu setzen; in die übrigen Felder sind die Buchstaben AAAAA—III—PP—RR

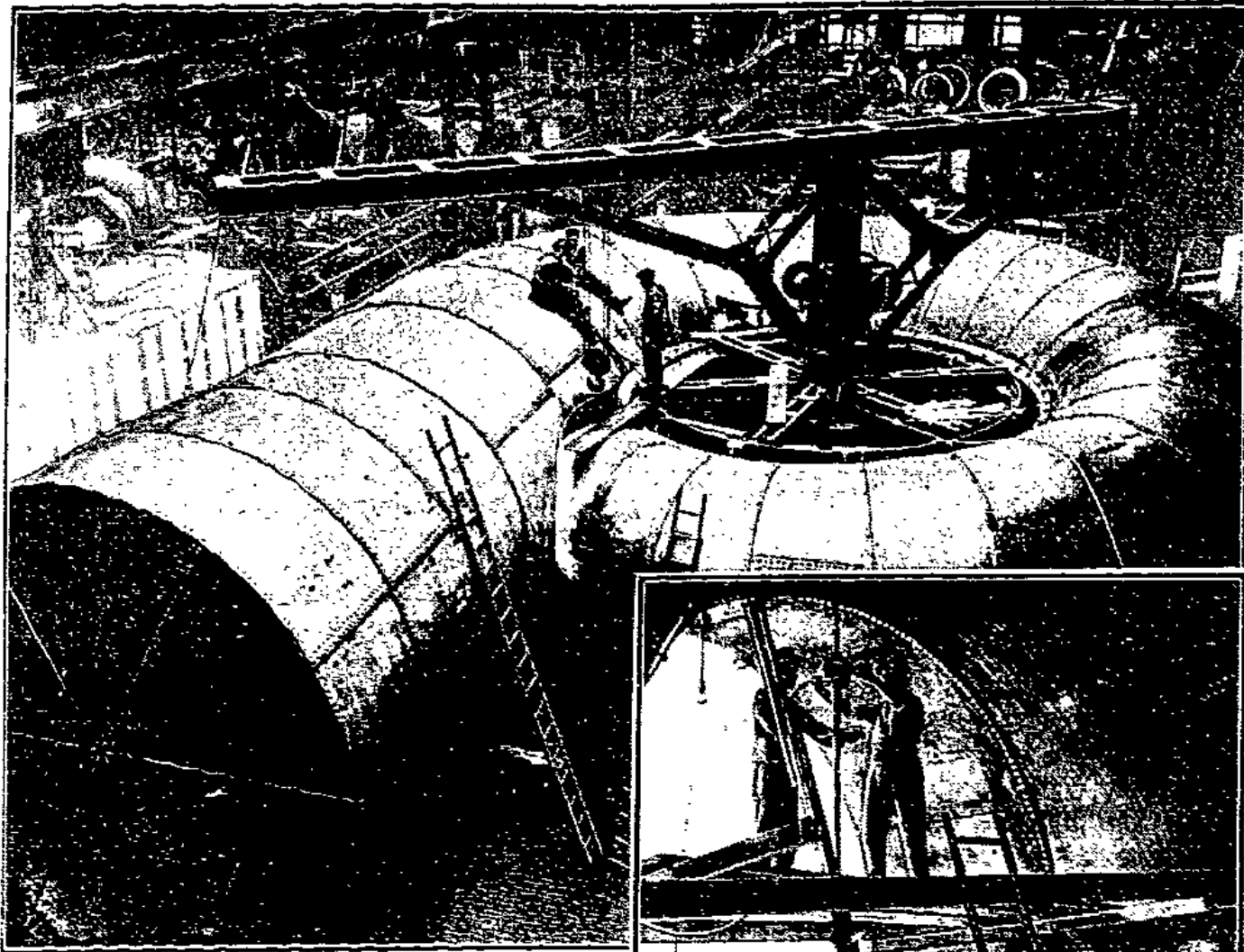
derart einzutragen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Auflösungen zu Nr. 5

- Gleichklang: freier — Freier. Schachkästlein: Jubel — Jewel. Ergänzungsräsel: Ehe, Gut, Ems, Irma, Orgel, Indien, Nr. — Heute mir, morgen dir. Arithmogriph: Mozart, Omar, Jamora, Arzt, Rot, Croß. Wortspiel: a) Salbe, Eros, Calar, Mais, Pinse, Alma, Rain, Robe, Affen; b) Basel, Rose, Altar, Siam, Insel, Lama, Juka, Ebro, Kafe. — Brasilien.

Streichholzspiel:





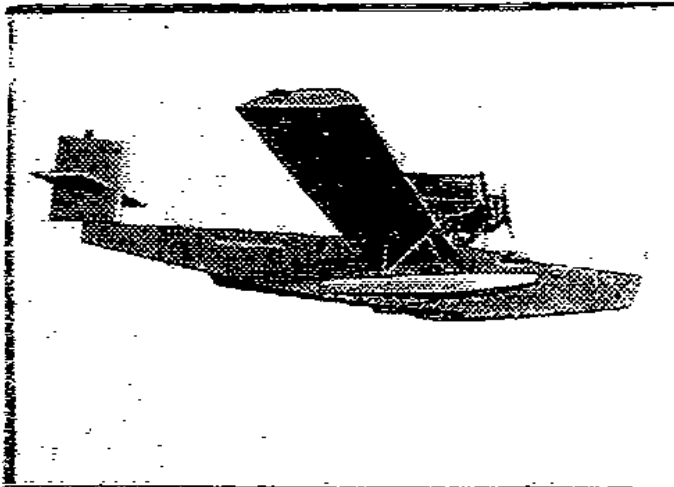
Deutsche Turbinen für das Shannon-Kraftwerk bei Limerick in Irland.



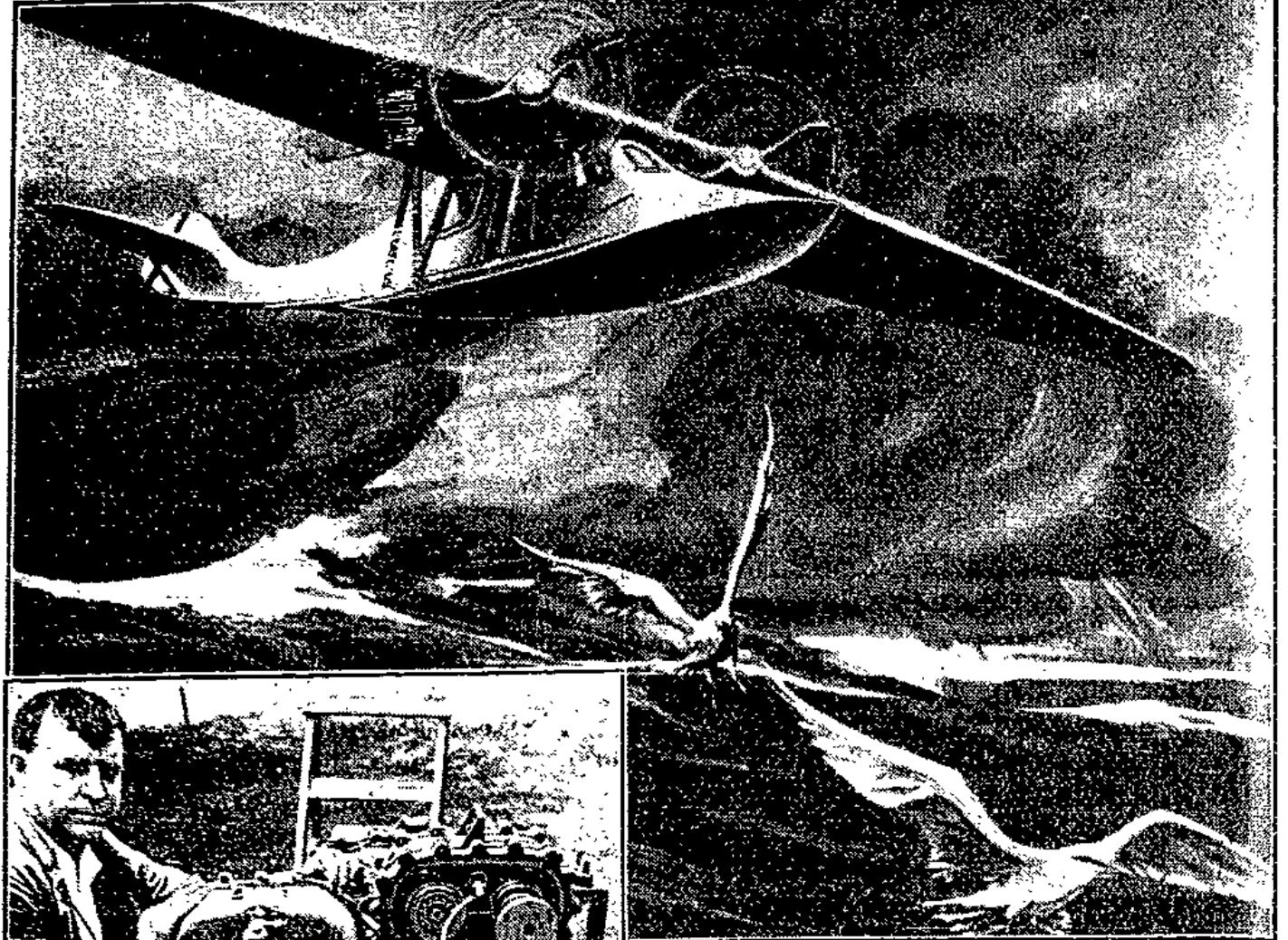
Bohren der Rietlöcher im Spiralgehäuse der 40000-P.S.-Turbine. Die Maschinenfabrik von J. M. Voith in Heidenheim (Württemberg) baut diese Anlage.



Ein Schulpostamt mit eignen Briefkästen und Briefträgern ist in einer englischen Schule eingerichtet worden.



Das erste Wasser-Segelflugzeug wurde in Deutschland in Betrieb genommen. Das sehr leistungsfähige Flugzeug vermag sich auf dem Wasser mit Hilfe von Segeln ohne Motorkraft fortzubewegen.

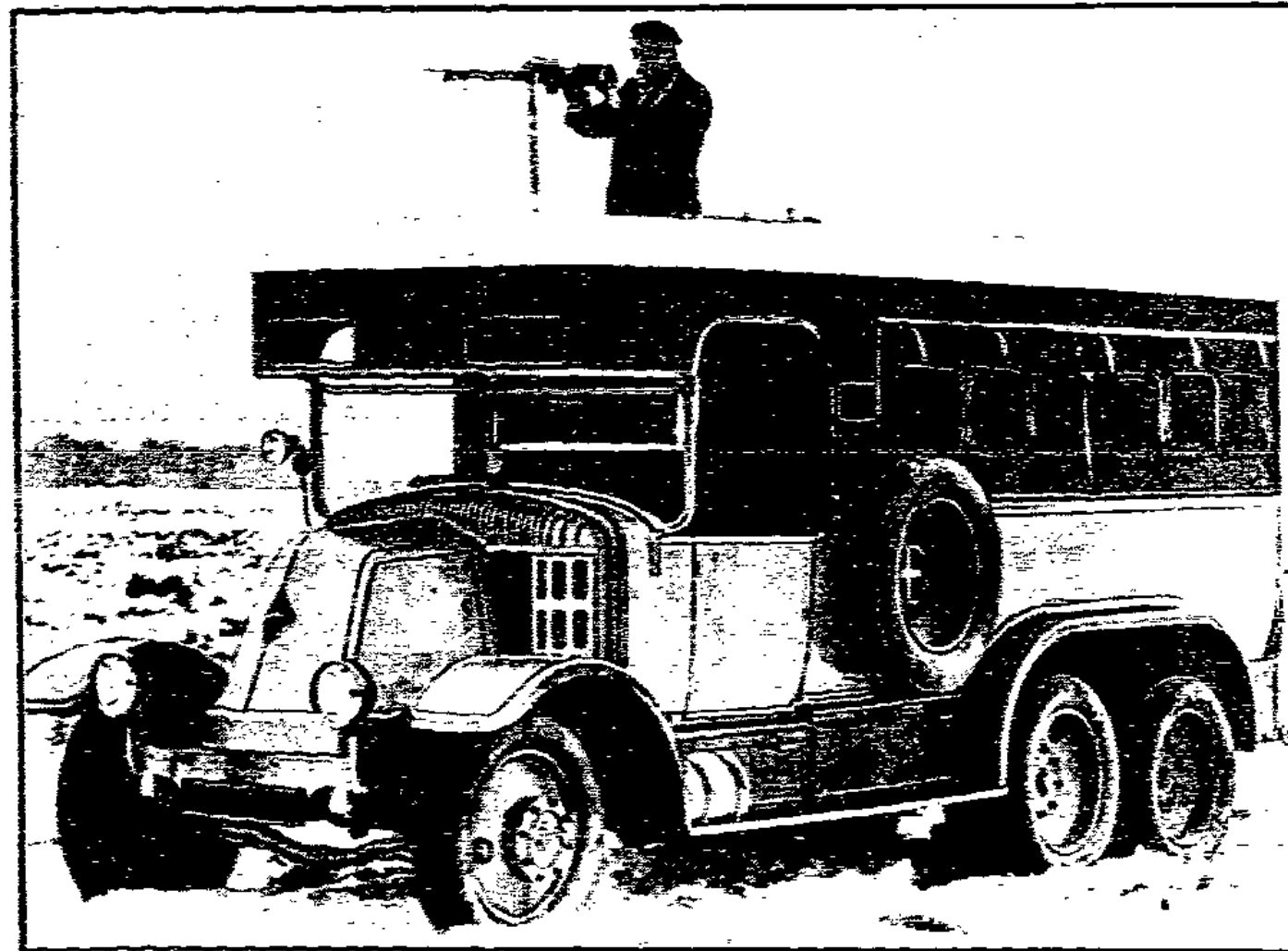


Motor des Flugzeugs und sein Erfinder, Ingenieur E. Volney Steven. Der neue Motor hat nur 66 Teile, während der allgemein gebrauchte Liberty-Motor zirka 5000 Teile hat.

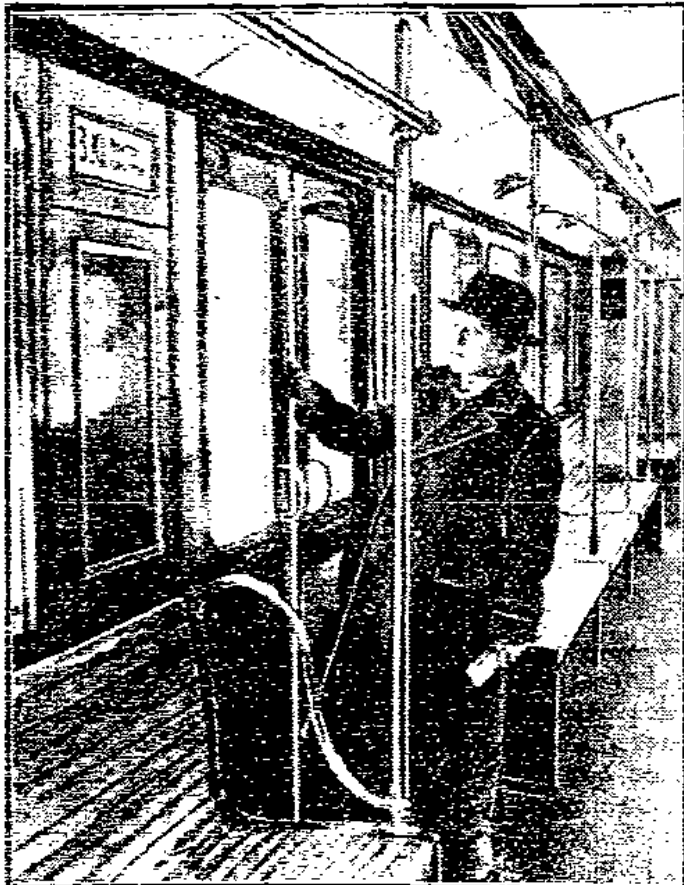
Eine aufsehenerregende Erfindung. Ein Flugzeugmotor, der ein Ganzmetallflugzeug von Amerika nach Paris und zurück ohne Zwischenlandung trägt. Unser Bild zeigt das Modell des Ozeanflugzeugs.



Der 14jährige Riese mit seiner Mutter. Alfred Ruschmeier in Hervest-Dorsten kann wohl mit Recht von sich behaupten, der größte Volksschüler der Welt zu sein. Für sein Alter von 14 Jahren hat er eine Länge von 1,86 Meter. Die Schuhgröße ist jetzt schon 46. Im übrigen ist er normal entwickelt.



Der französische Panzeri Spienne vollbracht mit dem Durchqueren der Wüste mit einem einfachen Concomite eine hervorragende Leistung.



Der neue Probezug der Berliner Nord-Bahn. Hohle Gummileisten verhindern ein Verletzen des Fahrgastes beim Schließen der Tür

Was die Monarchie beschützt, das ist die Minderheit, welche noch bürgerliche Vorteile genießt, und besonders die, deren Vorrecht erblich ist; denn beider Rechtsgrundlage ist gleich. Des Adels, des Reichthums, der Bureaukratie Minderheit — so weit sie noch das Vorrecht der besondern Vertretung in einem Oberhause genießen oder sonstwie mit der Regierung einen Bund zum Schutze ihrer besondern Interessen schließen können — sie sind es, die der Förderung durch das Königtum sicher sind.  
Björnsterne Björnson.



Die Sechses Freiken. Saka-Schönheiten aus einem Tempel der japanischen Stadt Gifu.



Traffic-Spiegel in Beauvais, die auch in andern Städten angebracht werden sollen.



Eine kitschige Situation: Mit Rollstühlen auf dem Dach des Wolkenkräfers.

# Stahmsland

Druck und Verlag von W. Pjankuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3 / Verantwortlich Albert Pautz, Magdeburg

Nummer 6

Illustrierte Beilage der Volksstimme Magdeburg

6. Februar 1927

## Die Rülzauer Forst

Welcher Magdeburger kennt nicht den schönen Nadelwald, der sich — gewissermaßen als Gegenstück zur Lehlinger Heide östlich der Elbe — zwischen Hohenwarthe, Möser, Burg und Niegripp dehnt? Tausende von Ausflüglern suchen an schönen Sommermorgens dort ihre Erholung. Das Dampfschiff trägt sie auf der Elbe nach Hohenwarthe oder Niegripp. Mit dem Stahlroß gelangt man auf guten Radfahrwegen bis ins Innerste des Waldes.

Auf hügeligem Sandboden, Ausläufern des Fläming, erhebt sich der Forst, von vielen Wegen und Schneisen durchzogen. Sein Name erinnert an das alte Dorf Rülzau, das 1564 zum letztenmal genannt wird. Auch an andre verschwundene Ortschaften erinnern noch Flurbezeichnungen, Hügelnamen und Wasserstellen. So der Lausbruch an Lössow, der Troxelberg an Droxel. An alte Dorfwüstungen erinnern auch Junder, Sossel, Lobekühn. Eine sumpfige Pflanzung bei Möser führt den Namen der hungrige Wolf. Sie erinnert an das Vorkommen von Wölfen, wurde doch der letzte Wolf in der Magdeburger Gegend erst 1796 bei Magdeburgerforth erlegt.

Ein idyllisches Plätzchen im trocknen und sandigen Waldgebiet finden wir an der Quickbornquelle. Im kühlen Grunde sprudelt der klare Quell hervor und lädt immer viele Menschen zur Rast in seiner Nachbarschaft ein. Das Wasser lockt hier eine ganz andre Flora hervor, als wir sie sonst in dem ganzen Waldgebiet finden. Hier bedecken nicht nur Moos und Flechten den Waldboden, auch saftiges Gras und grüne Sträucher gedeihen gut in der Nachbarschaft der Quelle.

Die gesunde, ozonhaltige Luft des Riefernwaldes hat auch Anstalten für kranke und erholungsbedürftige Großstadtmenschen in seinen Bereich gebracht; so bei Postau eine Lungenheilstätte, die kranken Eisenbahnern Besserung und Heilung bringen will, und bei Möser die Walderholungsstätte der Magdeburger Ortskrankenkasse.

Am Nordwestrande des Waldgebiets, zwischen Hohenwarthe und Niegripp bereiten sich große Veränderungen der Landschaft vor. Hier wird die zukünftige Kanallinie des Mittellandkanals ihren Verlauf nehmen. Dort wird ein großes Schiffshebewerk erbaut, das die 1000-Tonnen-Rähne des Mittellandkanals auf die Höhe des Ihlekanals bringt, d. h. die Fahrzeuge um 19 Meter senkt, oder umgekehrt natürlich hebt. Bohrarbeiten zur Untersuchung des Baugrundes sind im Gange. Häuser für die Bauleitung und später für das Bedienungspersonal des Hebewerks sind be-

reits bis zum Dache fertiggestellt. Auch die Landstraße Hohenwarthe—Niegripp wird verlegt, damit der Kanal Raum gewinnt.

Zum Glück werden nur kleine Waldteile dem Kanalbau geopfert werden müssen, denn der Forst ist hier bereits von großen

Brücke über die Elbe geführt, um bei Burg in den Ihlekanal zu münden.

Ein Seitenkanal zweigt unterhalb des Hebewerks zur Elbe ab und läßt in der Nähe von Niegripp die Rähne auf die Unterelbe gelangen.



Waldstimmung in

der Rülzauer Forst.

Plantagen durchzogen. Aber wo heute das Auge am Waldrand haftenbleibt, wird es in einem Jahrzehnt vor hohen Dämmen des Kanals haltmachen müssen, oder an den gewaltigen Konstruktionen eines Schiffshebewerks. Bekanntlich wird der Hauptkanal bei Hohenwarthe auf hoher

Niegripp liegt heute bereits am Ihlekanal, der mittels Schleuse dort in die Elbe mündet. Der Ihlekanal ist allerdings nur für 500-Tonnen-Rähne ausgebaut und muß von Burg ab später den Ausmaßen des Mittellandkanals angepaßt werden. Der Ihlekanal verbindet mit Plauer Kanal

Havel und Elbe. Er wurde 1871 vollendet. Schleusen hat er außer bei Niegripp noch bei Ihleburg und bei der Mündung in den Plauer Kanal. Gegenüber den gewaltigen Hebewerken des Mittellandkanals sind es natürlich Zwerganlagen. Trotzdem kann man gerade bei Niegripp die hohen Dämme bewundern, die dort für den Ihlekanal aufgeschüttet werden mußten.

In Niegripp befinden wir uns auf dem Boden alter Raubritternestler. Das Dorf ist wendischen Ursprungs und war im Mittelalter im Besitz verschiedener Adelsfamilien, besonders derer von Treskow, die im 15. Jahrhundert alle zu Raubrittern wurden und von ihren festen Höfen aus das Land unsicher machten. Einer der schlimmsten war Werner von Kracht, der auch mit dem Erzbischof von Magdeburg Streit anfang, von diesem aber gefangengesetzt wurde. Er blieb im Schlosse Egelu bis zu seinem Tode als Gefangener. Im Dreißigjährigen Kriege wurden die Adelshöfe verwüstet. Friedrich Wilhelm I. kaufte sie später auf und vereinigte sie mit andern Höfen der Nachbarschaft zu einer Domäne.

Ein Teil des alten Niegripp ist der Ort Heinrichsberg, der gegenüber auf dem Westufer der Elbe liegt. Ehemals floß die Elbe weiter westwärts. Bei einem Hochwasser (etwa um 1500) suchte sie sich einen neuen Weg und vernichtete große Teile des Dorfes. Auch ein festes Schloß hat in Heinrichsberg gestanden, das aber wohl beim Elbdurchbruch zerstört wurde. Der Name Heinrichsberg entstand nach dem Dreißigjährigen Kriege, als nämlich Friedrich Wilhelm I. dort für seinen Sohn Heinrich ein Gut herrichtete.

Die Gegend zwischen Niegripp und Burg ist bei jedem Hochwasser gefährdet. In aller Erinnerung dürfte noch sein die Uberschwemmungsgefahr bei dem letzten Sommerhochwasser, wo durch den Bruch des alten Berlin—Magdeburger Eisenbahndammes weite fruchtbare Felder überschwemmt wurden und wo man eine rechtzeitige wirksame Hilfeleistung dadurch beeinträchtigte, daß dem zur Hilfe herbeigeeilten Reichsbanner die Arbeitsmittel verweigert wurden. Hochwasserkatastrophen gab es in dieser Gegend schon in alter Zeit, manchmal auch künstlich herbeigeführt. So ließ 1566 einer der Raubherren von Treskow in einem Streite mit der Stadt Burg einen Damm durchstechen. Das ganze weite Flachland stand damals unter Wasser und konnte mit dem Rahn befahren werden. Gelegentlich des Mittellandkanalbaues werden bei Niegripp auch neue Deiche errichtet, und wird so eine alte Gefahrenstelle beseitigt.

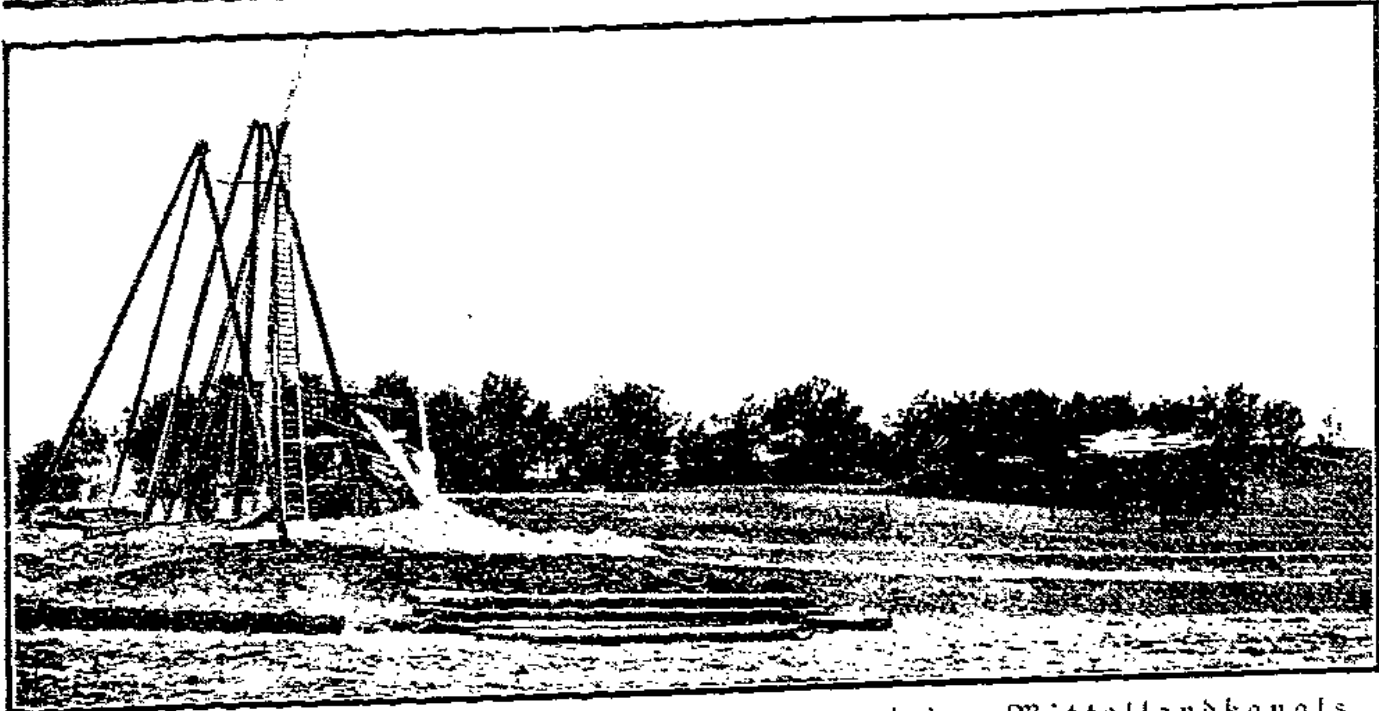
Die Wege durch die Rülzauer Forst führen immer zu einem der Orte, die an



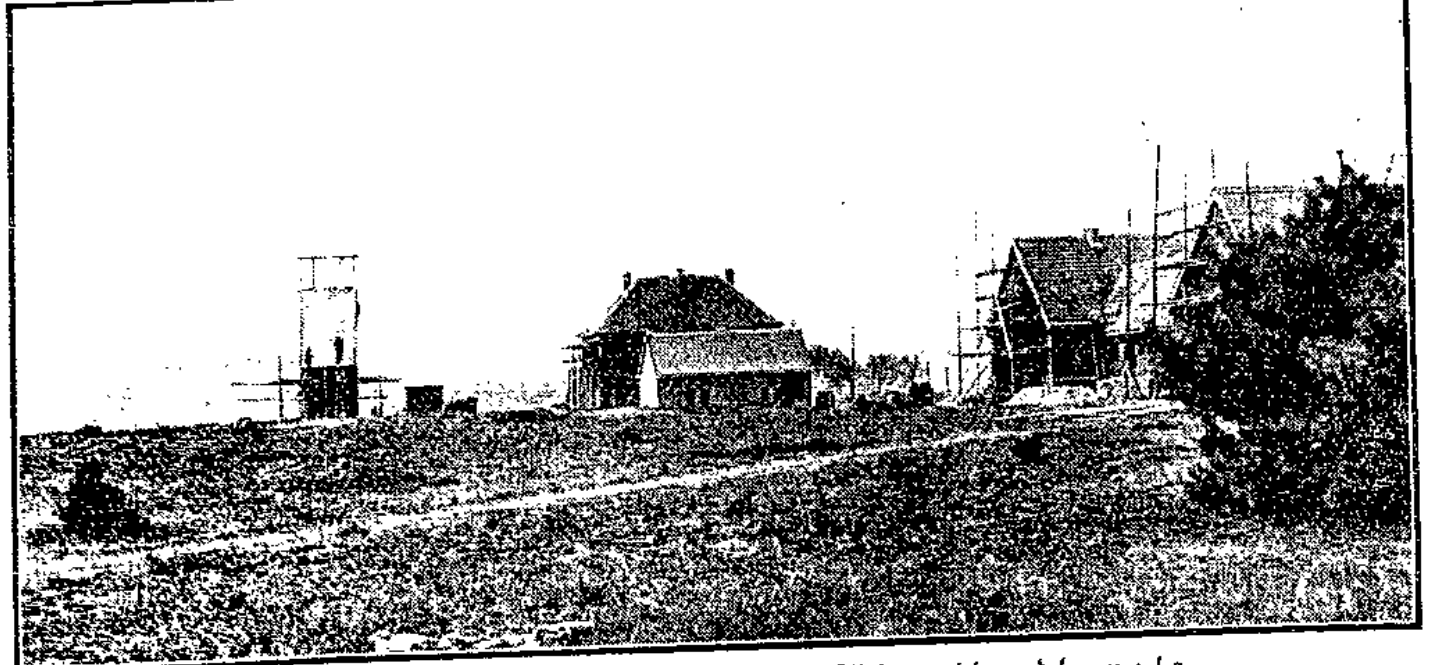
Holzschlag in der Rülzauer Forst.



Birkenallee in der Rülzauer Forst.



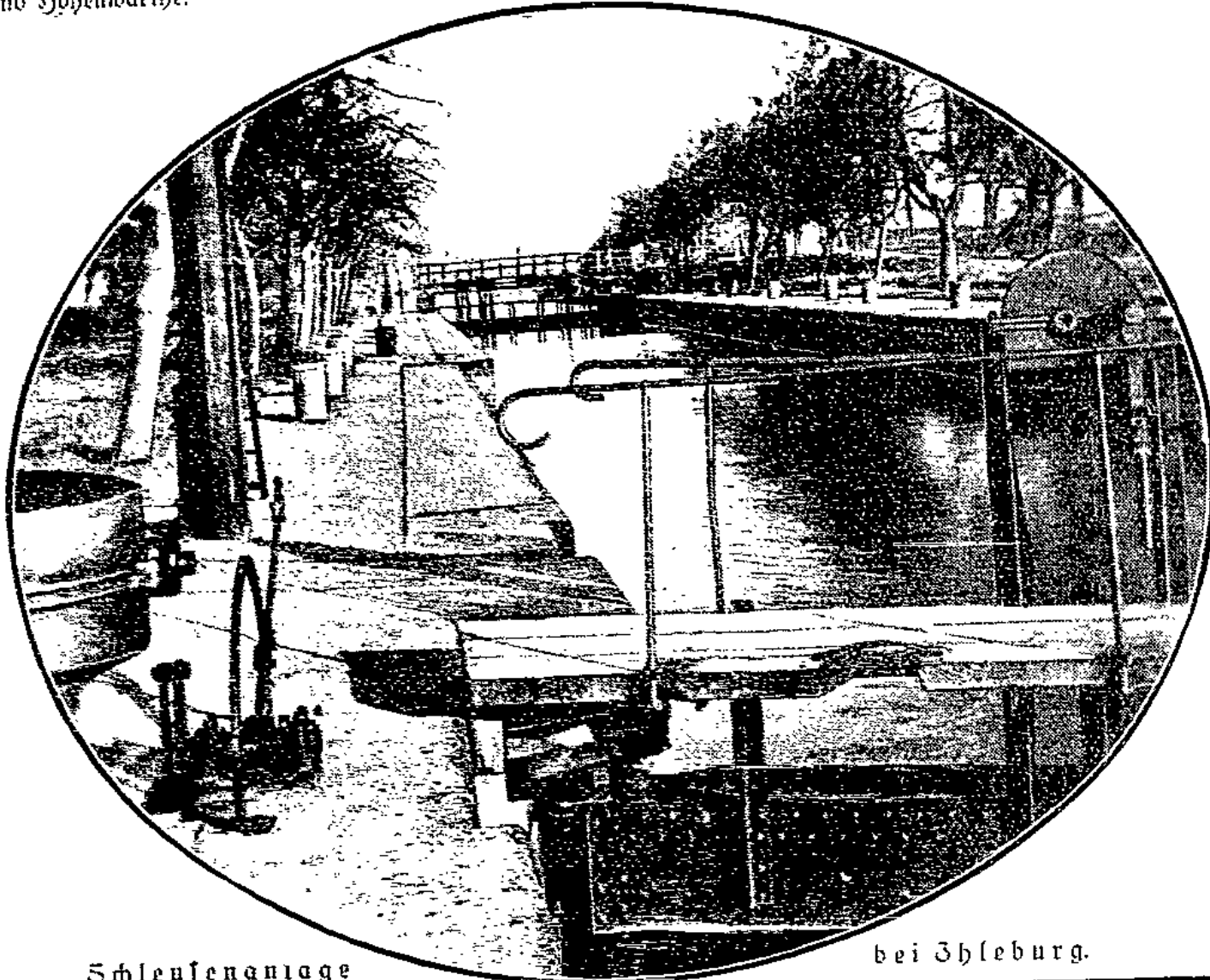
Bohrarbeiten für das große Schiffshebwerk des Mittellandkanals zwischen Niegripp und Hohenwarthe.



Häuser für die Bauleitung des Mittellandkanals. Später Wohnhäuser für das Personal des Schiffshebwerks bei Hohenwarthe und Niegripp.



Ein Radfahrweg des Magdeburger Vereines für Radfahrwege beim Forsthaus Kützau.



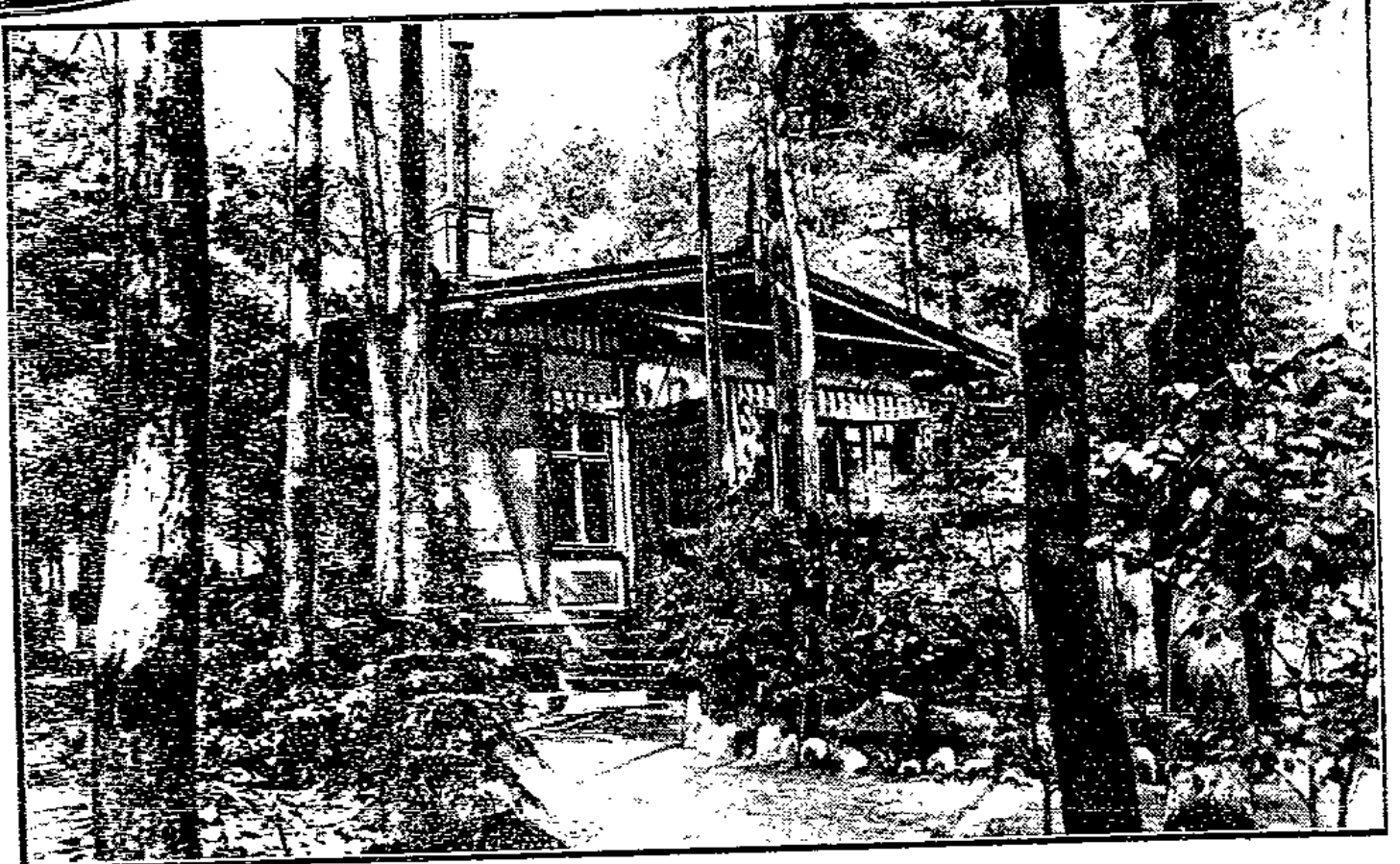
Schleusenanlage bei Jhleburg.



Gefallenendenkmal in Körbelitz, das aus einem riesigen Findling errichtet wurde.



Wo der Mittellandkanal fließen wird: Der Kanal zieht sich hinter der Baumgruppe am Rande der Kützauer Forst entlang.



Waldheilungsstätte Möser. Eigentum der Magdeburger Krankenkassen.

seinem Rande liegen, nach Niegripp, Hohenwarthe, Postau, Möser oder Burg. Ueberall wird der Wanderer freundlich aufgenommen, überall findet er auch Arbeiter, die ihr Brot im großen Walde verdienen müssen, als Holzhauer oder Waldarbeiter, denn große Holzausträge finden alljährlich in der Kützauer Forst statt, die natürlich bald wieder aufgeforschet werden. Nur während des Krieges sind große Rodungen bei Hohenwarthe vorgenommen, die bis heute nicht wieder aufgeforstet sind. In den Elbdörfern sind natürlich neben Landwirtschaft auch Schiffahrt und Fischerei zu Hause. Burg ist Fabrikstadt mit großer Arbeiterschaft. Über das an anderer Stelle.

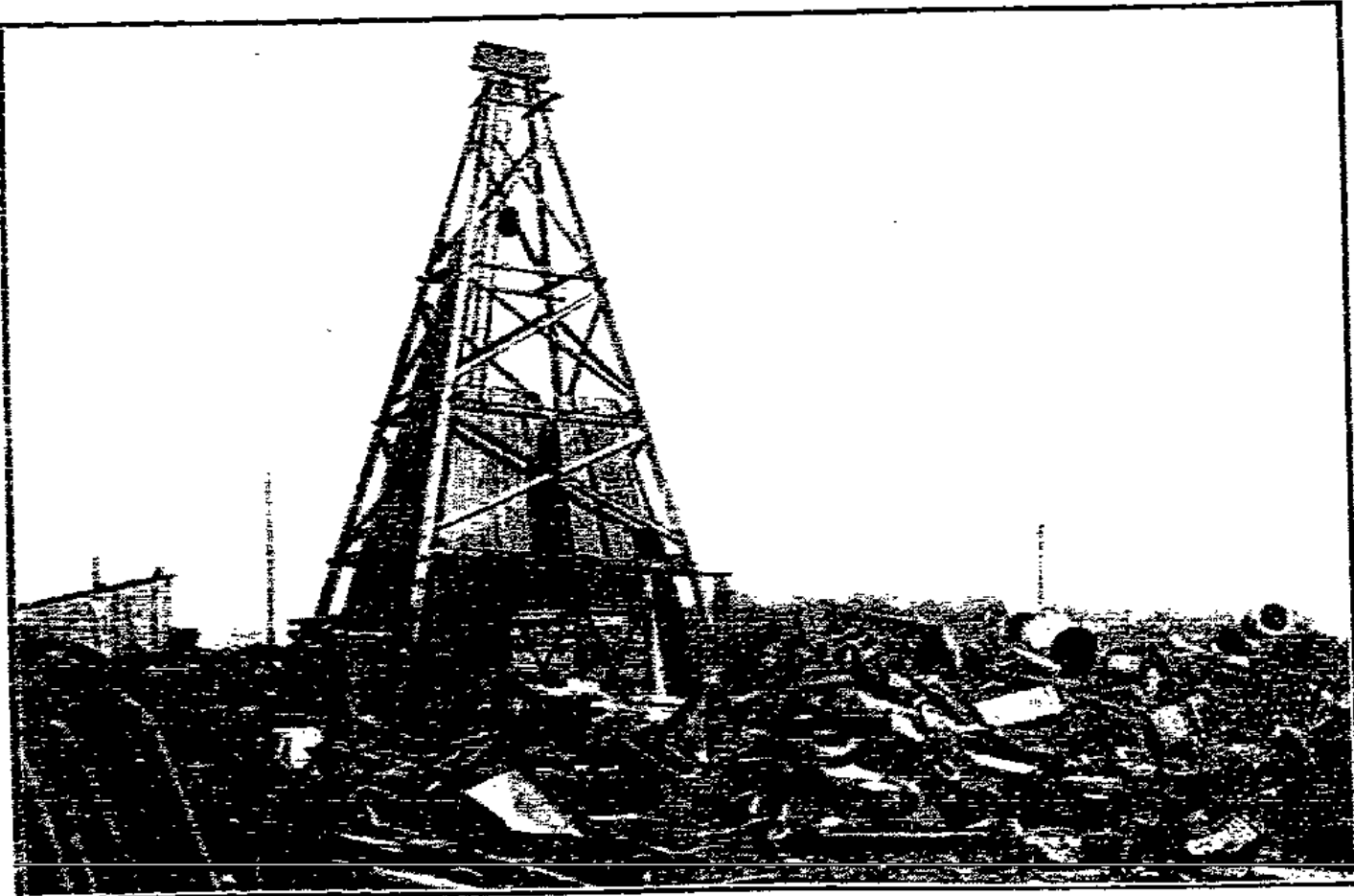
glaubens. Man wollte, so berichtete der verstorbene Heideschriftsteller Dehning (Celle), ganz gewiß wissen, daß in dem keine fünfzig Personen zählenden Dorfe N. jemand sterben müsse, als im September ein Zwetschenbaum dort in einem Garten noch reich blühte. Weil nun wirklich im nächsten Januar dort ein Mann starb, so hat das „Vorlat“ recht behalten.

Eine Umfrage in andern Dörfern hat ergeben, daß auch dort die Ansicht gilt, ja daß man sogar noch andern Pflanzen solches „Vorgesicht“ zuschreibt. Zum Beispiel den von Natur sonst grünen Pflanzen wie Kohl, Rüben und dergleichen, wenn die plötzlich mit weißen Blättern erscheinen, muß nach der Meinung der Leute jemand im Hause sterben. — Das „Ruhunwitt“ der Eule wird

als ein „Komm mit“ für den Kranken gedeutet und das Klopfen des Totenkäfers ein Anruf des Todes genannt. Es ist vorgekommen, daß man, um den Kranken zu beruhigen, ihn in ein andres Zimmer bringen mußte, weil in der bisherigen Kammer der Käfer klopfte. Wenn die Kinder „Begraben“ spielen, d. h. einen Kasten mit einer Puppe usw. eingraben oder der Maulwurf dicht am Hause oder gar auf der Diele Haufen Erde aufwirft, wenn die Kirchleute gerade vor einem Hause sich „klündern“, das heißt in dichten Haufen vorbeiwandern, so muß in dem Hause bald jemand sterben, sagt man. Ist nun jemand gestorben, so drückt man dem Toten die Augen zu, damit er nicht noch jemand anders „nach sich winken“ kann, man hält die Uhr an, bringt die Blumen aus dem Sterbezimmer, daß sie nicht eingehen, und wirft hier und da Waschschale und Tassen entzwei, die der Entschlafene benutzt hat, und macht den Namenszug aus seiner Wäsche, daß er nicht andre, die das später benutzen könnten, „nach sich ziehe“.

### Etwas vom Aberglauben im Püneburgischen

Ueberall dort, wo sich ursprüngliches Volkstum noch mehr oder weniger erhalten hat, da hat sich auch der Aberglaube im greifbarsten Geßalt erhalten als in den Städten, wo der Fortschritt gewaltiger einberührt. Drei Gebiete sind es besonders, in denen uns noch recht viele Spuren vom Aberglauben entgegen treten: das ist das Gebiet des Harzes, Ostfriesland und die Püneburger Heide. Der gewöhnliche Mann der Püneburger Heide ist von und bei Leidschlag in der Familie oder im Orte noch recht erregbar, und reich ist die Erweichung in den Armen seines Aberg-



Tallhammer einer Versäuerungsanlage bei Gernisch.

Seltam ist, daß auch auf dem Lande die Gabe des zweiten Gesichts, Vorgesichts, jetzt weniger geglaubt wird. Diese Gabe wird in der Heide den sogenannten „Sonntagskindern“ zugesprochen, und zwar denen, die in der ersten Tagesstunde (von 12 bis 1 Uhr) geboren sind. Es soll aber nicht immer zutreffen, daß sie solche unglückliche Gabe besitzen. —



Burg

### Bilder aus Burg

Burg kann sich mit Recht zu den alten Städten unserer Provinz rechnen. Vor mehr als tausend Jahren stand auf ihrem Gebiet schon eine menschliche Ansiedlung. Wenden oder Sorben hatten sich in der Senke zwischen der Ihle und dem natürlichen Wall im Norden niedergelassen, den das Meer oder die Fluten der Elbe hier einst angehüllt hatten. Wohlgeschützt lag das Sorbendorf zwischen dem Ueberschwemmungsgebiet des gewaltigen Stromes und den Mooren, die links der Ihle lagen, und an die noch heute die Bruchstraße erinnert. Die trocknen Zufahrten und Schleichwege konnten leicht auf künstliche Weise gesperrt werden.

Nichts Urkundliches — von Urnenfunden und dergleichen abgesehen — ist aus jenen Zeiten erhalten, auch an Ueberlieferungen nichts; der Dreißigjährige Krieg,

eine wohlhabende Stadt aus der Sorbenansiedlung geworden sein mußte, die an Bedeutung den altmärkischen Orten Stendal und Tangermünde nicht nachstand. Von großem Wohlstand zeugt auch das einzige erhaltene Fachwerkhaus aus der Zeit vor dem Religionskrieg, das unweit des Turmes in der Berliner Straße steht, und lange Jahrzehnte das katholische Pfarramt beherbergte.

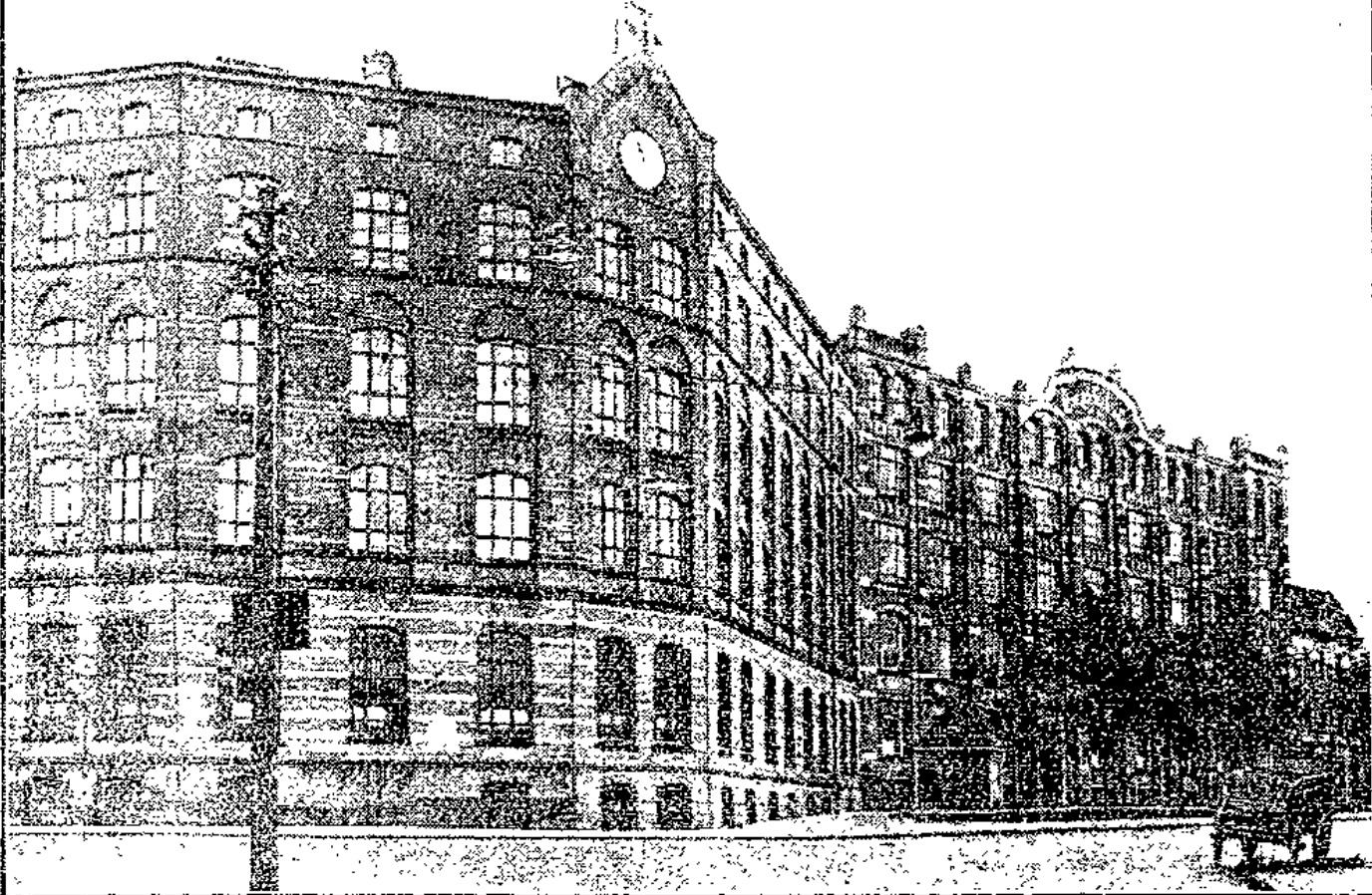
Nur langsam erholte sich Burg von seinem Schicksal, „Etappe“ der Tillyschen Armee gewesen zu sein. Es dämmerte als simples Landstädtchen dahin. Ackerbau und Viehzucht wurden vorzüglich getrieben, wozu die Feldmarken der vom Erdboden getilgten Dörfer im nahen Umkreis den Boden lieferten. Die Märkte brachten etwas Leben, und die kleinen Handwerker setzten ihre Erzeugnisse an die Bauern ab und ein Mehr alljährlich auf der Magdeburger Messe. Es fehlte an Menschen, und durch

und an andern Stellen angesiedelt. Die neuen Bürger errichteten dort ihre einfachen, schmucklosen Zweckbauten, die der ganzen Stadt ihr allzu nüchternes Gepräge gegeben haben.

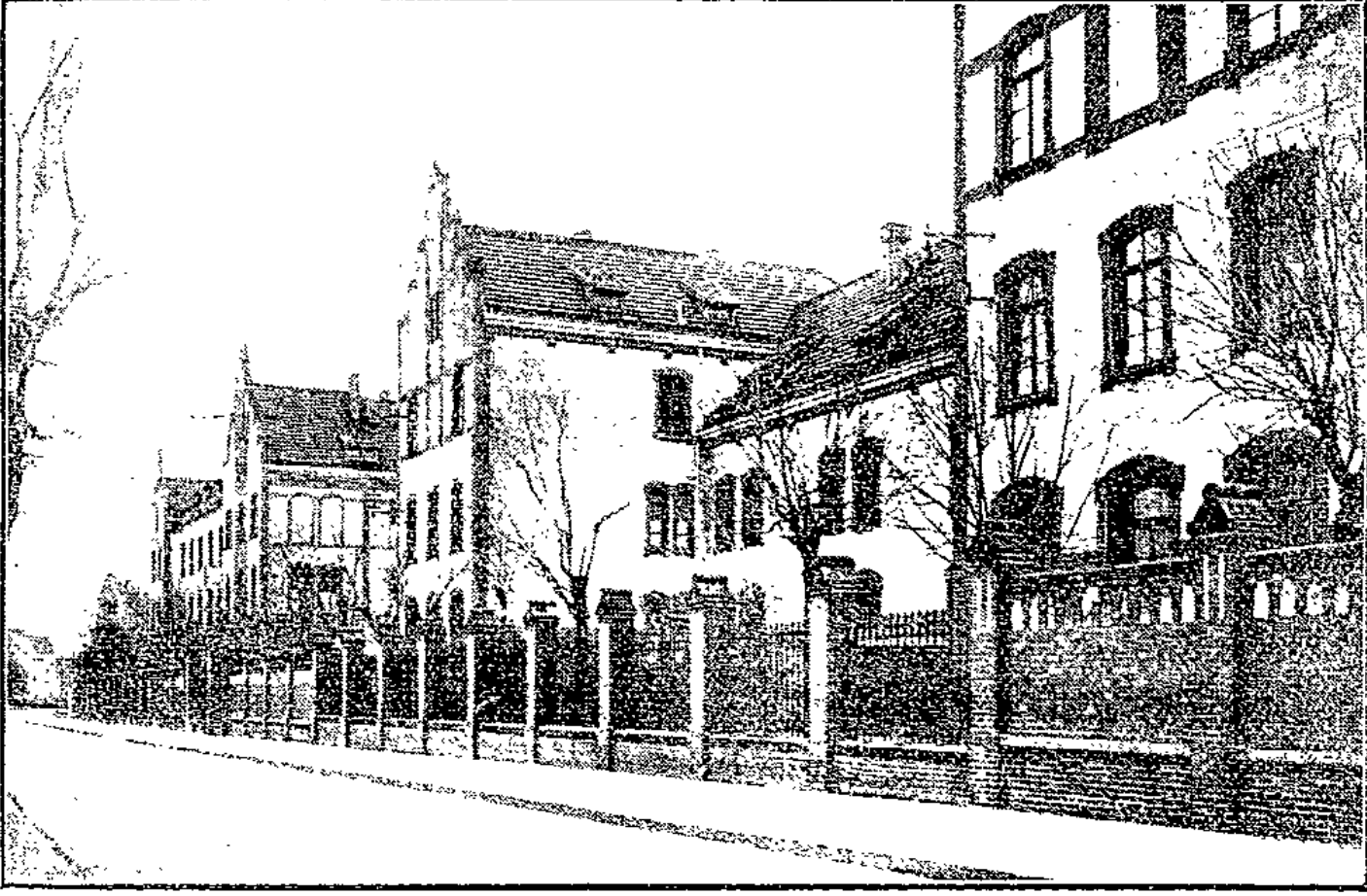
Mit der Zeit erwachte auch die Industrie oder „Manufaktur“. Die Herstellung von Tuchen stand dabei im Vordergrund, und die Tuchmacher und Tuchmachergefellen waren lange die größte Zunft, bis die Erfindung der Spinn- und Webmaschinen die Gesellen degradierte. Ungelernte Arbeiter, Frauen, Mädchen und Kinder traten an ihre Stelle, und heute dürften gelernte Tuchmacher kaum noch am Leben sein. Den Tuchfabrikanten ging es um so besser. Sie wurden die herrschende Kaste in der Stadtverwaltung, die sie nach ihrem Willen und zu ihrem Vorteil handhabten, fast bis in die

und Holzindustrie, die im wesentlichen die zur Tuchfabrikation erforderlichen Webstühle und Spinnmaschinen herstellte. Sie waren stolz auf ihr Handwerk, diese Tuchmacher, ahnten sie doch nicht, daß die Entwicklung der Dampfkraftmaschinen und des mechanischen Webstuhls ihre Handwerksherrlichkeit jäh zerstören würde. Ein Jahrzehnt genügte, sie zu schlecht bezahlten Sklaven der immer reicher werdenden Tuchfabrikanten, der Tuchmotten, zu machen.

Leidenschaftliche Ausbrüche der damals mit einem Wochenlohn von 1 bis 1 1/2 Talern entlohnten Arbeiter waren die Folge. Sabotage, Zerstörung der Maschinen und Auf- ruhr wurden des öftern durch von den Fabrikanten erbetene und bereitwillig gesandte militärische Hilfe unterdrückt. Immer größer wurde die Verelendung der in der



Die Cackische Schuhfabrik in Burg.



Die Polizeischule in Burg, früher Artilleriekaserne.

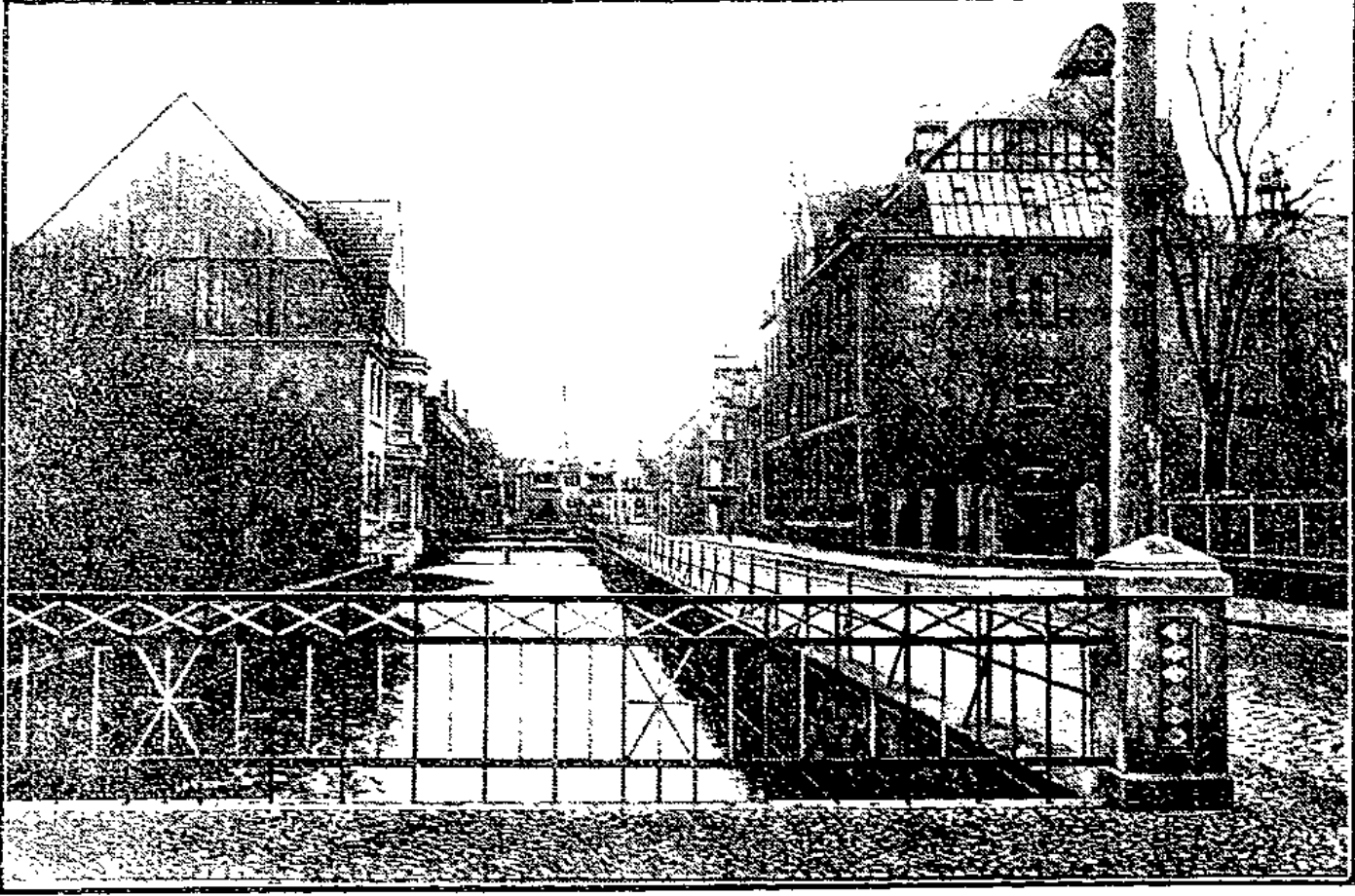
altenzeitliche Zeit hinein. Zur Tuchmacherei gesellte sich später noch die Fabrikation von Handschuhen, die Goldleistenfabrikation und die Herstellung von Möbeln, von denen die „birkenurnierten“ eine besondere Bürger Spezialität sind.

Einen gewaltigen Aufschwung nahm Burg mit dem Einzug und der Entwicklung der Schuhindustrie Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Das Wirtschaftsleben der Stadt hängt im wesentlichen ab von dieser Industrie. Die Schuhindustrie in Burg vorherrschend wurde, schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts, war Burg aber schon Industriestadt. Die Tuchindustrie war vorherrschend in Burg. Ums Jahr 1850 zählte man in Burg über 1200 Tuchmachergefellen neben der Metall-

Tuchfabrikation arbeitenden Massen, und als im Jahre 1848 die Berliner Arbeiter die Reaktion in den Märztagen siegreich niederrangen, waren auch die Bürger Arbeiter nicht untätig. Die bedrückenden Zeichen der Brot- und Mehloverteuerung, die Akziseschilder an den Ecken der Stadt wurden abgerissen und vernichtet und die verelendeten Arbeiter glaubten an das Kommen besserer Tage.

Ueber diese elementaren Ausbrüche des Volkszorns, der noch keinen Weg und kein Ziel sah, bis zum planmäßigen Wirken in der Sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften führt ein langer Weg. Arbeit, Mühen, Opfer und Leiden für eine große Sache hat er verlangt. In Burg hat es an Treue und Hingabe nicht gefehlt. Der Name Burg hat auch in der Arbeiterbewegung einen guten Klang. —

Partie an der Ihle in Burg.



der aus der Stadt einen Trümmerhaufen machte, hat alles schriftliche Material vernichtet. Aus den hochragenden Kirchen und dem alten, runden Turm am Berliner Tor ist ersichtlich, daß im Laufe der Jahrhunderte

die in Frankreich vertriebenen Protestanten kam ein erwünschter Zuwachs in die Stadt. Auch dieser besah sich vorwiegend des Ackerbaues und wurde in der „Kolonie“, der „Franzosenstraße“, in der Oberstraße

### Grete Minde

Nach einer altmärkischen Chronik von Theodor Fontane.

9. Fortsetzung

„So willst Du?“  
 „Ja, Grete.“  
 „So laß uns gehen. In einer Stunde schon. Um elf wart ich draußen. . . . Und nun eile Dich; denn mir brennt der Boden unter den Füßen.“  
 Und damit trennten sie sich.

Als Grete gleich darauf wieder drüben in ihrem eignen Garten war, huschte sie den Saum entlang und an dem Weinspazier vorbei bis auf den Hof. Hier aber besah sie sie plötzlich, daß sie, beim Eintreten in das Haus, vielleicht ihrem Bruder Gerd begegnet könne, der, wenn gereizt, nach Art schwacher und abgepannter Naturen, alle Müdigkeit abtun und in Wutausbrüche geraten konnte. Wenn er ihr jetzt in den Weg trat? Wenn er sie mißhandelte? Sie zitterte bei dem Gedanken und schlich so geräuschlos wie möglich die Treppe hinauf. Als sie bei der nur angelehnten Tür des Hinterzimmers vorüber kam, hörte sie, daß Trud und Gerd miteinander sprachen.

„Sie muß aus dem Haus,“ sagte Trud, „ich mag die Hexe nicht länger um mich haben.“  
 „Aber wohin mit ihr?“ fragte Gerd.  
 „Das findet sich; wo ein Will ist, ist auch ein Weg.“ — sagt das Sprichwort. Ich hab an die Kommen von Urendsee gedacht, das ist nicht zu nah und nicht zu weit. Und da gehört sie hin. Denn sie hat ein katholisches Herz, trotz Sigas, und immer, wenn sie mit mir spricht, so sucht sie nach dem Kapelchen mit dem Splitter und hält es mit ihren beiden Händen fest. Und schweigt sie dann, so besprechen sich ihre Lippen, und ich wollte schwören, daß sie die heiligen Jungfrau betet.“  
 Mehr konnte sie nicht erlauschen, denn das Kind, das bis dahin ruhig gelegen, begann wieder

zu greinen, und Grete benutzte den Moment und fühlte sich vorsichtig weiter bis an das zweite Treppengeländer und in ihre Siebestube hinauf.

Der Mond schien auf die Dächer gegenüber, und sein zurückfallender Schein gab gerade Licht genug, um alles deutlich erkennen zu lassen. Die Tür zu der Kammer nebenan stand offen, und Regine sah eingeschlafen am Fußende des Bettes. „s ist gut so,“ sagte Grete und öffnete Schrank und Erube, nahm heraus, was sie gut dünkte, band ein schwarzes Seidentuch um ihren Kopf und verbergte unter ihrem Mieder ein kleines Perlenhalsband, das ihr an ihrem Einsegnungstag vom alten Jakob Minde geschenkt worden war. Andres hatte sie nicht. Und nun war sie fertig, und hielt ihr Bündel in Händen. Aber sie konnte noch nicht fort. Nicht so. Und an der Schwelle der Kammertür kniete sie nieder und rief Gott um seinen Beistand an, auch um seine Verzeihung, wenn es ein Unrecht sei, was sie vorhabte. Und heiße Tränen begleiteten ihr Gebet. Dann erhob sie sich und küßte Regine, die schlaftrunken aussuhr und den Namen ihres Lieb- lings nannte; aber ehe sie den Schlaf völlig abschütteln und sich wieder zurechtfinden konnte, war Grete fort und glitt, mit ihrer Rechten sich auf- stützend, die steilen Stufen der Oberstufe hinunter. Und nun horchte sie wieder. Das Kind wimmerte noch leis und die Wiege ging in heftiger Schaukel- bewegung, während Trud über das Kind gebeugt, rasch und ungeduldig ihre Wiegenlieder summt; Gerd schweigt. Vielleicht, daß er schon schlief.

Und im nächsten Augenblick war sie treppab, über Hof und Garten, und hielt draußen an der Pforte.

Balkin wartete schon. Er hatte sich zu dem Jeppenreik, den er gewöhnlich trug, auch noch in eine dicke Friesjacke gekleidet, und in dem wunder- lichen Gras vor ihm lag eine schmale, hohe Leiter, wie man sie um die Kirchengänge von außen her an die Bäume zu legen pflegt. Grete trat auf ihn zu und gab ihm die Hand. Der breite Schatten, der auf das Gras fiel, hinderte sie, die Leiter zu sehen,

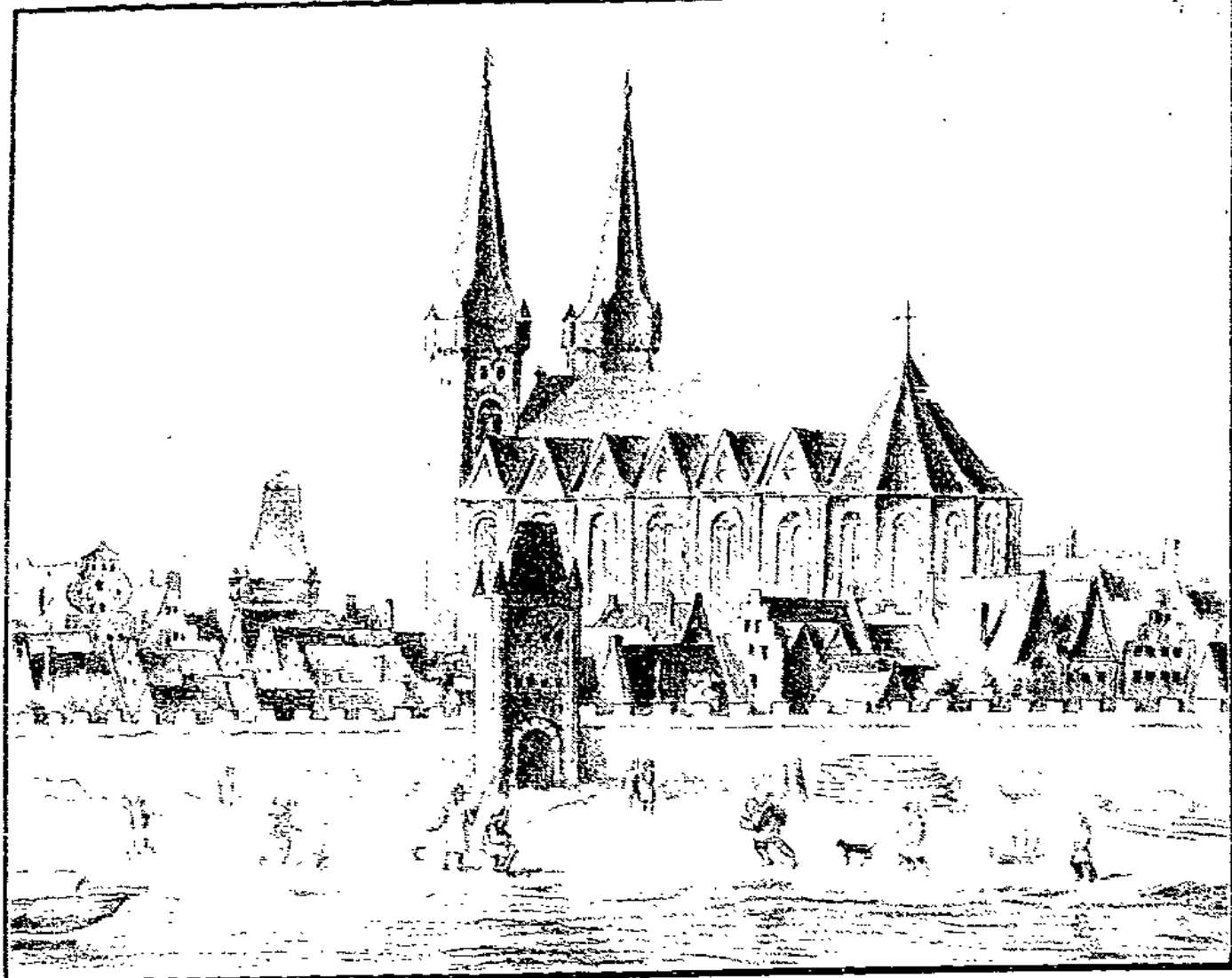
desto deutlicher aber sah sie seine winterliche Ein- kleidung. Und sie lachte. Denn der Sinn für das Komische war ihr geblieben. Und Balkin lachte gut- müthig mit und sagte: „s ist für Dich, Grete, wenn Du frierst. Die Nacht ist kalt, auch eine Sommer- nacht.“ Und derweilen schlug es elf und die Glocken- schläge mahnten sie wieder an das, was sie vor- hatten. Balkin legte die Leiter an die Mauer, und Grete stieg hinauf. Und im nächsten Augenblick war er selber oben und zog die Leiter nach und stellte sie nach außen. Und nun waren sie frei. Sie sahen sich an und atmeten auf, und der Sauber des um sie her liegenden Bildes ließ sie minutenlang ihre- Leides und ihrer Gefahr vergessen. Die Nebel waren fortgezogen, silbergrüne Wiesen dehnten sich hüben und drüben und dazwischen flimmerte der Strom, über den der Mond eben seine Lichtbrücke baute. Lichts hörbar, als das Geräusch des Wassers und die Glocken, die von einigen Stadtkirchen her ver- spärct nachschlugen.

Beide hatten sich angefaßt und eilten raschen Schrittes auf den Fluß zu.

„Wilst Du hinauf?“ fragte Grete.

„Nein, ich will nur einen Kahn losmachen. Sie glauben dann, wir seien drüben.“  
 Und als sie bald danach den losgebundenen Kahn inmitten des Stromes treiben sahen, hielten sie sich wieder seitwärts, über die tauglichernden Tangerwiesen hin, bogen in weitem Bogen um den Burghügel herum, und mündeten endlich auf einen Feldweg ein, der hart neben der großen Straße hin auf den Lorenswald zuführte.

Als sie seinen Rand beinahe erreicht hatten, sagte Grete: „Ich fürchte mich.“  
 „Vor dem Wald?“  
 „Nein. Vor Dir.“  
 Balkin lachte. „Ja, das ist nun zu spät, Grete. Du mußt es nun nehmen, wie's fällt. Und wenn ich Dir Deinen kleinen Finger abschneide, oder Dich todtücke, vor Haß oder Liebe, Du mußt es nun leiden.“ Er wolt ihr zärtlich das Haar streicheln, soweit es aus dem schwarzen Kopftuch hervorjäh, aber sie machte sich los von ihm und sagte: „Naß. Ich weiß nicht, was es ist, aber solange wir in dem Wald sind, Balkin, darfst Du mich nicht zärtlich anröhen und mich nicht küßten. Unter den Sternen



Die Nikolaikirche in der Alten Neustadt. Geweiht 1385, niedergefallen 1626.

### Die Neustädter Nikolaikirche

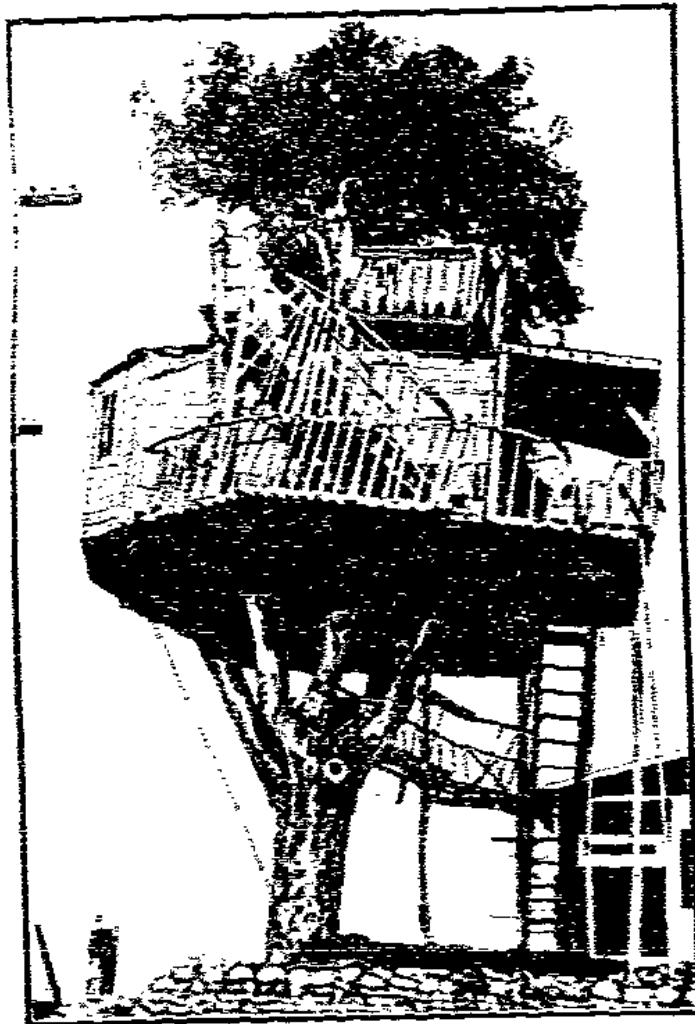
Von der Neustädter Nikolaikirche weiß man, daß sie im Laufe von 700 Jahren sechsmal aufgebaut worden ist, und jedesmal an anderer Stelle. Die älteste Neustadt im 11. und 12. Jahrhundert hat ihren Platz etwa dort gehabt, wo jetzt die Neustädter Straße und der östliche Teil der Jakobstraße sich befinden. Die erste Kirche der Neustädter mag am Platze der jetzigen Petrikerkirche gestanden haben. Man nimmt an, daß der alte Turm der Petrikerkirche der Turm der ersten Nikolaikirche gewesen sei, denn er stammt aus der Zeit um 1150.

Die erste Zerstörung der Nikolaikirche fällt vermutlich in die Zeit um 1215, als nämlich Otto 4. die Umgegend Magdeburgs, das damals am Johannis Kirchhof zu Ende war, zerstören ließ. Die Neustädter wurden in Richtung der jetzigen Alten Neustadt ver-



Das höchste Hotel Deutschlands befindet sich in 2800 Meter Höhe auf der Jungspitze.

drängt. Magdeburg brauchte wahrscheinlich Raum zu seiner Entwicklung. Bauzeit und Ort der zweiten Nikolaikirche ist nicht genau nachzuweisen. Man vermutet, daß sie etwa in der Mitte des 15. Jahrhunderts auf dem jetzigen Hohepostenwall errichtet wurde. Man weiß, daß das Kirchlein 1481 abgerissen wurde, und zwar mitten im Frieden, weil es zu klein und haufällig war.



Seltene Häuser. Ein Wohnhaus auf dem Baume.

hier, da sieht uns Gott, aber in dem Walde drin ist alles Nacht und Finsternis. Und die Finsternis ist das Böse. Ich weiß es wohl, daß es kauders ist, denn wir gehören ja nun zusammen in Leben und in Sterben, aber ich fühl' es so, wie ich Dir's sag, und Du mußt mir zu Willen sein. Versprech es. Ich versprech es. Alles, was Du willst. Und heißt es auch? Und heißt es auch? Und man nahm sie wieder seine Hand, und sie schlugen den Weg ein, der sie bis zu die große Waldmaße führte. Hier war es taghell fast, und sie schritten einander die Stelle, wo der Waldraum damals gestanden, und wo sie selber, am Schattenrand der Lichtung hin, auf dem umgeschüttelten Korben gesessen und dem Scherenschnitzern und dem Lichte um die Erde her angefaßt hatten. Und dann gingen sie weiter waldwärts, immer einen breiten Fußweg haltend, der sich nur mitunter im Scheitelpunkt verlor.

Sie forschten wenig. Endlich sagte Grete: „Wohin gehen wir?“ „Als Vorkundung, dank ich. Und dann weiter auf Licht zu. Du bist im Wald.“ „Und weißt Du den Weg?“ „Nein, Grete, den Weg nicht, aber die Richtung. Immer streubwärts. Es kann nicht weiter sein als fünf Stunden, dann haben wir die Grenze, die bei Garmisch liegt. Und die Garmisch'schen Hochalpen, auch wenn sie hinter uns her sind, haben wir überschritten.“ „Sagst Du, daß sie sich nicht verirren, was nicht möglich ist?“ „Nicht.“ „Aber man sieht weiter. Sie werden uns dann an's Ende und hoch sein, daß wir fertig sind. Und wenn das Ende es anders will, so wird's ihm schon werden. Und man nicht denken, so hoch oben.“ „Und man erzählt, in das Gebirge gehen und das Ende, das sie von hier vor uns liegen, das das Garmisch'sche aus befeuchtet hat.“

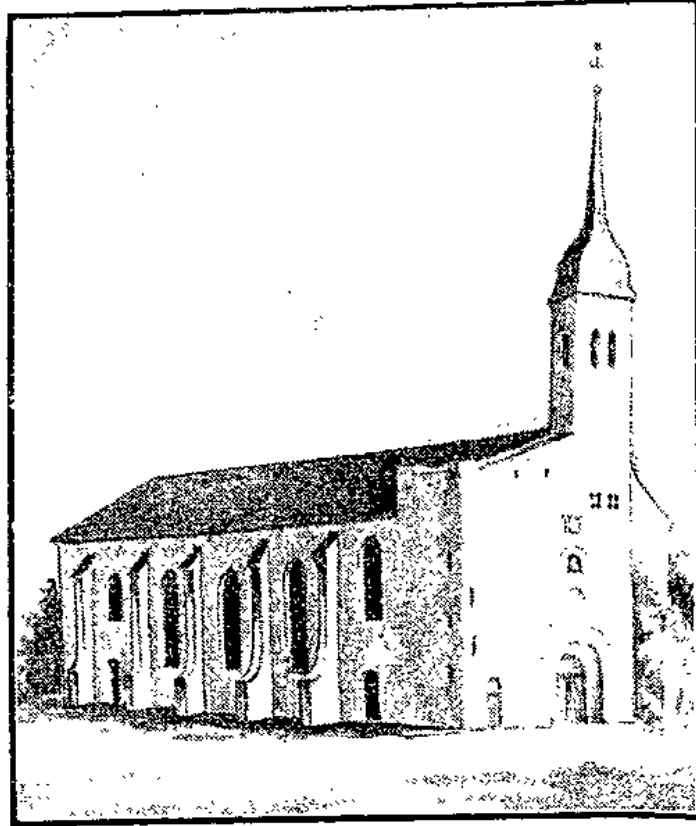
So mochten sie zwei Stunden gegangen sein, und der Mond war eben unter, als Grete leise vor sich hin sagte: „Daß uns niederlassen, Valtin. Meine Füße fragen mich nicht mehr.“ Und es war alles wie damals, wo sie sich als Kinder im Walde verirrt hatten. Er aber bat sie, brod anzuhalten, bis sie wieder an eine hellere Stelle kämen. Und siehe, jetzt war es wirklich, als ob sich der Wald zu lichten begänne, die Stämme fanden in größerer Zwischenräumen, und Valtin sagte: „Hier, Grete, hier wollen wir ruhen.“ Und todmüde, wie sie war, warf sie sich nieder und streckte sich ins Moos. Und schon im nächsten Augenblick schlossen sich ihre Wimpern. Er schob ihr ihr Reisbündel als Kissen unter und deckte sie leise mit seiner Winterjacke zu, von der er sich selber war ein Spießleben gönnte.

Und dann schlief er an ihrer Seite ein.

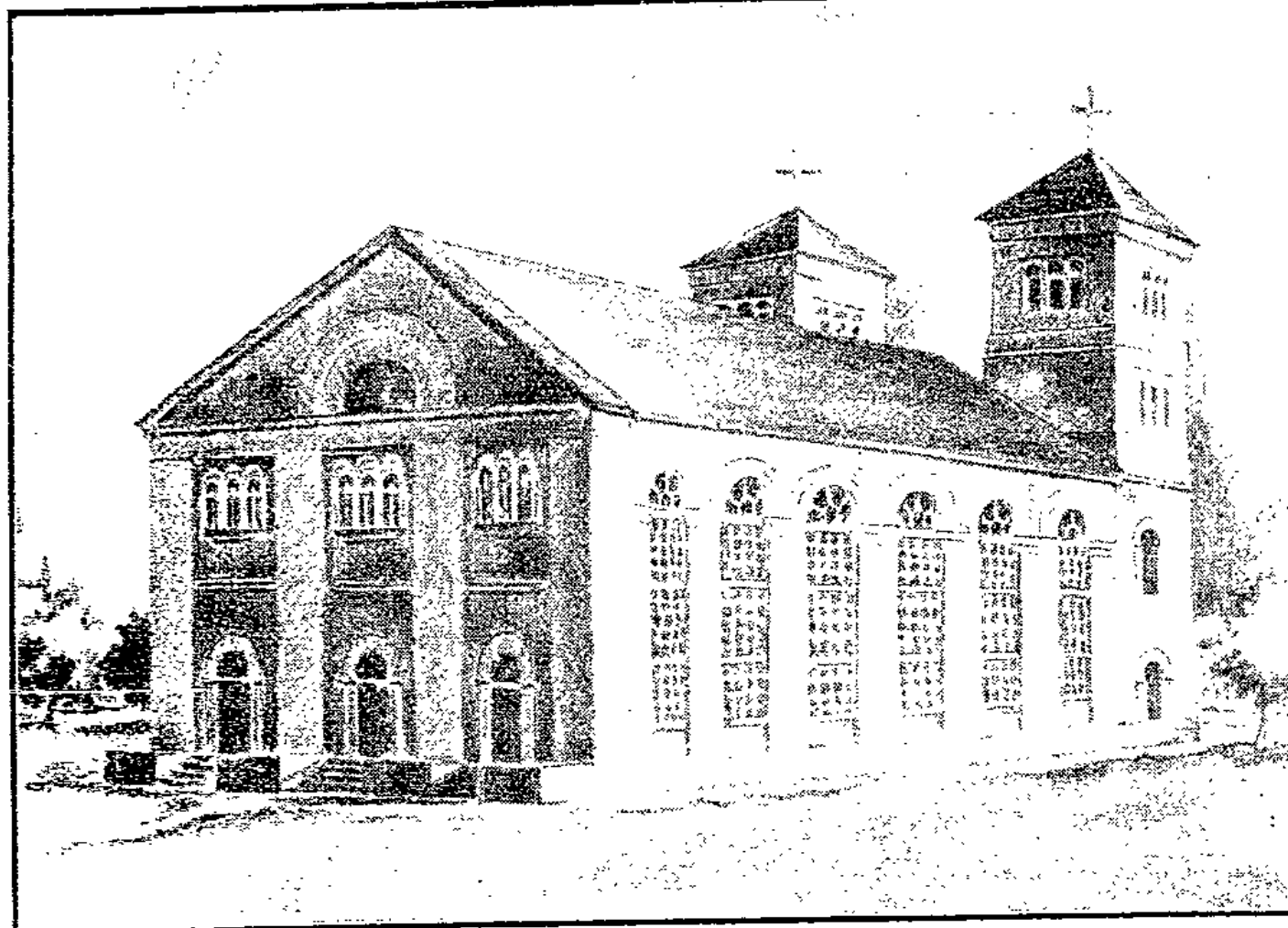
12. Auf dem Floß. Als sie wieder erwachten, lag alles um sie her in hellem Sonnenschein. Sie hatten dicht am Rande des großen Forstwaldes geschlafen, der hier mit einer vorspringenden Ecke bis hart an den Strom trat, und der rote Jüngerhut stand in hohen Stunden um sie her. Ein paar seiner Blüten hatte der Morgenwind auf Grete herabgeschüttelt, und diese nahm eine derselben und fragte: „Was bedeutet es mir? Es ist eine Märchenblume.“ „Ja, das ist es. Und es bedeutet Dir, daß Du eine verwunschene Prinzessin oder eine Hexe bist.“ „Und warum nicht?“ „Weil es Grad immer gesagt hat... Aber weißt Du, Valtin, daß ich Hunger habe?“ Und damit erhoben sie sich aus ihrer Lagerstatt und gingen plaudernd immer am Wasser hin, bis sie wieder linkswärts, wo der Waldvorsprung wieder einbog, an ein Fähr- oder Jochhaus kamen. Der wüchsig, auch war es helles. Anfangs wollten sie geräuschlos durchströmen, aber Valtin besann sich eines andern und sagte: „Kein, bleib, es ist besser.“

Der dritte Neubau geschah von 1482 bis 1528. Es wurde eine stattliche Kirche mit zwei Türmen nach dem Vorbild der Katharinenkirche erbaut. Wo sie stand, weiß man gleichfalls nicht genau, doch nimmt man an, daß sie ebenfalls in der Nähe der Hohen Pforte stand. Das Schicksal dieses Baues war aber 1552 bereits wieder erfüllt. Kurfürst Moritz von Sachsen, Kommandant von Magdeburg, ließ sie aus militärischen Rücksichten im Schmalkaldischen Kriege niederreißen. 20 Jahre zeugte ein Schutthaufen von ihrem Schicksal und ebenso lange hatte die Neustadt keine Kirche.

1572 begann der vierte Bau. Ihn zeigt ein altes Bild. Er muß in der jetzigen Alten Neustadt an der Elbe gestanden haben. 1585 war die Kirche geweiht worden. Als Opfer des Dreißigjährigen Krieges fiel sie bereits 1626 wieder. Der fünfte Bau begann noch während des Krieges wieder. 1654 konnte das Haus geweiht werden und seinen Dienst bis 1813 verrichten. In diesem Jahre wurde auf Befehl Napoleons ein



Die Nikolaikirche in der Alten Neustadt. Geweiht 1654, gesprengt 1813.

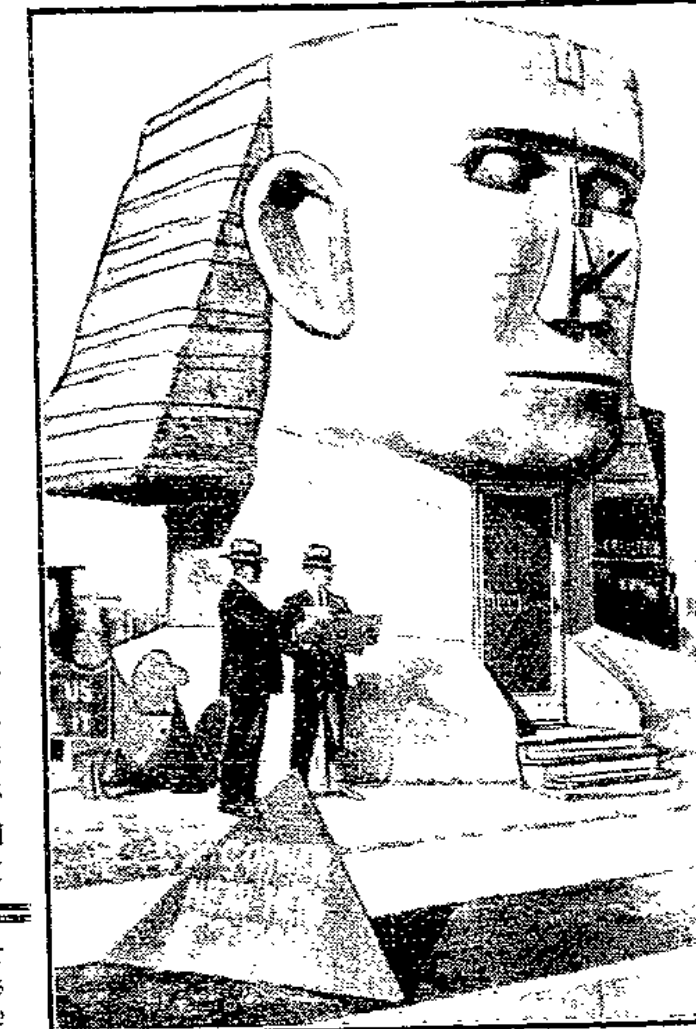


Die Nikolaikirche in der Neuen Neustadt, wie sie 1824 geweiht wurde und heute noch sieht.

großer Teil der Alten Neustadt zerstört und mit ihm wieder die Nikolaikirche. Die Neue Neustadt entstand und auf ihrem großen Marktplatze die sechste Nikolaikirche, die im Jahre 1824 ihren ersten Gottesdienst aufnahm. Eine wechselvolle Geschichte, die auch zeigt, welche Kraft zähes Festhalten an der Religion hervorzubringen vermochte.

### Goethe und der Sport

Es ist recht interessant, einmal die Goetheschen Werke auf die zahlreich vorhandenen Äußerungen über Sport hin durchzublättern. Man ist überrascht über die Fülle der Niederschriften des Dichters, in welchen sich seine Gedanken über sportliche Betätigungen auf vielseitigen Gebieten dokumentieren und uns gerade heute in einem Zeitalter, das längst den Sport als eine Lebensnotwendigkeit zur Erhaltung eines gesunden Körpers erkennen gelernt



Seltene Häuser. Haus eines amerikanischen Häufersagenten.

ich geh allein.“ Und eine kleine Weile, so kam er mit Brot und Milch zurück und hielt, als er Gretens ansichtig wurde, die Hände schon von weitem in die Höhe, um zu zeigen, was er bringe, und sie setzten sich ins hohe Gras, den Fluß zu Füßen und den Morgenhimmel über sich. „Wenn es uns immer so schmeckt...“ sagte Valtin. Und Grete sah ihn freudlich an und nickte.

Als sie so saßen und mehr träumten als sprachen, bemerkten sie, daß mitten auf dem Strom ein großes Floß geschwommen kam, lange zusammengeholzte Stämme, auf denen sich vier Personen deutlich erkennen ließen: drei Männer und eine Frau. Zwei von den Männern standen vorn an der Spitze des Floßes, während der dritte, der seinen raschen und kräftigen Bewegungen nach der jüngste zu sein schien, das angelegte Steuer führte. „Was meinst Du,“ sagte Valtin, „wenn wir mitfahren? Du bist müde vom Gehen. Und mitten auf dem Strom, da sucht uns niemand.“

Grete schien zu schwanken; Valtin aber setzte hinzu: „Daß es uns versuchen, ich ruf hinüber, und helfen sie still und machen ein Boot los, nun, so nehmen wir's als ein Zeichen, daß es sein soll.“ Und er sprang auf und rief: „Heiho“, einmal über das andre.

Die Jäger verrieten anfänglich wenig Lust, auf diese Juxxte zu achten, als Valtin aber nicht abließ, machte der am Steuer Stehende den Kahn los, der hinter dem Floße her schwamm, und war im nächsten Augenblick mit ein paar Ruderschlägen am diesseitigen Ufer.

„Heiho! Was Heiho?“ Valtin hörte nun wohl, daß es Wenden oder Böhmen waren, die bis Hamburg wollten, und trug sein Anklopfen vor, so gut es ging. Der Böhme verstand endlich und bedang sich einen Lohn aus, der so gering war, daß ihn Valtin gleich als Ausgeld abgab.

Und man fuhren sie noch dem Floß hinüber. Als sie neben demselben ankamen, fanden sich auch die beiden andern Männer ein, zu denen nun

der jüngere sprach und ihnen das Geldstück überreichte. Sie schienen's zufrieden, und der älteste, schon ein Mann über fünfzig und allem Anscheine nach der Führer, küpfte seine viereckige, mit Pelz besetzte Mütze und bot Greten und gleich darauf auch Valtin seine Hand, um ihnen beim Hinaufsteigen auf das Floß behilflich zu sein. Es war ziemlich an der Hinterseite, nicht weit von dem großen Drehbalken, der als Steuer diente, und unsre beiden Flüchtlinge nahmen in Nähe desselben Platz. Alles gestel ihnen, und Grete freute sich, daß Valtin den Mut gehabt, und die Jäger angerufen hatte; am besten aber gefiel ihnen der Mann am Steuer, der lebhaft und lustig war und sich beflissen zeigte, sie zu zerstreuen und ihnen den Aufenthalt angenehm zu machen. Er plauderte mit ihnen, so gut es ein paar Wörter zuließ, und war ersunderlich in immer neuen Aufmerksamkeiten.

Als die Sonne schon ziemlich hoch stand, sah er, daß die vom Wasser zurückgeworfenen Strahlen die jungen Leute blendeten, und kaum daß er es wahrgenommen, als er auch schon das Steuer in Valtins Hand legte und sich daran machte, mit Benutzung umherliegender Bretter, aus einem großen Stück Segelwand ein Zelt für seine Schutzbedürfnisse aufzurichten. Sie setzten sich unter das Dach und genossen nun erst der eigentümlichen Schönheit ihrer Fahrt. Am Ufer hin stand das hohe Schilf, und wenn dann das Floß den grünen Schilfgürtel streifte, flogen die Wasservögel in ganzen Schwärmen auf und fielen plätschernd und schreiend an weiter flussabwärts gelegenen Stellen wieder ein. Der Himmel wölbte sich immer blauer, und ein Mittagswind, der sich aufgemacht hatte, strich an ihnen vorüber und kühlte die Tageshitze. (Fortf. folgt.)







Der reichste Mann der Welt.

Nach Aussagen vor der Steuerberufungskommission in dem Verfahren gegen Ford beläuft sich Henry Fords Vermögen auf über 2 Milliarden, wobei der Wert seiner Eisenbahnen und Bergwerke noch unberücksichtigt ist.

Einsturzungsflut.

In Unionsnähe der Dux-Bodenbacher Eisenbahn bei Neufahrer (Böhmen) stürzten einige Stollenbauten ein und begruben unter ihren Trümmern zwei Bergleute.

Erdbeben in Schanghai.

Am Dienstag um 11.30 Uhr wurde in Schanghai ein starker Erdstoß verspürt, der die Gebäude eine halbe Minute lang in Erschütterung setzte.

Kelknecht auf Leichensteinen.

Das die amerikanische Kelknecht nicht einmal vor den Ruhestätten der Toten haltmacht, beweisen verschiedene Inschriften, die an solchen Orten zu finden sind.

Hier ruht Annie Dahms. Sie würde sich ihre Schönheit noch länger haben bewahren können, wenn sie sich mehr des Seifencreams von Carvon u. Sohn bedient hätte.

Auf einem andern Grabstein finden wir die Inschrift: Hier ruht Bioe Bernstein, von der Firma Bernstein u. Chap, der bekanntesten Drogerie, die bisher alle Kunden zu ihrer vollsten Zufriedenheit bedient hat.

In den Mauern des Verbrunnungsraumes in einem Krematorium hat eine Firma aus Massachusetts folgende erbauliche Aufschrift angebracht:

Wenn du diesem Raume noch einige Zeit fern bleiben willst, dann benutze für die Zubereitung deines Salates die Marke Red Bull.

Waffenwettbewerb für das Völkerbund-Haus.

Für den Bau eines Völkerbundhauses haben bis jetzt bereits 200 Mitgliedstaaten aus sämtlichen europäischen Ländern Pläne eingereicht.

Nur aus dem Armenhaus zu kommen.

Vor einigen Tagen verhaftete die schwedische Polizei in Västerås einen 70jährigen Arbeiter Baec, der erklärt hatte, er habe den bisher unaufgeklärten Mord an dem Postmeister von Dösterbala im Jahre 1896 begangen.

Handel mit kleinen Kindern zu Erpressungszwecken.

In Chicago bestand, wie es sich jetzt herausstellt, ein jugendlich organisiertes „Wahymarkt“. Auf diesem Markt war es Frauen, die entweder ihre Männer hinter dem Rücken, oder von reichen leibhaftigen Junggeiern Geld erpressen wollten.

Schmugglerjagd auf See.

In der Nähe von Sandefjord gelang es in der Nacht zum Donnerstag einem norwegischen Zollkreuzer, der mit Scheinwerfern und Schnellfeuergeschützen ausgerüstet war, sich an ein schon längere Zeit beobachtetes Schmugglerschiff heranzupropfen.

Heuschreckenplage in Griechenland.

Zumeist kennen wir Mitteleuropäer die Heuschreckenplage nur aus der Bibel. Daß es auch in Europa Länder gibt, die ohne Gottes Joch auf sich geladen zu haben, in kaum geringerm Maße von der Heuschreckenplage befallen werden, ist gemeinlich wenig bekannt.

sie sich, kann der Präfeld sie zur Zahlung einer entsprechenden Summe anhalten. Leider ist das Gesetz, das die Nummer 512 trägt, im wesentlichen totes Papier geblieben, während die Heuschrecken lebendige Wirklichkeit sind.

Ein Mann, der hingerichtet sein will.

In Oklahoma in den Vereinigten Staaten wurde jetzt ein 69jähriger Mann wegen Mordes an einem 14jährigen Knaben abgerichtet. Dem Mörder, der ein Geständnis ablegte, wurde vom Richter eröffnet, daß für ihn nur zwei Strafen in Frage kämen.

Seelenheil — auf Abzahlung.

Bekanntlich gibt es heute alles auf Abzahlung. Der Warenüberfluß ist so groß, daß die Geschäfte froh sind, wenn sie sie, auch nur zu winzigen Abzahlungsbedingungen, los werden.

Eine Dorftragödie.

In der Gemeinde Kechelsdorf in Böhmen ist infolge der Habgucht einer Bäuerin ein jäheres Verhängnis über eine bis dahin angesehene Familie herabgebrochen. Die 76jährige Grundbesitzerwitwe Juliana Müller wurde schon seit langem von ihrer Tochter, der 52 Jahre alten Witwe Theresie Hartmann, bestreut.

Der Rächer seiner Schwester.

In der Nacht zum Montag hat sich in Aisch (Böhmen) eine schreckliche Tragödie zwischen jungen Leuten abgepielt. Der 18 Jahre alte Gastwirtsohn Karl Schmidt, auch Schwitzer genannt, wurde von einem Mädchen, mit dem er ein Verhältnis hatte, als der Vater ihres Kindes bezeichnet.

Schafft ihn heim, ich hänge mich auf.“ Nach diesen Worten eilte er gegen den Wald und verschwand im Dunkeln. Die Kameraden Schmidts eilten zurück und fanden diesen in einer großen Blutlache mitten auf der Straße vor dem väterlichen Hause tot auf. In der Leiche wurde in der Herzgegend eine 8 Zentimeter breite, tiefe Wunde festgestellt.

Der „Menspiegel“ mit der Badehoje.

Mit was für Bagatellden sich manchmal doch die alten ehrwürdigen Reichsgerichtsärzte zu befassen haben! So konnte man vor kurzem den humorvollen Vortrag des berichterstattenden Reichsgerichtsrats über eine kleine wahre Geschichte aus dem Hannöberischen miterleben.

Am schlimmsten war aber auf den Schulmeister der Besitzer eines Fischereibetriebs zu sprechen; der fährende Schwimmunterricht, den der Lehrer seinen Huben erteilte, hatte es ihm und seinen Schülern angetan. Das „sitte“ Dorf befand sich wegen des „unbilligen Lebenswandel“ des verheirateten Lehrers in beständigem Aufbruch; man hatte ihn noch nach 10 Uhr die Kollegin begleiten sehen.

Als der Lehrer eines Tages nur mit der verächtlichen Badehoje bedeckt auf der Brücke stand, die von der Badefanstalt führte, und die Lehrerin im Badekostüm sich zu ihm stellte, sagte der Fischereibetrieb zu einigen Schulbuben, die wohl wieder seine Fische zu fischen beabsichtigten: „Was wollt ihr denn hier? Euer Klempner steht auf der Brücke.“

Der Doppelgänger als Heiratschwindler.

Im Sommer v. J. machte die Tochter eines ungarischen Gutsherrn, Edith M., in Abbazia die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der sich den Eltern des Mädchens als Veßker und Direktor einer großen Budapest Fabrik vorstellte.

In Budapest angekommen, machte er seiner Frau die Mitteilung, er müsse sich in einer wichtigen Angelegenheit auf eine halbe Stunde in die Fabrik begeben, sie möge im Bahnhofrestaurant auf ihn warten.

Aus der gegenseitigen Aussprache ging nun schließlich hervor, daß der Fabrikdirektor einen um wenige Jahre jüngeren Vetter hatte, dessen Leibes eine erstaunliche Ähnlichkeit mit ihm aufwies. Dieser Vetter war früher in der Fabrik angestellt, jedoch angeblich wegen einer Reihe von Unterschlagungen entlassen worden.

Advertisement for MAGGI Würze. Text: Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI Würze, denn sie weiß, das es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühe, Gemüse und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Man verlange ausdrücklich MAGGI Würze.

# Gardinen-Zentrale

Fürstenufer Nr. 3, 1 Treppe  
Straßenbahn-Haltestelle Brücktor

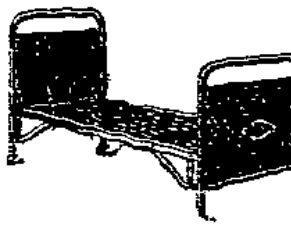
Keine hohe Ladenmiete! **Direkt ab Werk Blauen ohne Zwischenhandel!** Keine hohen Antofsten!

1 Posten Handfließ-Stores	Heftbestände, leicht angehaubt	Wert	90	80	70	60	50	40	30	mit
1 Posten Stores	Engl. Füll u. Glamin, Heftbestände, teils leicht angehaubt	Wert	20	18	16	14	12	10	10	50%
1 Posten Künstler-Gardinen	Engl. Füll und Glamin und Madras, Heftbestände, teils leicht angehaubt	Wert	50	40	30	20				
1 Posten Madras-Garnituren	ca. 100 cm breite Schals	Wert	65	60	55	45	30	Nachlaß		

Einzig, nie wiederkehrende Gelegenheit für Hotels und Pensionate!

465

Das billigste und beste Bett für jede Familie ist das **Stahlrohrbett**, hygienisch gesund, keine Brutstätte für Ungeziefer, sauber und unverwundlich.



## 1 Stahlrohr-Bettstelle

13 mm Rohrstärke, weiß, schwarz oder braun lackiert, mit 12. Rechenzugfeder-Matratze, und steilerer Druck-Auflagematratze mit besserer Füllung und Keil. . . . . **komplett frei Haus Markt 49.50**

Dieser Preis ist so niedrig gesetzt, daß auch der Kinderbetten in der Lage ist, sich ein anständiges Stuhlzimmer zu beschaffen. Sehen Sie sich zwanglos das Bett an.

**Wilhelm Corneth** - Kaserne Ravensberg -  
am altstädt. Krankenhaus,  
Eingang Poststraße 7 und Sandwehstraße 8.

**Krankenbehandlung**  
nach Dr. Schwabe gegen alle  
**Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten**  
mit vielen Heilerfolgen.  
Spezialbehandlung von Frauen-, Unterleibs-,  
Leiden, Geschlechts- und Hautkrankheiten.  
**E. Altmann, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 4**  
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

**Homöopath. Biogenische**  
**Krankenbehandlung**  
**Maaben, Prälatenstr. 14, II**  
Telephon 9212 -  
Ede Himmelreichstraße - **Vornunterkunft**  
Buchstr. 9-4, Sonntags 9-11, Donnerstag keine

**Lungenkranke**  
trinkt Apotheker von Lümanns Lungenheiltée, seit Jahrhund. bew. Hausm., in neust. Zeit v. erst. med. Autorität epr. u. warm empf. Wirkung wunderbar. Bazillen schwind i. Auswurf. Appetit, Gewicht, Befinden heben sich. In Paketen u. in Pillen. Depot: **Adler-Apotheke, Magdeburg-Wst., Gr. Diesdorfer Str. 217.**

**Karl Ilse**  
**Frieda Ilse geb. Strauchmann**  
**Bermählte**  
Für die vielen Anmerkungen und Beweise zur Vermählung unserer Tochter Frieda sagen wir allen Verwandten Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.  
Magdeburg, den 2. Februar 1927.  
Kleine Storchstraße 5  
**Karl Strauchmann und Frau.**  
Kohlenhandlung  
Lager Bahnhof, Friedrichstr.  
Tel. 5804.

**Standesamtliche Nachrichten.**  
Magdeburg-Mittheilung.  
**Todesfälle.** 3. Februar. S. des Kaufm. Theodor Pinzel, 3 T. Werner Bildhauer Anna Sellmann geb. Stubner, 87 J. Fabrikarbeiter Gustav Müller aus Egerleben, 19 J. Martha geb. Schild, Ehefrau des Arztes Franz Well- es, 71 J. Revolverdreher August Schmorde, 53 J. Schneider Otto Schmidt, 38 J. Gerda, 2. des Unteroffiziers und Musikers Albert Deneke, 19 St. Hofmark, 2. des Unteroffiziers und Musikers Albert Deneke, 18 St.  
**Todesfälle.** 4. Februar. Bern Oberpost- schaffner a. D. Emma Biese geb. Baumgarten, 70 J. Eisenbahn-Oberinspektor August Vogel, 54 J. Anna geb. Scher, Ehefrau des händl. Arbeiter August Kitzelberg, 46 J. Arbeiter Wilhelm Groth, 66 J.  
Magdeburg-Sudenburg.  
**Todesfälle.** 3. Februar. Kapitänswirte Elvete Weinholz geb. Wörz, 82 J. Ehefrau des Rentners Albert Schreppel, Hildegunde geb. Witte, 66 J. Rentner Hermann Schindler in Seehausen, 71 J.

## Gegen die Winterkälte

für Füllöfen  
**Nußkoks**  
(20/40 mm)  
**1.65 Mark**  
pro Zentner

**GASKOKS**  
DER GUTE  
BRENNSTOFF

für Kanonenöfen  
**Perikoks**  
(10/20 mm)  
**1.25 Mark**  
pro Zentner

bei Abgabe am  
**Gaswerk Rogätzer Straße 28**  
Fernruf Rathaus 240

**Bestattungs-Institut**  
**Carl Ebeling** Fernruf 7100  
Hauptwache 8/9 am Alten Markt  
Gr. Diesdorferstraße 24 Wilhelmstadt  
**Sargfabrik** Schrotestraße 26  
**Ueberführungen** nach dem in- und Ausland  
Erladigung aller Formalitäten

**Leihhaus**  
**Hugo Krone**  
Seitigegeißstr. 3,  
beleibt alles.  
**Möbel**  
in guter Ausführung  
kaufen Sie preiswert bei  
**Willy Ebert**  
Fischermeister  
Brünnerstraße 11 u. 2  
Tel. 6159 / 11 Geogr. 189

**Dankfagung.**  
Für die herzliche Teilnahme und Kranzsenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unser guten Mutter sagen wir allen denen die ihr das letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Dr. Köstlin für die trostreichen Worte in der Kapelle sowie am Grabe. Weiteren Dank dem Sängerknaben „Hoffnung“ Diesdorf.  
Diesdorf, den 5. Febr. 1927.  
Chr. Feuz.

**Deutsch-Metallarbeiterverband**  
Vorwaltung Magdeburg  
**Nachruf.**  
Am 3. Februar starb unser Mitglied, Revolverdreher  
**August Schmorde**  
an Lungenerkrankung, 53 Jahre alt. Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag den 7. Februar, nachm. 3 Ubr, von der Halle des Westfriedhofs aus statt.  
Die Beerdigung.

**Todesanzeige.**  
Am Freitag den 4. Februar verstarb nach langer Krankheit meine liebe Frau  
**Marie Dallwig**  
geb. Koch  
im Alter von 71 Jahren.  
Magdeburg, den 5. Februar 1927.  
Waisenbühlchen Str. 16  
In tiefer Trauer  
Heinrich Dallwig.  
Die Trauerfeier findet Dienstag den 8. Februar, mittags 1 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

**Nachruf.**  
Am Mittwoch den 2. Februar 1927 verstarb der Jugendgenosse  
**Gustav Müller**  
nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 13 Jahren.  
Als Herbeigekommener der Arbeiterjugend im Arbeiterklub Egelin hat er stets voll und ganz unserer guten Sache gedient.  
Ehre seinem Andenken!  
S. P. D.  
**Ortsgruppe Egerleben.**

Am 4. Februar, nachmittags 2.50 Uhr, entfiel nach langem, schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte und unvergessliche Frau, meine herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Zante  
**Helene Müller geb. Freitag**  
im 49. Lebensjahre.  
Magdeburg-Bermerleben,  
den 5. Februar 1927  
Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen  
**Ernst Müller und Sohn**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 9. Februar, vormittags 9 Ubr, von der Kapelle des Sudauer Friedhofs aus statt.

Am 4. Februar entfiel nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Gustav Gnibinger**  
im Alter von 75 Jahren.  
Magdeburg-N., Charlottenstr. 1b.  
In tiefer Schmerz  
**Anna Gnibinger geb. Herzog**  
**Ernst Gnibinger und Frau** nebst Kindern.  
Die Einäscherungsfeier findet Dienstag, 8. Februar, mittags 1 Uhr in der Kapelle des Westfriedhofs statt.

**Henriette Schau**  
Betten-Spezialgeschäft  
Lüneburger Str. 41 Fernsprecher 5001  
gegenüber der neuen Ortskrankenkasse  
**Achtung! Achtung!**  
**Inlette, Bettfedern, Daunnen**  
beste Qualitätswaren  
zu äußerst niedrigen Preisen.  
**Moderne Bettfedern-Reinigung**  
Beachten Sie bitte meine Schauenster

**Palazon-Puder**  
reinigt u. enttarnt das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders für **Bublikopf**, geeignet für  
Bei Tanz u. Sport unentbehrl. Zu haben in Dosen von 4,- an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Nachahmung weise zurück!

**Stüderei**  
Anzeigebogen jeder Art, auch Anzeigebogen für Spezial-Anzeigen. **W. KAPPEL, Backen, Marienstr. 16.**  
Betr. Gewerbebetriebe Januar/März 1927.  
Wir machen die Gewerbebetriebe darauf aufmerksam, daß die Gewerbebetriebe vom Ertrag und vom Kapital bis zum 15. Februar 1927 an die Stadtkassenkasse abzuführen ist. Eine Schenkung reicht nicht. Für verweirte Zahlungen müssen die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben werden.  
Der Umrichtungsbogen für die Gewerbebetriebe und der Gewerbebetriebssteuerbescheid für 1925/26 sind vorzulegen.  
Schönbeck den 2. Februar 1927.  
Der Magistrat

**Rechtliche Mitteilung.**  
Betrifft Verwendung von Hauszinsstenern für die Zahlung von Altmahnungen.  
Aus dem Aufsatze der Hauszinssteuer für das laufende Rechnungsjahr 1926 stellen wir zur Zahlung von Altmahnungen nachweislich einen Betrag von 1000 Mark zur Verfügung. Hauszinsstener, welche glauben, nach den Angaben einen Teil dieser Mittel in Anspruch nehmen zu können, werden ersucht, eingehend begründete Anträge auf einem in der Kompt. Rathaus - Zimmer 13 - bereis gehaltenen Sordrat bis Sonnabend den 18. d. M. bei uns einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.  
**Nichtlinien**  
über die Verwendung von Hauszinsstenermitteln für die Zahlung von Altmahnungen § 11 Abs. 1 der Hauszinssteuerverordnung vom 2. Juli 1924)  
1. Die Gemeinden (Gemeindeverbände) verwenden aus dem ihnen auf Grund gesetzlicher Vorschriften zustehenden Anteil an dem zur Förderung der Sanitätät auf dem Gebiete der Hauszinssteuer bestimmten Hauszinsstenermitteln einen Teilbetrag zur Zahlung von Altmahnungen, der aber 5 v. H. ihres Anteils nicht hinausgehen darf.  
2. Hauszinsstenermittel dürfen für diesen Zweck nur zur Verfügung gestellt werden, wenn die Grundbesitzer der Kosten der erforderlichen Zahlungsbearbeitungen aus dem Altmahnungen oder aus sonstigen eigenen Mitteln nicht decken können.  
3. Hauszinsstenermittel dürfen nur für Zahlungsbearbeitungen aufbewahrt werden, die zur Erhaltung der Gesundheit von Wohnungsbewohnern und Wohlfahrt notwendig erforderlich sind. Sonstige Verwendung ist, die Erhaltung des Hauses oder des Raumes auch unzulässig ist.  
4. Es können grundsätzlich nur Gebäude in Betracht, die Altmahnungen oder Altmahnungen bedingenden Zustände enthalten.  
5. Hauszinsstenermittel dürfen im allgemeinen nur für große Zahlungsbearbeitungen, im besonderen für die Zahlung von Altmahnungen, verwendet werden. Der Betrag der Kosten und der Zahlungsbearbeitungen bestimmt sich nach den Vorschriften des Reichsmeiengesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsverordnungen.  
6. Die Hauszinsstenermittel werden als Zuschüsse, Darlehen oder zur Bildung von Rücklagen zur Verfügung gestellt. Der Betrag für die Darlehen darf aber 5 v. H. nicht hinausgehen.  
7. Die Gemeinden oder Nichtlinien hat der Magistrat für Berlin der Oberbürgermeister für das Gebiet des Reichsmeiengesetzes der Reichsmeiengerichte zu übernehmen.  
Satz, den 1. Februar 1927.  
Der Magistrat, Schmelz.

**Geübte Maschinenstopferinnen**  
Reisen per sofort ein  
**Ernst Heynemann, G. m. b. H., Sadgroßhandlung, Halberstädter Straße 129a-b.**

**Beerdigungs-Anstalt „Pietät“**  
Schönebeck, Friedhofstr. 15  
Fernsprecher 282, 286  
Särge in allen Preislagen.  
Ueberführungen von und nach außerhalb. 11-

Schwann  
Wollgarn-Großhandlung  
Wollgarne  
Eck & Sommermeyer  
Magdeburg  
Berliner Straße 30/31  
Telephon Nr. 8275  
Mahlwoll  
Sportwolle

**Magenkatarrhe.**  
Appetitlosigkeit, Sodbrennen, überhaupt Verdauungsstörungen jeglicher Art sowie Erbrechen während der Schwangerschaft beseitigt  
**Aropepsin**  
(Dr. Bells aromatischer Pepsin)  
In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

**Mittelpunkt**  
Die konkurrenzlose 12-Pfennig-Zigarre  
**Lindau & Winterfeld G. m. b. H.**  
Zigarrenfabrik Magdeburg







# Weißer Woche

Bereits in den ersten Tagen wurden in großem Maße **Anschaffungen für Aussteuern** gemacht. Die **billigen Preise für nur Qualitätswaren** vermehren täglich die Zahl unserer Kunden

## Große Posten:

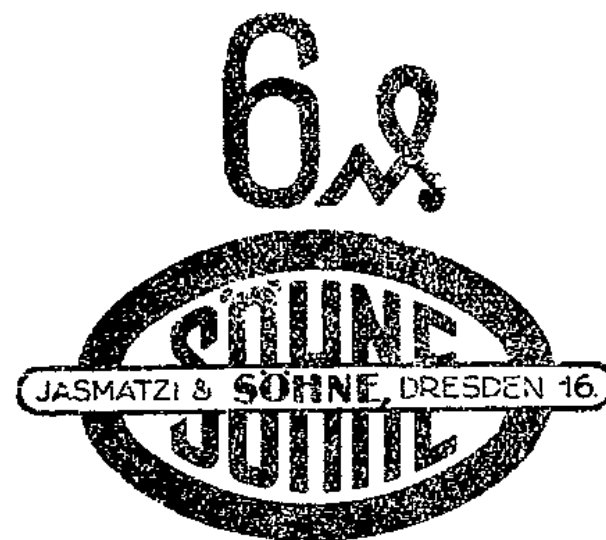
Wäschestoffe	Bettstoffe	Bezugstoffe	Bettwäsche
Tischwäsche	Küchenwäsche	Frotteewäsche	Kinderwäsche
Damenwäsche	Gardinen	Künstlergardinen	Stores
Bettdecken	Tischdecken	Zierdeckchen	Taschentücher etc.

Meter			
<b>58</b>	Makoimitat vorzügliche, schwindige Aus- rennware	Damenhemd mit Trägern, Bogen, Pöhlmann, guter Stoff	<b>95</b>
<b>70</b>	Edeltuch sehr schönere Ware, für Lusthaue	Damenhemd mit Trägern und Züderel, guter Stoff	<b>135</b>
<b>75</b>	Kretonne gute, ungeschädigte Qualität von Vollwolle	Damenhemd mit prima breiter Züderel, vorzüglicher Stoff	<b>235</b>
<b>55</b>	Weiß Körper- barchent gute Qualität	Prinzeßrock mit guter Züderel	<b>195</b>
<b>90</b>	Weiß Körper- barchent gute Qualität	Damen-Hemd- hose mit Züderel, prima Stoff	<b>295</b>
<b>65</b>	80 cm Linon für Bettwäsche, Bettdecken	Damen-Hemd- hose vorzig Stoff, mit guter Züderel	<b>425</b>
<b>90</b>	Prima Linon mit Bettwäsche, Bettdecken	Damen-Nacht- hemd mit guter Züderel, prima Stoff	<b>355</b>
<b>90</b>	Bettsatin gute Qualität, Bettdecken	Damen-Bein- kleid moderne Form, mit reicher Züderel	<b>185</b>
<b>100</b>	Bettlamast gute Qualität, Bettdecken	Garnitur: Hemd, Beinkleid prima Züderel und Stoff	<b>475</b>
<b>150</b>	Laken- Haustuch gute Qualität, 100 cm breit	Seiden-Trikot- rock in reicher Ausstattung	<b>250</b>
<b>215</b>	Halbleinen 100 cm für Bettwäsche, vorzügliche Qualität	Herrenhemd mit Gülfen, prima Stoff	<b>390</b>
<b>85</b>	Oberhemden- Perkal einfache, schwindige, gute Qualität	Herren-Nacht- hemd prima Stoff mit reicher Züderel	<b>460</b>

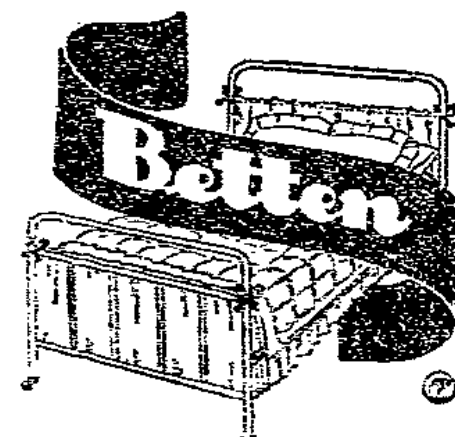
Großer Festposten  
Prima Wäschestickereien  
An- und Zwischensätze nach Träger . . . . . Meter **10** 25, 35, 45  
Wert das Doppelte

Wilhelm **Stolze** Webwaren  
Gruß- und Einzelverkauf  
Inhaber: Stolze - Neer  
Karlstraße 1, Ecke Otto-v.-Guericke-Straße, gegenüber Große Münzstraße

Für  
**Liebhaber**  
ohne Mundstück,  
die neue  
**Gräfin Mariza**  
Zigarette  
in stärkerem Format,  
neuer Mischung und  
hellblauer Packung.



**RABATT**  
gebe ich  
nicht,  
und doch sind meine Preise für



bei richtigem Vergleich  
der Qualität immer die  
**billigsten.**

- Metalbettstellen . . . von 13.50 bis zu
- Holz-Bettstellen . . . 21.00 bis
- Kinder-Bettstellen . . . 14.50 bis
- Stahlrohrmatratz. . . 11.00 bis
- Chaiselongues . . . 31.00 bis
- Federbetten . . . 16.00 bis
- Steppdecken . . . 11.50 bis
- Reform-Unterbett. . . 13.00 bis
- Kleiderschränke . . . 35.00 bis

## Schlafzimmer

zu konkurrenzlosen Preisen.  
Bettfedern, Inlette und Bett-  
wäsche in jeder Preislage.

Modernste  
Bettfedern - Reinigung.  
Auswahl enorm!  
Entgegenkommene Zahlungsbedingungen.

**Carl Stimmels**  
MAGDEBURG-BREITEWEG 6  
HAUPTPOST GEGENÜBER

1 1/2 Mark

## Klassische und moderne Schriftsteller

Stefan Zweig: Romain Rolland. — Romain Rolland: Musikalische Reise, Clerambault — Goern: Das Japanbuch. — Manassani: Die zwei Brüder, Gellprimmel, Noette, Stary wie der Tod, Se-Ani. — Dostojewski: Der Spieler — Tolstoj: Die Kreuzzugskarte. — Iwan Turgenjew: Frühlingstagen. — Björnson: Das Mädchen. — Brochogel: Malcolm Sinclair. — Boniels: Karren und Gelden. — Peter Rosger: Geschichte aus der Steiermark, Was der Kessel, Am Tage des Gerichts, Mein Vetter, Mein Himmelsreich, Die Adler, Waldheimat, Seltsam, Sonnenschein — Das Tagebuch des letzten Jaren. — Die letzte Jarin. — Ernst Weiß: Anna Kassar. — Schloher: Jan Arabien. — Andraffy: Diplomate und Beltrug. — Bruckhoff: Deutschland und Amerika. H. v. a. Nobernes Mitgloriat, Jeder Band gut gebunden im Umfang von 200 bis 800 Seiten.

## BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

MAGDEBURG, GR. MÜNZSTRASSE 3.

120 **Mannheimer** Maß-Anzüge 85.— Mk billige, auch höh. Preislagen  
Paletots Mäntel Qualitätsausführung verbürgt langjähriges Renommee

Weihnachtsgeschenke!

# Möbel

Weihnachtsgeschenke!

## Carl Stimmel & Co.

Breiter Weg Nr. 116 Am Zentraltheater

Große Ausstellung in Kleinmöbeln  
Besichtigung erbeten, ohne Kauzwang

Gegen Kasse 20% Rabatt Verkauf nur Breiter Weg 116

die vor Jahrtausenden bei den Ägyptern in Übung waren. Sie sind die Hülsen der Samen, welche in ihrer reifen Gestalt den Keim des neuen Lebens in sich bergen. In der Frucht der Erbsen, die wir in uns als Nahrungsmittel zu nehmen, ist die Keimzelle der neuen Pflanze, deren Keimling im Moment der Aussaat beginnt, sich zu entwickeln.

## Milcherei

Der wertvollste Milchzucker, den man kennt, ist der aus der Milch der Kuh gewonnen. Er enthält in sich eine große Menge an Laktose, die in ihrer reifen Gestalt den Keim des neuen Lebens in sich bergen. In der Frucht der Erbsen, die wir in uns als Nahrungsmittel zu nehmen, ist die Keimzelle der neuen Pflanze, deren Keimling im Moment der Aussaat beginnt, sich zu entwickeln.

Die Milchzuckerlaktose ist ein sehr wertvolles Nahrungsmittel, das in seiner reifen Gestalt den Keim des neuen Lebens in sich bergen. In der Frucht der Erbsen, die wir in uns als Nahrungsmittel zu nehmen, ist die Keimzelle der neuen Pflanze, deren Keimling im Moment der Aussaat beginnt, sich zu entwickeln.

Die Milchzuckerlaktose ist ein sehr wertvolles Nahrungsmittel, das in seiner reifen Gestalt den Keim des neuen Lebens in sich bergen. In der Frucht der Erbsen, die wir in uns als Nahrungsmittel zu nehmen, ist die Keimzelle der neuen Pflanze, deren Keimling im Moment der Aussaat beginnt, sich zu entwickeln.

Die Milchzuckerlaktose ist ein sehr wertvolles Nahrungsmittel, das in seiner reifen Gestalt den Keim des neuen Lebens in sich bergen. In der Frucht der Erbsen, die wir in uns als Nahrungsmittel zu nehmen, ist die Keimzelle der neuen Pflanze, deren Keimling im Moment der Aussaat beginnt, sich zu entwickeln.

## Humor und Satire

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

## Wörterbuch

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

Das Grab des Ruhmes. Mein Bruder hat eine goldene Medaille für den Erfindungsgeist über einen „Kometen“, erzählt der Kaufmann seinem Kameraden, „eine silberne Medaille für Schwimmen, zwei Ehrenbecher für Wogen und einen Ring für Nubeln.“ — „Das muß ja ein gewaltiger Sportsmann sein,“ sagt der andere bewundernd. — „Gar kein Sportsmann, Er ist Pfandhalter!“

# Die Zeit

## Kontenabzugsbeilage zur Volksstimme

M. 11 Magdeburg, Sonntag den 6. Februar 1927

### Reisebelohnung

Ein Mann, der so jung war, daß sie noch ihrer fünfjährigen Ehe fast noch wie ein Brautpaar aussah, träumte, in die Kisten des Kofferträgers, den er trug, zu schauen, in der Hoffnung, daß er sich dort ein paar kleine Überraschungen finden würde.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.

Der Mann war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art. Er war ein sehr angenehmer Mensch. Er hatte eine angenehme Stimme und eine angenehme Art.







Gute Ware für wenig Geld

Brautleute kaufen jetzt

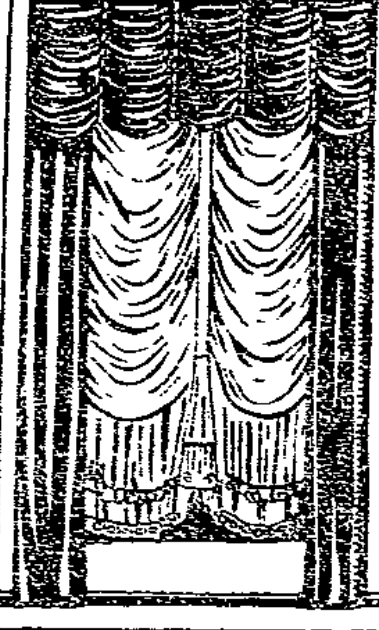
# Wäsche- und Aussteuertage

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

# Gebr. Barasch

Lewis Wallace  
**Ben Hur**  
Das Textbuch des weltgewaltigsten Films  
Ungeschnitten Preis nur  
**1.00 1.50 1.85**  
Zu haben Buchhandlung Volksstimme  
Gr. Münzstr. 3

**Außergewöhnliche Kaufgelegenheit für**  
Leinwäschestoffe  
Inlette, Bettstoffe  
Tisch- und Hauswäsche  
Damen-Wäsche  
Schürzen, Korsetts  
Handarbeiten



Moderne gestr. Dekorationen 12.00  
Mod. gebogte Etamin-Dekoration 8.50  
Madras 1.60  
Etamin 95  
Gardinen-Mull 95  
Baumwollene Vorhangstoffe 50  
Gestreifte Möbelripse 3.50

**Stahlrohr-Bettstellen**  
bekanntes gutes Fabrikat, in drei Auswahlen 19.50  
Polster-Matratzen mit Reil, 3 teilig, Dreifachbett 17.00  
Bett wie Stubidg. 24.50  
Steppdecken 160x210 cm moderne Steppart. reine Wollfäuerung 19.75

Reklame-Diwan gestreifter Streifenbezug 37.50  
Diwandecken gewebte, dauerhafte Qualität von 6.75 an  
Wandbehänge 75x150, schön gewebte Wandbilder 18.75 5.75

Karierte Wischtücher 72 48  
Küchenhandtücher 55 45  
Stubenhandtücher 78 68  
Jacquard-Tischtücher 5.90 3.75 2.90  
Künstler-Kaffeedecken 4.90 3.90 85

Köperinlett 3.40  
Kariert u. gebl. Bettzeug 1.25 95  
Louisianatuch 1.35 1.00  
Bett satin 1.85 1.45  
Piquebarchent 85

Montag und folgende Tage:

Großer billiger

## Massenverkauf Wirtschaftswaren

**Porzellan**  
Porzellanassen 28  
Abendstelletter 28  
Dinsteller 30  
Einfache Schale 75  
Kuchenteller 75  
Eier-Service 63  
Porzellanassen 15  
Service-Kaffeekanne 95  
Königliche Kaffeekanne 48  
Porzellanjäger 28 25 15  
Kaffeetasse 45  
Porz.-Schüsseln 85  
Sensieren 95  
Porz.-Teller 65  
Porz.-Teller 35  
Tassen 45  
Sammetkassen 85  
Kaffe-Service 3.75  
Kaffeetasse 75  
Kaffeeteller 45

**Glaswaren**  
Komposteller 15 12 8  
Kompostschalen 10  
Kuchenteller 1.10 95 75  
Butterkannen 55 38 28  
Käseglocken 95 65 55  
Zitruspresse 35 18  
Wassergläser 18 12 6  
Jambieren 1.25 1.10  
Aufsätze 1.00  
Gierheber 12  
Küchenheber 15  
Teelheber 15  
Likörgläser 10  
Weingläser 35  
Weinrömer 45  
Kristallkannen 1.25  
Kristallteller 55  
Kristallschalen 1.65  
Wassergläser 28  
Bambinengläser 2.50

**Emaillé**  
Milchbüchse 68  
Schmorbüchse 78  
Sand- Seife- Soda-Garnitur 1.10  
Essenträger 65  
Milchbüchse 25  
Kassette 95  
Waschbüchse 95  
Kassette 50  
Teigschüssel 95  
Wannen 2.10  
Eimer 1.45 1.35 85  
Mülleimer 3.75 2.50  
Zinkeimer 1.10  
Zinkwanne 3.45 3.25  
Alumina-Schmorbüchse 1.95  
Alumina-Wasserkessel 3.95  
Rekalkulation 3.95  
Waschbrett 98

**Haushalt**  
Aluminium-Löffel 10 6  
Erbhortecke 95 85 55  
Wärmflaschen 2.25 95  
Kaffeemöhlen 3.75 2.25 2.10  
Wohnpflätten 4.75 4.25  
Spirituskocher 2.45 1.25 55  
Wirtschaftswagen 3.25 2.85  
Waschklammern 35  
Aborn-Löffel u. Quirle 60 35  
Holztabellett 50  
Butterbrot-Brettchen 18 10  
Wickkasten 1.10  
Wasserkasten 1.10 65  
Fußbänke 3.50 2.85 1.10  
Wascheleinen 95 50  
Kleiderbügel 12 10 8  
Fußmatten 1.45 1.25 65 50  
Fensterleder 1.25 95 75  
Handtuchhalter 1.75 1.10  
Ornamente 4.25 3.50 2.50  
Stahlplatte 85 60 55 50

**Haushalt**  
Scheuerbürsten 30 20 15  
Schrubber 45 38 28  
Reißhaarbürsten 2.25  
Reißhaarhändfeger 1.25  
Kokosbürsten 1.20 55  
Schuhwischbürsten 65  
Kleiderbürsten 1.25 65 45  
Teppichbürsten 1.45 75  
Kaffeeseibe 25 15 10  
Boillensiebe 75 65 35  
Springformen 1.35 1.10 95  
Sandkuchenformen 65  
Kaffe- u. Zuckerbüchsen 55  
Brotkörbe deforziert 1.10 65  
Brotbüchsen 5.50 3.50 2.25  
Brotkasten 1.25 95 65  
Putzschranke 16 50 19 50 9.50  
Waschmaschinen 55.00  
Einkaufsnetze 1.25 95 75 48

**Goldinteriewaren**  
im 2. Stock

Tischschmelze 3.95 2.60 1.00  
Tischset 3.75 und 3.00

Teegehalter 95 75 45  
Tortengeber 65

Likörheber 1.10 65  
Zuckerkörbchen 2.00 1.00 50

Leisten Heiserkeit  
Bronchialkatarrh  
Personal-Heilmittel  
Tee, Tropfen, Tabletten  
Hämorrhoiden

Seiten-Gründung  
jetzt

Sportbillig!

Nachrichten aus der Provinz

Ruhegehälter sind steuerfrei

Vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Ortsgruppe Stendal, wird uns geschrieben: Nach vielen Einsparungen und Beschwerden der Organisations- und Belegschaften der Ruhegehälter, Witwen- und Waiseneinkünfte hat der Reichsfinanzhof ein Urteil dahingehend gefällt, daß die Bezüge nicht versteuert werden können. In dem Urteil ist ausdrücklich betont, daß die Ruhegehälter, Witwen- und Waiseneinkünfte nicht zum Arbeitslohn im steuerlichen Sinne gerechnet werden können. Es handelt sich hier um Versicherungsähnliche Bezüge, die in den Vorjahren durch Zahlung von Beiträgen ausgebracht sind, und was auf Grund eines solchen Verhältnisses gezahlt wird, kann nicht als Arbeitslohn oder Gehalt gelten.

Die Reichsbahndirektion gibt bekannt, daß die für das Steuerjahr 1927 überhöhten Steuerabzüge ausgeglichen werden bei den nächsten Zahlungen der in Frage kommenden Bezüge, so daß die Empfänger der Ruhegehälter wieder in den Besitz der bisher zu Unrecht abgezogenen Steuerabzüge kommen. Die für das vorjährige 1926 berechneten Steuerabzüge können von den zuständigen Finanzämtern nur auf Antrag erstattet werden. Die Erstattungsanträge sind bis zum 31. März dem zuständigen Finanzamt einzureichen. Für die Mitglieder des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands werden die Anträge von der Organisation kostenlos abgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Arbeiter- und Beamtenpensionäre sowie die Bezüher der Witwen- und Waiseneinkünfte, die für die Bezüge 1926 und 1927 Steuern gezahlt haben, von der zuständigen Stationskasse eine Bescheinigung erhalten über die Gesamtsumme der Bezüge und den abgezählten Steuerbetrag. Diese Bescheinigung muß zusammen mit dem Antrag dem Finanzamt übergeben werden.

Fortgang der Bauten am Mittellandkanal

Auf das Ersuchen des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen an den Ministerpräsidenten, dafür Sorge zu tragen, daß trotz Nichtbewilligung der im Nachtragshaushaltplan des Reiches angeforderten Mittel für die Bauten am Mittellandkanal durch den Reichstag der Fortgang der Arbeiten auch für den Fall einer Auflösung des Reichstags oder für den Fall persönlicher Veränderungen in der Reichsregierung unter allen Umständen gesichert sichergestellt wird, hat der Ministerpräsident dem Landeshaushaltplan unter Hinweis auf eine Entschließung des Reichsrats vom 22. Dezember der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dem Wunsche, die ungehinderte Fortführung der Arbeiten sicherzustellen, entsprochen werde; tatsächlich seien ja auch die Arbeiten nicht unterbrochen worden.

Stadtkreis Burg

Der Richter der Badeanstalt Markt 15 wird in einem „Eingekleid“ in den „Neuesten Nachrichten“ gebeten, den vielen Wünschen nach Öffnung seiner Badeanstalt während der ganzen Woche (nicht nur von Donnerstags bis Sonntags vormittags) Rechnung zu tragen. Nun folgt aber die Offenhaltung der Badeanstalt an allen Tagen viel Heizmaterial und erfordert Bedienungspersonal, ist also mit großen Kosten verbunden. Im Interesse der Volksgesundheit wäre es aber unbedingt erforderlich, daß man täglich Gelegenheit hat, ein Bad zu nehmen. Früher bekamen unter beiden Badeanstalten (Markt 15 und Preiter Weg 7) für die Winterzeit einen künstlichen Zutritt. Dieser ging aber in der Inflationszeit verloren. Es wäre angebracht, wenn wieder solcher Zutritt eingeführt wird. Ein Antrag an die städtischen Behörden dürfte wohl Zustimmung finden.

Kreis Jerichow I

Kriegsopferversammlung. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen hielt am Donnerstag den 3. d. M. eine gut besuchte Versammlung in der „Sonne“ ab, in der Kaufsekretär Kirchhoff (Magdeburg) über den „Kampf der Rentenversorgung vor den Verwaltungsgerichten“ sprach. In seinen zweifundigen Ausführungen, die von starker Beherrschung des Stoffes zeugten, verband es der Referent, die Verarmung der Opfer vom Anfang bis zum Ende zu feststellen. An trefflichen aus der reichen Praxis zugehenden Beispielen machte der Referent den Anwesenden klar, daß ohne Organisation bei dem jetzigen Stand der Rentenversorgung nichts zu erreichen ist. Dem Referenten wurde großer Beifall zuteil. Sodann gab der Vorsitzende, Kamerad Walter Voigt, die Vorarbeiten des Gesamtverbandes sowie die Eins- und Ausgänge vom Gau und Bund bekannt. Die Durchführung der vom Bundesvorstand beschlossenen Lotterie (à Los mit 50 Pf.) muß bis ins kleinste in Gommern und Umgebung organisiert werden. In den Vorstand wurden als Schriftführer der Kamerad Otto Dorendorf, als Kassierer Otto Henschel gewählt. Als Delegierte für die Arbeiterwohlfahrt wurden Kamerad Paul Fuß und Frau Michaelis auf Vorschlag des Vorstandes gewählt. In allen Betrieben der Behörden sowie in den Privatbetrieben müssen Betriebsobeleute für Schwerbeschädigte gewählt werden. Für die Reichsbahn ist der Kamerad Paul Fehse in Wenz und in den Steinbrüchen ist Kamerad Franz Wusch in Wölkitz in Vorschlag gebracht und gewählt worden. Kamerad Voigt regte an, sich der Bau- und Siedlungsgenossenschaft anzuschließen, und empfahl auch, daß der Reichsbund geschlossen beiträgt. Dann wurden die Vorarbeiten zur Kreisversammlung im März eingehend besprochen. Die Aussprache war sehr reg und es beteiligten sich daran die Kameraden Otto Dorendorf, Paul Fuß, Franz Krenzke, Kameradin Dorothee Müller und Franz Wusch (Wölkitz). Verschiedene Anfragen über Rentenversorgung wurden gestellt, die von den Kameraden Willi Kirchhoff und dem Vorsitzenden Walter Voigt nach den gesetzlichen Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes beantwortet wurden. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Reichsbund wurde die Versammlung geschlossen.

Vorstands- und Aufsichtsratsitzung des Konsumvereins heute (Sonntags) vunktlich 8 Uhr.

Kreis Wolmirstedt

Parteiversammlung. Die Mitgliederversammlung findet nicht am Dienstag der kommenden Woche, sondern Montag den 14. Februar statt.

Stadtvorordneten-Sitzung. Der Besuch der Stadtvorordneten-Sitzung am Montag wird empfohlen.

Kreis Neuhalldensleben

Der Werbeabend des Verbandes deutscher Jugendherbergen, Ortsgruppe Neuhalldensleben, hatte besser besucht sein können. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Studentrats Dr. Höfen, sprach der Geschäftsführer des Zweigvereins, Herr Hoffmeister (Magdeburg), über „Aufgaben und Entwicklung des Jugendherbergswesens“. Seine Ausführungen über die Entwicklung der deutschen Jugendherbergen wurden durch Lichtbilder unterstützt. Der zweite Teil des Abends wurde ausgefüllt durch den Film „I wandern, o wandern, o freie Vorkämpfer!“ Herr Mittelschullehrer Koch ließ von einer Verbandsgruppe aus Schülern der Mittelschule Wandertlieder dazu vortragen.

Filmvorführung. Die Kulturfilme „Schmiede“ von Martin Berger und „Die neue Großmacht“ von Eugen Prager werden am Freitag den 18. Februar vom Bildungsausschuß gezeigt. Die Vorstellungen finden abends 8 Uhr, und zwar gleichzeitig in Neu-

Landgemeindevetreter, Augen auf!

Der 21. Ausschuss des Preussischen Landtags hat am 4. und 5. Januar die erste Lesung der preussischen Landgemeindevordnung

beendet. Der Provinzialausschuss der preussischen Landgemeinden gibt bei dieser Gelegenheit ein Rundschreiben an die Kreisverbände heraus, das gerade die Beachtung unserer Gemeindevetreter verdient. Es heißt nämlich darin:

Wir halten es für zweckmäßig, auf den Preussischen Landtag noch einmal durch Rundgebungen aus dem Lande heraus einzuwirken. Das ist früher schon einmal geschehen. Hierbei sind von vielen Kreisabteilungen Vorbrude für Beschlüsse einzelner Gemeindevetreterungen usw. benutzt worden. Dies hat sich als unwirksam erwiesen. Nach den vorliegenden Verhandlungsberichten hat der Vorsitzende des Ausschusses diese Tausende von Protesten mit einer kurzen Bemerkung über „bestellte Arbeit“ beiseitegelegt. Wir stellen daher ergebenst anheim, möglichst zahlreiche Rundgebungen an den Preussischen Landtag direkt zu senden und vielleicht auch einzelne Gemeindevetreter hierzu zu veranlassen, dabei aber Vorbrude und Vorschreibung des Textes zu vermeiden.

In den an den Preussischen Landtag zu richtenden Rundgebungen müßte zum Ausdruck gebracht werden, daß die Kreisabteilung, die Gemeinde usw. mit Bestreben Kenntnis davon genommen hat und die gesamte Landbevölkerung darüber in Kenntnis ist, daß der 21. Ausschuss des Landtags über berechnigte Wünsche der Landgemeinden bei der Beratung dieses, für die Landgemeinden bestimmten Gesetzes hinweggegangen ist und der Ausschuss immer wieder vorgetragene Anträge des Verbandes preussischer Landgemeinden unberücksichtigt gelassen hat.

Besonders muß gefordert werden: a) daß die Möglichkeit der Einführung von Landbürgermeistereien

außer Rheinland und Westfalen ausgeschlossen wird; b) daß durch die Auflösung der Gutsbezirke keine Gemeinde gezwungen werden darf, einen Gutsbezirk gegen ihren Willen anzunehmen; c) daß die Entwurfsbestimmungen ihrer Eingemeindungen, die für die Landgemeinden zurzeit im Rückschritt gegenüber dem jetzt geltenden Rechte bedeuten, aus dem Entwurf herausgenommen und zum Gegenstand eines besonderen Gesetzes gemacht werden; d) daß der Titel Bürgermeister für sämtliche Gemeindevorsteher einzuführen ist; e) daß die Polizeiverwaltung der Bürgermeister der größeren Landgemeinden zu übertragen ist; f) daß die Amtsbezirke in der bisherigen Form beizubehalten sind.

So versucht man es, Stimmung in deutschnationalem Sinne zu machen.

Soffentlich legt der Vorsitzende des 21er-Ausschusses auch die neuen Protokollgebungen als „bestellte Arbeit“ beiseite, selbst wenn sie redaktionell voneinander abweichen, denn aus dem Rundschreiben des Landgemeindevverbandes geht ja deutlich hervor, daß es wieder bestellte Arbeit ist.

Sachlich wenden wir uns mit aller Schärfe gegen die Forderungen der deutschnationalen Drahtzieher im Landgemeindevverband. Auch uns paßt der Entwurf der preussischen Landgemeindevordnung in seiner jetzigen Form in sehr vielen Punkten durchaus nicht. Die deutschnationale Leitung des Landgemeindevverbandes aber möchte nach dem Rundschreiben die Einführung von Landbürgermeistereien gesetzlich verbieten lassen. Selbst in Rheinland-Westfalen, wo sie schon lange zum Segen des Gemeindevesens bestehen, sollen sie aufgelöst werden können. Das kann die Arbeiterklasse nicht zugeben. Wir glauben, daß die Bildung von Landbürgermeistereien selbst für den Osten, geschweige denn für Mitteldeutschland, unter allen Umständen einen Fortschritt bedeutet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von den 29 670 Landgemeinden und 11 981 Gutsbezirken Preußens zwei Drittel durch einen Zusammenschluß in Landbürgermeistereien einen sicheren Leistungsfähigkeit entgegengebracht werden können.

Die Gewerkschaft der Wirte und die Landbürgermeistereien ist nicht zuletzt auf politische Motive zurückzuführen. Wir betauern es lebhaft, daß die Mehrheit des 21er-Ausschusses die Errichtung von Landbürgermeistereien abhängig machen will von der Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit in den Provinzial-Landtagen. Wir fordern, daß der Provinzial-Landtag mit einfacher Mehrheit für die ganze Provinz oder für Teile der Provinz die Bildung von Landbürgermeistereien beschließen könne, und wo er sie ablehnt, müssen die Kreisräte durch Beschluß Landbürgermeistereien für den Kreis oder Teile desselben einführen können. Wenn die jetzige Fassung der Landgemeindevordnung im Falle um des Landes angenommen wird, so wird die Errichtung von Landbürgermeistereien überhaupt nicht möglich sein. Die Landgemeindevorteiler und der ganze Interessenkreis, die kein Interesse an einem über den Gemeindevorteiler haben, werden verlieren. Die Errichtung leistungsfähiger Gemeindevverbände zu hinterziehen. Der Verband der preussischen Landgemeinden, der doch die Schbung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden anstrebt, treibt demnach hier weiter nichts als deutschnationale Parteilichkeit.

Noch toller ist aber seine Stellung zur Auflösung der Gutsbezirke.

Es ist einfach ein unerträglich politischer Stempel, daß es in Preußen noch etwa 12 000 Gutsbezirke mit ungefähr 1 200 000 Einwohnern gibt, die keinerlei kommunalpolitischen Wahlrecht haben. Im Gutsbezirk ist der Gutsbesitzer Gemeindevorsteher, und wenn er, wie es bei großen Gutsbezirken teilweise zutrifft, noch Amtsvorsteher ist, so hat er die Polizeigewalt über seine

Arbeiter, Angestellten, Pächter usw. Kein demokratisches Staatswesen kann diesen Zustand dulden, ohne jegliche Autorität zu verlieren. Erinnern wollen wir noch daran, daß die Gutsbesitzer vielfach ihre Macht bei Wahlen und insbesondere beim Volksentscheid in der unerhörtesten Weise mißbraucht haben. Sie betätigen sich sehr oft als beamtete Parteifunktionäre der deutschnationalen Partei und des Landtages.

Dabei erfordert die wirtschaftliche Lage geradezu eine Zusammenlegung der Gutsbezirke zu Gemeinden oder ihre Eingemeindung in die Landgemeinden. Nur bei 249 von etwa 12 000 Gutsbezirken ist wegen der räumlichen Ausdehnung eine Zusammenlegung unmöglich. Selbst wenn einzelne Landgemeinden von der Vereinigung nichts wissen wollen, kann die Reform hier nie und immer halt machen. Daß der Preussische Landgemeindevverband seine Provinzial- und Kreisverbände sowie die Gemeinden auffordert, Tausende von Protestresolutionen an den Landtag zu senden und indirekt für die Erhaltung der Gutsbezirke zu wirken, ist ein Schulbeispiel dafür, daß die Bedrohung der Machtstellung der deutschnationalen Partei den Herrschaften jegliches Augenmaß für unaufhebbar Reformen nimmt.

Der § 149 des Entwurfs, der die Auflösung der Gutsbezirke grundsätzlich bestimmt und die Ausnahmen festlegt, ist in der jetzigen Form für uns kaum annehmbar, wenn er u. a. besagt, daß die Auflösung der Gutsbezirke unterbleiben soll, wenn „die für die Gesamtheit zu erwartenden Vorteile in keinem angemessenen Verhältnis zu dem volkswirtschaftlichen Nachteil stehen würden“. Mit dieser Klauselbestimmung ist fast jede Auflösung eines Gutsbezirks zu unterbinden. Soffentlich freischt das Plenum diesen verhänglichen Satz.

Fort mit den Gutsbezirken

den parteipolitischen Positionen des reaktionären Großgrundbesitzes aus dem schwärzesten Mittelalter, sie passen nicht in das 20. Jahrhundert hinein.

Unser Hauptkampf muß sich um die Einführung der Landbürgermeistereien nach dem Vorbild der Rheinprovinz und um die Auflösung der Gutsbezirke drehen. Hier haben wir uns mit aller Entschiedenheit gegen die Auffassung des Provinzialausschusses der preussischen Landgemeinden zu wenden. Gewessen an diesen beiden Kardinalfragen sind die anderen Punkte, die das Rundschreiben berührt, minder wichtig, wenn wir auch deren Bedeutung nicht verkennen wollen. Interessant ist es, daß der Landgemeindevverband vom Gesetzgeber verlangt, jeder Gemeindevorsteher solle den Titel Bürgermeister bekommen. Man braucht ja nur die Landbürgermeistereien einzurichten und es ist neben dem Titel gleich noch ein wirkliches, erfolgversprechendes Amt vorhanden. Die Amtsvorsteher können ganz gut vom Amtsausschuß gewählt werden, so wie es die neue Landgemeindevordnung vorseht, ohne daß die Polizeigewalt deshalb unwirksam wird. Wir sind für eine kommunale Polizei und würden nichts dagegen haben, wenn die Gemeindevorsteher an der Ausübung der Polizeigewalt beteiligt würden.

Die Eingemeindung ist nach der jetzigen Lesung wie folgt geregelt:

Veränderungen der Grenzen einer Landgemeinde

bedürfen:

- 1. eines Gesetzes, wenn hierdurch die Grenzen eines Stadt- oder Landkreises verändert werden, oder wenn eine Stadt durch die Erweiterung, die für das Ausschneiden aus dem Kreise maßgebende Einwohnerzahl erreicht;
2. eines Beschlusses des Staatsministeriums, wenn hierdurch eine Gemeinde aufgelöst oder eine neue geschaffen wird;
3. eines Beschlusses der Befehlshaber in allen übrigen Fällen.

Die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei verlangten für die Ausübung des Wahlrechts das 25. Lebensjahr und eine einjährige Wohnjahrbauer in der Gemeinde. Es blieb schließlich beim 20. Lebensjahr, das Wahlrecht wird aber von einem halbjährigen dauernden Aufenthalt in der betreffenden Gemeinde abhängig gemacht. Das Bürgerrechtsbegehren und der Entscheid mindestens 6, sie kann durch Ortsgesetz in Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern für jede angefangenen 500, in Gemeinden von mehr als 5000 bis zu 10 000 Einwohnern für jede angefangenen weiteren Tausend, in Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern für jede angefangenen weiteren 5000 Einwohner um je einen Gemeindevorsteher erhöht werden.

Die Bestimmungen über die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde

können nicht befriedigen. Die Betätigung der Gemeinden soll auf die „berechtigten Belange“ der eignen Gewerbetreibenden Rücksicht nehmen. Sie soll ferner nur nach Maßgabe des Artikels 164 der Reichsverordnung erfolgen (der Artikel verlangt die Förderung und Unterstützung des Mittelstandes, des Handwerks usw.).

Es ist begreiflich, daß wir gegen solche Bestimmungen starke Bedenken tragen. Es wird gewiß versucht werden, in den weiteren Ausschüßungen und im Plenum des Landtags Verbesserungen durchzudrücken. Ob es möglich sein wird, muß die Zukunft lehren. Wir fordern aber die Gemeindevetreter auf, sich unter keinen Umständen ins Schlepptau der Großgrundbesitzer nehmen zu lassen, sondern ihnen bei Gelegenheit gründlich das Konzept zu verzerren.

Bezirksausschuß für Kommunalpolitik

J. A. Crummenerl

haldensleben bei Fehse und in Althaldensleben bei Peters statt. Wir bitten alle Organisationen sowohl in Neuhalldensleben als auch in Althaldensleben, insbesondere aber die Sportorganisationen, für diese Vorstellungen recht regen Propaganda zu machen. Eintrittspreis 50 Pfennig im Vorverkauf.

Althaldensleben

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen hält seine Monatsversammlung am Montag den 7. Februar im Lokal von W. Jänke ab. Vortrag des Kameraden Karl Tramp über die allgemeine Fürsorge.

Wefensleben

Gemeindevetreter-Sitzung. Nach Erledigung von Lösungs- bewilligungen in der Erbnachlassfrage Gemeinde Konta Schneider wurde die Genehmigung zur Eingemeindung eines kleinen Stück Landes an der Chaussee Belsdorf-Commerzshagenburg vom Gemeindevorsteher Belsdorf in den Gemeindevorsteher Wefensleben gegen entsprechende Steuerentschädigung beschlossen. Einem Antrag folgend wurde beschlossen, der Freien Turnerschaft und dem Männer-Turnverein je 25 Mark zu überweisen. Der Beitrag zum Jugendherbergsvorstand Mittelbeke wurde vorläufig zurückgestellt. Unter Schulfragen wurde angeregt, daß eine gemeinsame Sitzung der Gemeindevetreterungen von Belsdorf und Wefensleben und des Schulvorstandes stattfinden soll, in der die für unsere Gemeinden außerordentlich schwerwiegenden Schulfragen geregelt werden sollen. Es werden in diesem Jahre 61 Kinder eingeschult. In den nächsten Jahren fällt die Zahl radikal bis auf 25 in 3 Jahren. Dann würde noch bekanntgegeben, daß Anträge auf Ganztagsschulunterricht usw. nicht mehr wie bisher an das Katasteramt gerichtet werden müssen, sondern jetzt vom Gemeindevorstand erledigt werden. In eine Kommission, welche diese Sachen zu erledigen hat, wurden als Richter der Schloffer Chr. Kloß, als Hausbesitzer Schöffe Fritz Rogmann

gewählt. In einem der nächsten Sonntage soll eine Beschäftigung der Feldwege und Gräben, die schäuderhaft aussehen, durch die Gemeindevetreterung erfolgen.

Kreis Wanzleben

Landarbeiterverband. Der Lichtbildervortrag war zahlreich besucht. In Wort und Bild wies der Kreisleiter Schrader auf die Gefährdung aus der Vorkriegszeit hin. Durch Schaffung der Landarbeitsordnung von 1918 sind diese Zustände beseitigt. Durch Terror gegen organisierte Landarbeiter versucht man die Ertragsminderungen zu erzwingen. Daher ist es Pflicht aller Landarbeiter und Landarbeiterinnen, sich dem Deutschen Landarbeiterverband anzuschließen. Auch die Landarbeiter, die sich einbilden, ihre Interessen würden im Stahlhelm vertreten, sollten endlich erkennen, was für Gefahren der Landarbeiterschaft drohen durch die Frauenarbeit und das Vögängerwesen. Wo ist das Nationalgefühl der großen Herren, wenn sie in vielen Orten mit circa 100 Erwerbslosen, von denen die meisten in der Landwirtschaft groß geworden sind, 50 Polen hereinholen? Hier ist eine dankbare Aufgabe, auch für Ortsbehörde und Arbeitsamt, helfend einzugreifen.

Gemeindevetreter-Sitzung. Der Antrag der Leichenwäscherin auf Bewilligung von Feuerungsmaterial wurde mit sieben gegen zwei Stimmen angenommen. 30 Zentner Prekotte soll dieselbe jährlich erhalten. Der Antrag der Erwerbslosen wurde in der eingebrachten Form abgelehnt, jedoch wurde den Erwerbslosen anheimgestellt, einen neuen Antrag einzureichen. Zur Feststellung, wer für die Unterstützung mit Briefetten in Frage kommt, wurde eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt. Wegen eines Formfehlers mußte eine Kaufaufgabe des Beschlusses vom 6. März 1924 betreffend Verkauf eines Bauwagens, acast werden, was einstimmig geschah. Der Antrag der Gemeindevorwaltung auf Herbeiführung eines Beschlusses zur Aufnahme eines

Anieburg



# Eisenbahnerentlassungen in Stendal

Vom Einheitsverband der Eisenbahner, Ortsgruppe Stendal, wird geschrieben:

Seit September 1921 hat die Deutsche Reichsbahn eine Neuordnung des Werkstättenwesens vorgenommen. Mit der Bildung von Ausgleichsbezirken begann auch für das Eisenbahnausbesserungswerk Stendal eine besonders unangenehme Zeit. Wiederholt sind auf Grund der Umstellungsmaßnahmen größere Entlassungen im Werke Stendal zu verzeichnen gewesen. Die letzte größere Entlassung wurde begründet mit der Schließung der Wagenabteilung.

Trotzdem die hiesige Werkdirektion sowie die Vertreter der Beamten und Arbeiter alles versucht haben, um den Betrieb des Eisenbahnausbesserungswerkes in vollem Umfang zu erhalten, war es nicht möglich, die jetzt

## bevorstehenden Entlassungsmaßnahmen

zu verhindern. In dem unsichtbaren Kampfe der Werkleitungen im Ausgleichsbezirk Altona um die Existenz der Werkstätten scheint das Werk Stendal unterlegen zu sein.

Zum Ausgleichsbezirk Altona gehören die Eisenbahnausbesserungswerke Wittenberge, Reumünster, Glöckstadt, Leinhausen, Sebaltsbrunn, Stendal, Ethenburg, Rostock, Malchin, Zingen und Osnaabrück. Von den genannten Ausbesserungswerken hat Stendal die höchste Entlassungszahl von der Reichsbahn-Hauptverwaltung zugewiesen bekommen. Es wird gegenwärtig als Zahl der zu entlassenden Werkstättenarbeiter von der geschäftsführenden Direktion 128 genannt. Dazu wird noch die Kopfzahl hinzugerechnet werden müssen, die durch die Zahlung der Abstandsnummern an die zur Entlassung kommenden Bediensteten entsteht, so daß mit einer Entlassung von rund 150 Köpfen im Eisenbahnausbesserungswerk Stendal gerechnet werden muß.

Vor einigen Wochen wurde noch mitgeteilt, daß im Werkstättenbetrieb Stendal rund 300 Entlassungen durchgeführt seien. Durch das Eingreifen der Organisationsinstanzen ist es gelungen, diese für Stendal erschreckende Zahl der zur Entlassung kommenden Bediensteten wesentlich zu verringern. Trotz der wesentlichen Verringerung der Entlassungszahl ist die bevorstehende Entlassungsmaßnahme ein empfindlicher Schlag für viele Eisenbahnerfamilien und nicht zuletzt für die städtische Bevölkerung selbst.

Ohne Rücksicht auf die Existenz- und Ernährungsmöglichkeit der Bevölkerungskreise, ordnet die Reichsbahn-Hauptverwaltung derartige Maßnahmen an, die sich ungeheuerlich für die gesamte Bevölkerung der Stadt Stendal auswirken müssen. Die Organisation der Eisenbahner bezeichnet ein solches Vorgehen als unverantwortlich und fordert von den zuständigen Leuten der Reichsbahn-Hauptverwaltung und der geschäftsführenden Direktion, die Entlassungsmaßnahmen für das Eisenbahnausbesserungswerk Stendal zu revidieren, eventuell ganz zurückzugeben, weil eine sachliche Begründung zur Durchführung der Entlassungen von der Verwaltung nicht gegeben werden kann.

Die Entlassung im Eisenbahnausbesserungswerk Stendal ist ein

## Eingriff in den Arbeitsfrieden der Stadt

von außerordentlicher Härte. Das Eisenbahnausbesserungswerk Stendal ist durchaus leistungsfähig, so daß von einem unrentablen Betrieb überhaupt nicht geredet werden kann. Das Werk Stendal ist fast vollständig mit neuzzeitlichen Maschinen ausgerüstet, so daß die modernsten Arbeitsvorgänge bereits eingeführt sind, wie Fließverfahren usw. Es ist den Bediensteten der Eisenbahnbetriebe durchaus unverständlich, daß trotz der Verbesserungs-

bauten, die gegenwärtig im Werke vorgenommen werden, Entlassungen durchgeführt werden.

Die Arbeiten, die dem Werke Stendal genommen wurden, sind teilweise den andern Werkstätten zugewiesen, zum größten Teil aber der Privatindustrie übergeben. Somit ist die Arbeitsmöglichkeit für die Bevölkerung der Stadt Stendal wesentlich vermindert und in die großen Industriegebiete verlagert, ohne Rücksicht auf die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend.

Auch die in den Vorjahren durchgeführten Entlassungen des Eisenbahnausbesserungswerkes lasten noch sehr schwer auf der arbeitenden Bevölkerung, mit der Auswirkung auf die gesamte Geschäftsmittel der Stadt. Noch heute ist ein großer Teil ehemaliger Eisenbahner, die in den Jahren 1925 und 1926 entlassen wurden, erwerbslos, und wird auch nach Lage der Wirtschaft in absehbarer Zeit mit einer ständigen Erwerbslosigkeit leider kaum rechnen können.

Da nun die Entlassungsmaßnahme von außerordentlicher Tragweite für die gesamte Bevölkerung unserer Stadt ist, besonders aber eine unbillige Härte für die von der Entlassung Betroffenen darstellt,

## fordern wir von der Reichsbahnverwaltung:

Zurückziehung der Entlassungsmaßnahmen, Zurücknahme der Aufträge an die Privatindustrie, alle Arbeiten, die für den Betrieb des Reichsbahnbezirks erforderlich werden, in den eignen Werkstätten herzustellen, Rücksichtnahme auf die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Bediensteten.

Besonderes Bedauern in Eisenbahnerkreisen hat die Einstellung der Reichsbahn-Hauptverwaltung zu dem Arbeitsbeschaffungsprogramm hervorgerufen. Die Arbeitsbeschaffung, die von der Reichsbahn-Hauptverwaltung durchgeführt werden soll, um den Arbeitsmarkt zu beleben, ergibt eine Umstellung im Haushalt der Reichsbahn-Hauptverwaltung. Auf der einen Seite werden Aufträge an die Industrie vergeben, um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß man auch auf Grund des Programms etwas tut, auf der anderen Seite werden dann 5000 bis 6000 Bedienstete in den eigenen Betrieben abgebaut. Damit ist nur die Arbeitsmöglichkeit von der einen Seite etwa in eine andere verlagert, praktisch aber der gesamte Arbeitsmarkt nicht belebt. Die Eisenbahner in Stendal richten sich nicht gegen die Neubeschaffung des fehlenden Materials bei der Privatindustrie, sondern gegen die Verstellungen von Arbeitsstellen, die schon jahrelang in den Ausbesserungswerken selbst hergerichtet worden sind.

Zugleich macht der Einheitsverband der Eisenbahner den Magistrat der Stadt Stendal

auf die Folgen derartigen Entlassungsmaßnahmen aufmerksam. Er eruchtet die Stadtverwaltung, mit der Reichsbahn-Hauptverwaltung in Verbindung zu treten, um das Unheil von der Stadt abzuwehren. Stendal als Industrieort Stadt kann sich den Luxus, Arbeitsmöglichkeiten aufzugeben, nicht erlauben. Die Auswirkung ist für die ganze Gemeinde eine wesentliche andre als in den Großstädten, so daß auch die Stadtverwaltung ein unbedingtes Interesse daran haben muß, die größeren Arbeits- und Dienststellen für die Bevölkerung zu erhalten. Was jetzt ist leider auch die Stadtverwaltung und die Geschäftswelt interesselos daran vorübergegangen, ohne zu bedenken, welche Auswirkungen die Entlassungen für das Wirtschaftsleben der Stadt haben.

Wir fordern daher die genannte Körperschaft auf, in Gemeinschaft mit dem Einheitsverband zu versuchen, die Arbeits- und Dienststellen der Stadt im Interesse der Bevölkerung zu erhalten.

über den Städten geben. Nicht Abbau der Fürsorge, sondern Aufbau soll die Lösung des Kreises sein. Gauleiter Schneider nennt auch den Kreis Calbe als Fürsorgeverband immerhin einen der besten. Die Nachsätze müssen erhöht werden. Nach eingehender Aussprache werden in den Vorstand gewählt als 1. Vorsitzender Genosse Klapperstück, als 2. Vorsitzender Joseph Klein und als Kassierer August Deichfuß. Zu einigen Anfragen betreffend die Verteilung der Sachverteilung gibt die Genossin Trudewitz Aufklärung. Schließlich werden noch einige interne Vereinsangelegenheiten geregelt.

**Verband der Kreisläufer.** Am 1. Februar hat der Genosse Schneider, Königstraße 78 wohnhaft, die Kassierung übernommen. Trotz des schon öfters bekanntgemachten Wechsels in der Kassierung wird der Genosse Brink immer noch überlaufen. Am 25. Februar findet in Panjes Gesellschaftshaus ein Vortrag des Franziskanermonchs Amou statt.

**Theater-Gemeinde des Ortsausflusses.** Der Besuch der geistigen Freizeitsvorstellung war schwach. Manchen sonstigen Theaterbesucher mag vielleicht auch der Titel „Soldatenliebe“ zu einem Vorurteil veranlaßt haben. Die angekündigte Operette „Die Fledermaus“ wird nicht gegeben, dafür der „Veltelstudent“ aufgeführt. Am kommenden Freitag wird „Der Herrgottschnitzer“ gegeben.

**Die Mückenvertilgung** hat durch die einzelnen Sanitätskolonnen am Freitag morgen begonnen. Zuerst ging man an die Schulen heran, dann an die Privathäuser. Eine ganze Kolonne mit den Apparaten zog gestern Freitag vormittag die Friedrichstraße hinunter. Die Hausbesitzer bekommen Bescheid, wann die Befamter kommen.

**Sitzung des Unterstützungsamts** am Mittwoch nachmittag 5 Uhr im Stadthaus, Zimmer 7. Eine Anzahl vorliegender Anträge auf Konfirmationsbeihilfe dürfte ihre Erledigung finden.

**Der Kleinrentner-Ausschuß** tagt am Montag den 7. Februar im Stadthaus.

**Sitzung des Gesamtschulverbandes** am Donnerstag den 10. Februar im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

## Stadtkreis Wadersleben

### Haushaltplan des Arbeitsamts.

Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamts hielt eine Sitzung ab, die eine Reihe sehr wichtiger Angelegenheiten erledigte. Zunächst wurde der Haushaltsplan des Arbeitsamts auf das Jahr 1927/28 beraten. Er sieht die vermutlichen Ausgaben und notwendigen Einnahmen der Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenfürsorge im ganzen Bezirk des Arbeitsamts fest, zu dem bekanntlich rund 20 Orte gehören. Da alle Ausgaben, namentlich die Aufwendungen für die Unterstützungen, genau geregelt sind, ist für willkürliche und belächliche Erhöhung oder Verringerung der Ausgaben kein Raum. Es läßt sich also nichts dagegen unternehmen, wenn durch die ungeheuer gesteigerte Arbeitslosigkeit die Ziffern des Haushaltsplans gewaltig angeschwollen sind. Er sieht in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von 1 479 476 Mark gegenüber 504 588 Mark im noch laufenden Jahre. Das ist fast eine Verdreifachung. Dabei sind der Berechnung nur durchschnittlich dauernd 1600 Unterstützungscapfänger zugrunde gelegt. Bleibt der jetzige weit größere Bestand erhalten oder steigt er noch, so erhöhen sich auch die Ausgaben über den voranliegenden.

Im einzelnen sind für das kommende Jahr vorgesehen für die gesamte Verwaltung 22 000 Mark, für Unterstützung an Volkserwerbslose 850 000 Mark, Krankenkassenbeiträge für die Versicherung der Erwerbslosen 75 000 Mark, Zuschüsse und Treuelehen zu Koststandsarbeiten 130 000 Mark, Kosten für Umkleung, Reisekosten für Erwerbslose 5000 Mark, Kräftefürsorge für Ausgehende 36 500 Mark. Dazu kommen noch die Beitragsanteile, die an die Ausgleichskassen abzuführen sind.

In Einnahmen sind zu erwarten 420 000 Mark Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch die Krankenkassen, 422 000 Mark Zuschüsse aus den Ausgleichskassen des Reiches und des Landes, 138 000 Mark anteilige Leistungen der Gemeinden. Diese müssen zur Verwaltung ein Drittel, zur Erwerbslosenfürsorge ein Neuntel und zur Kräftefürsorge ein Viertel beitragen. Auf die Stadt Wadersleben fällt hiervon ein Beitrag von rund 109 000 Mark gegenüber einem weit geringeren Beitrag im laufenden Jahre. Beizusteuern hat Sandersleben rund 10 000 Mark, Giersleben rund 3200 Mark, Frawleben rund 3000 Mark usw. Der Haushaltsplan wird allen beteiligten Gemeinden zur Genehmigung vorgelegt.

Die Sitzung des Verwaltungsausschusses beschäftigte sich sodann noch mit Verlängerung von Fristen für Koststandsarbeiten. Der Beginn der Arbeiten an der Proser Straße und der am Industriegebäude an der Magdeburger Straße konnte erst viel später beginnen, als dies in Aussicht genommen war. Um die Verzögerung zu vermeiden, wurde der Endtermin. Weiter wurden die Mittel bemittelt für den Lehrgang zur Weiterbildung von Angeestellten, vorerst für kaufmännisches Personal. Die Dauer des Lehrgangs wurde auf ein halbes Jahr festgesetzt, die Höhe der Kosten auf voraussichtlich 1250 Mark. Hieron trägt das Land drei Viertel, die Stadt ein Viertel. Die Teilnahme an dem Lehrgang gilt als Pflicht, Fernbleiben hat den Verlust der Unterstützung zur Folge.

Nach Erledigung einiger Personalangelegenheiten wird über neue Ausführungsrichtlinien zur Erwerbslosenfürsorge gesprochen. Es betreffen die Prüfung der Bedürftigkeit der Unterstützungsbewerber. Gegenüber der bisherigen hier geübten Praxis sind die neuen Vorschriften verwickelter und strenger. Für neue Anträge auf Erwerbslosenunterstützung treten die Vorschriften sofort in Kraft, für die laufenden Unterstützungsfälle mit dem 28. Februar 1927. Die Wirkung ist eine Einschränkung der Zahl der Unterstützungsempfänger. Die Nachprüfung aller laufenden Fälle nach den neuen Vorschriften verursacht umfangreiche Arbeit. Es wird auf Grund der neuen Vorschriften eine den hiesigen örtlichen Verhältnissen angepaßte Tabelle aufgestellt werden. Mit dieser neuen Ausführungsverordnung wird die Bedürftigkeitsfrage im ganzen Reich einheitlich gelöst. Es unterbleiben die verschiedentlichen örtlichen Auffassungen. Im übrigen erledigte die Sitzung eine Reihe von Einsprüchen gegen abgelehnte Unterstützungen.

Das städtische Krankenhaus verzeichnet besonders in den letzten Monaten eine Steigerung des Krankenbestandes. Während das Jahr 1925 an Pflegetagen 33 982 zählte, sind im Jahre 1926 34 706 nachgewiesen worden. Im Januar 1926 wurden 2807 Pfllegetage festgesetzt, im Januar 1927 aber 3248. Die Zahl der aufgenommenen Kranken stieg von 1657 im Jahre 1925 auf 1706 im Jahre 1926. Die Zahl der männlichen und der weiblichen Kranken hält sich immer ungefähr die Waage. Der durchschnittliche Bestand an Kranken stieg von 98 im ganzen Jahre 1925 auf 95 im Jahre 1926, und von 94 im Januar 1926 auf 108 im Januar 1927. Das gesamte Krankenhaus einschließlich der für etwaige Studien vorhandenen Spolieräume zählt 150 Betten. Es wird demzufolge immer nur zwei Drittel aller Betten belegt. Das ist aus hygienischen Gründen auch ganz gut so. Es wird natürlich auch genaue Statistik geführt über die Art der behandelten Krankheiten. Von den im Jahre 1926 aufgenommenen Kranken litten 2. W. an ansteckenden oder Infektionskrankheiten 220, an Verletzungen 143, an Krankheiten des Verdauungstraktes 51, an Krankheiten der Atmungsorgane 54, an Krankheiten der Verdauungsorgane 392, an Geschlechtskrankheiten 205 (davon 39 Männer, 166 Frauen), an Krankheiten der Kreislauforgane 44, an Entwicklungsstörungen (Lebensschwäche, Altersschwäche usw.) 69, an sonstigen allgemeinen Krankheiten (Epilepsie usw.) 127. Durch Tod schieben 46 Männer und 35 Frauen aus dem Krankenhaus aus. Zum Zweck der Niederkunft wurde die Entbindungssituation des Krankenhauses von 24 weiblichen Personen aufgejucht. Das Krankenhaus beschäftigt 3 Ärzte und 2 männliche und 16 weibliche Pfleger. Außerdem ist noch das

einzelne Hauspersonal (16 Mädchen usw.) vorhanden. Auf die einzelnen Körperpflegeklassen verteilen sich im Jahre 1926 die Pfllegetage wie folgt: 1. Klasse 478 Tage (Pfllegetage 7 Mark täglich), 2. Klasse 1673 Tage (Pfllegetage 5,25 Mark), 3. Klasse 32 555 Tage (Pfllegetage 3,50 Mark). Man sieht, daß das Krankenhaus zum weitaus größten Teil von Kranken der 3. Klasse belegt ist. Es sind das in der Hauptsache solche, die von Krankenkassen eingewiesen worden sind. In dem Kostenfahder 3. Klasse ist die ärztliche Behandlung eingeschlossen, in den übrigen Klassen nicht. Arzneien und Verbandstoffe kommen besonders zur Berechnung. Für Kinder kommen ermäßigte Gebühren zur Berechnung.

Den Erwerbslosen sind vom Magistrat verschiedene Vergünstigungen eingeräumt worden. Es wird aber recht wenig Gebrauch davon gemacht. Da es offenbar in der Hauptsache wohl nur darauf liegt, daß den etwa 2000 Erwerbslosen die Einrichtungen zu wenig bekannt sind, seien sie hier nochmals mitgeteilt. Für den Besuch der Lesehalle des Volkshilfsvereins wird die Gebühr der Lesekarte erlassen. Sie gilt immer eine Woche und kostet 30 Pfennig. Trotzdem die Vergünstigung schon viele Wochen besteht, sind bis jetzt erst für 41 Lesekarten die Gebühren vom Wohlfahrtsamt erlassen worden. Erstattet werden auch die Gebühren für die Bibliothekskarten der städtischen Bibliothek im Postamt, deren jede zur Entlehnung von 30 Büchern berechtigt. Bis jetzt wurden nur für 108 solche Karten die Aufwendungen erlassen. Jeder Erwerbslose, der Unterstützung empfängt, hat für seine Person und für jedes zuschlagsberechtigte Mitglied seiner Familie Anspruch auf ein (monatliches) unentgeltliches Bad in der städtischen Badeanstalt. Neben sind daraufhin Bäder im ganzen Monat Januar entnommen worden? Im ganzen 160. Es sei deshalb hier darauf hingewiesen, daß die Badearten im Arbeitsamt zu haben sind. Für diese Bäder der Erwerbslosen und ihrer Angehörigen ist die Badeanstalt an jedem ersten und dritten Sonntag im Monat geöffnet, und zwar für die Frauen von 9 bis 11 Uhr und für die Männer von 11 bis 1 Uhr. Die Bäder werden in der Schwimmhalle verabreicht (weil die Bäder nicht zu schwimmen brauchen). Wenn die betreffenden Badegäste kein Badezeug besitzen, wird dafür ein Brausebad unentgeltlich verabreicht. Wenn es auch erklärlich ist, daß die Arbeitslosigkeit für manches den Sinn trübt, so sollen aber doch die Bedürfnisse jedes Kulturmenschen (geistige Weiterbildung und Gesundheitspflege) nicht leiden und beeinträchtigt werden.

## Aus der Altmart

Das Arbeiterpartei-Komitee tagte am Donnerstagabend bei Köller. Dem Vorstand gehören an die Genossen Franz Meinde, 1. Vorsitzender; Genosse Bierstedt, 2. Vorsitzender; Gottwald, Schriftführer; Krüger, Kassierer. Als Delegierte nach Stendal fahren die Genossen Wendt, Muffel und Schulz. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten geregelt waren, schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Die Parteiverammlung findet erst am Dienstag den 8. Februar, abends 8 Uhr, bei Köller statt.

Die Jugend- und Kinderweise findet in diesem Jahre wieder statt. Die Anmeldungen nimmt der Genosse Franz Schülke, Freilichtplatz, entgegen. Eine größere Anzahl Teilnehmer ist bereits gemeldet.

Gesucht wird von der Polizei ein Anecht Albert Sidorff; aus Meiderich bei Duisburg. Einem Mittschiff hat er Stiefel und Samathen entwendet. — Sobald er irgendwo auftaucht, trifft die Polizei um Weibung.

## Gardelegen

Bevölkerungsbewegung. Im Januar sind 18 Kinder geboren, und zwar 9 Knaben und 9 Mädchen; gestorben sind 11 Einwohner, nämlich 7 männliche und 4 weibliche. Zugezogen sind 63 Personen, 25 männliche und 28 weibliche; fortgezogen 85 Personen, und zwar

42 männliche und 41 weibliche, so daß sich die Bevölkerungszahl um 13 Personen vermindert hat. Eheschließungen haben nicht stattgefunden. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Februar 9041 Personen.

**Solgarbeiterverband.** Heute (Sonnabend) Monatsversammlung im Vereinslokal Tiboli.

## Grieben

Parteiversammlung. Parteisekretär Genosse Karl Müller (Stendal) hielt in der Versammlung am Mittwoch einen Vortrag über die Bürgerblockregierung, nachdem als Delegierter zur Parteikonferenz am 13. d. M. in Stendal einstimmig Genosse Pätzsch gewählt worden war. Die Ausführungen des Genossen Müller wurden von den zahlreich erschienenen Frauen mit Interesse verfolgt. Nach einer kurzen Aussprache schloß Genosse Müller mit dem Wunsch, daß er in Grieben noch recht viel Männer in der Partei sehen werde. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern schloß der Vorsitzende die Versammlung.

## Kalbede

Zur Warnung jedes Fahrradhändlers möge dieser Vorfall dienen: Bei dem Fahrradhändler Ahleke in Oebitzfelde erschien ein Unbekannter, ein Rad zu kaufen. Er nannte sich Kunert und gab an, daß er in einem Dorfe in Stellung sei. Der Händler verkaufte ihm ein Rad im Werte von 120 Mark und ließ sich darauf eine Anzahlung von 15 Mark geben. Als K. das Geschäft abgeschlossen hatte, kam dem Händler die Sache doch sehr verdächtig vor. Durch sofort angestellte Ermittlungen erfuhr er, daß K. keine Stellung im Dorfe aufgegeben habe und aus Magdeburg stammt. Nachdem sofort die Neuhaldenslebener Polizei telephonisch von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt war, nahm der Verkäufer in einem Auto die Verfolgung in Richtung Magdeburg auf. Es gelang ihm, den K. hinter Neuhaldensleben eingeholen und ihm das Fahrrad wieder abzunehmen.

## Stadtkreis Stendal

Stadttheater. In dieser Woche findet außer den entzückenden Operettenabenden „Unter der blühenden Linde“, ein Spiel vom Rhein und von Liebe, und dem Schwank „Die spanische Fliege“ wiederum ein Gastspiel statt. Herr Heinz Tische wird

## Es ist so leicht, Verdauungsstörungen zu beseitigen!

Man kann mit der größten Leichtigkeit Dyspepsie, Sodbrennen und andre Arten Magenbeschwerden loswerden, welche durch übermäßige Säurebildung im Magen entstehen. Man hat nur einen halben Teelöffel Biserirte Magnesia in etwas warmem Wasser zu nehmen und dann den Erfolg ruhig abzuwarten! Schmerzen und Unbehagen verschwinden schnell, weil Biserirte Magnesia die Säure unschädlich macht, und auf diese Weise beseitigen Sie Ihre Verdauungsstörungen, indem Sie die Wurzel des Übels ausröten. Es ist also kein Wunder, daß zarte Biserirte Magnesia gebraucht, denn die wunderbar schnelle Wirkung ist ganz merkwürdig! Wenn Sie an irgendeiner Art Verdauungsstörung oder Dyspepsie leiden, kaufen Sie noch heute Biserirte Magnesia in der Apotheke, nehmen Sie sie nach Vorschrift ein, und Sie werden über das Ergebnis sehr erfreut sein!

Biserirte Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Bismutsubcarbonat 4,5, Magnesiumcarbonat 90,00, zweifaches kohlensaures Natrium 90,00.

In jeder Apotheke in Pulver- und Tablettenform zu 1,50 Mk. und 3 Mk. die Flasche.

# Komplette Empfangsstationen!

## Ein- bis Fünfröhren-Empfänger Selbst

- Sämtliche Einzelteile
- Baslergeräte
- Nur erstklassige Fabrikate
- Antennenbau
- Ratenzahlungen gestattet

### BERNS, BOSUNER & CO.

Kantstraße 8      Telefon 7632



**Bettfedern**  
**Spezialgeschäft**  
fertiger Betten, Inlette,  
Bettfedern und Daunnen  
Dampfbettfedern - Reinigung  
Schwertfegerstraße 23.

## Hüte u. Mützen

läuft man billig im  
**Spezialgeschäft Willy Nowak**

MAGDEBURG, Jakobstraße 50  
gegenüber dem Rathaus

**W. Kubista**  
Herren- u. Damenschneider - Pelze  
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf.  
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 14. - Tel. 720.

Beleuchtungskörper  
Seidenschirme  
**Ausführung von elektrischen Anlagen**  
J. Kleindienst  
Katzenprung 10      Fernspr. 1725

## Carl Dittmar

Tischlermeister  
Tischlerkrugstr. 25/26  
Telephon 5772

empfiehlt **Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen** sowie **einzelne  
Möbel** in großer Auswahl zu  
billigsten Preisen!  
Teilzahlung gestattet!

am Donnerstag und Freitag in „Don Carlos“ den Marquis Poja geben. Dem jungen Künstler geht der beste Ruf voraus.

**Ordnungsausschuss** der freien Gewerkschaften am Donnerstag den 10. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal Deter. Wichtige Tagesordnung. Es haben nur die Delegierten Zutritt.

Die **Arbeitsmarktlage** hat in dieser Woche eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Erwerbslosenziffer ist wiederum um ein beträchtliches gestiegen. Eine solch hohe Zahl wurde selbst in den bisher wirtschaftlich schlechtesten Zeiten nicht erreicht. Gezählt wurden in dieser Woche im Bezirk Stendal Stadt 1397 (in der Vorwoche 1325) männliche und 379 (334) weibliche Erwerbslose; im Bezirk Stendal Land wurden gezählt 411 (391) männliche und 41 (35) weibliche Erwerbslose. Die Gesamtziffer ist von 2135 in der Vorwoche auf 2228 in dieser Woche um 93 Personen gestiegen. Die Zahl der männlichen Erwerbslosen in der Stadt steigt ganz erheblich; auch die andern Abteilungen weisen Erhöhungen auf.

Der **Alkohol** verurteilte in der Nacht zum Freitag in einer kleinen Straße eine böswertige Schlägerei, die einen schlimmen Ausgang hätte haben können. Der Steinmetzmeister W., der dem Alkohol tüchtig zugebrochen hatte, wollte das in einer Straße haltende Auto ohne Wissen des Chauffeurs Sch. in Bewegung setzen. Er wurde jedoch von Sch. überfallen und zur Rube gezwungen. Im Verlauf der Dinge entwickelte sich ein Streit, wobei man sich eines Gummiknüppels, des Meißels und anderer Gegenstände bediente. Auch wurde aus einem Revolver ein Schrotschuß abgegeben. Der Bruder des Chauffeurs war mit noch andern, die auf den Streit aufmerksam geworden, angetreten und halfen mit prägen. Dabei erhielt der Bruder einen Messerschlag in die Hand, der seine Heilbehandlung in das Johanniter-Krankenhaus nach sich zog. Die bei der Schlägerei benutzten Gegenstände und der Revolver wurden von der Polizei beschlagnahmt.

**Irtrum am Posthalter.** Beim Rentenzahlen am 1. Februar ist ein Fehlbetrag entstanden. Derjenige Rentenempfänger, der versehentlich zuviel Geld erhalten hat, wird gebeten, den Betrag an die Rentenkasse des hiesigen Postamts zurückzugeben, da sonst der betreffende Beamte den Schaden zu tragen hat.

**Freie Turnerjugend.** Am Sonntag den 6. Februar, abends 8 Uhr, spricht in Minna's Gartencafé in der Vorstadtreihe des Ortsausschusses für Jugendpflege zur geistigen Schulung der Jugendmittelschullehrer Jander über „Die Geschichte der Turnerei“. Anschließend daran gemütliches Beisammensein.

## Aus dem Merseburger Bezirk

Der **Vater der Brandstiftung** beschuldigt. Im September d. J. brach in einem Nebengebäude des Grundstücks des Raters Friedrichs in Könnern ein Feuer aus, das jedoch bald gelöscht werden konnte. Frischleder beschwerte gegenüber dem Polizeibeamten seinen alten und geliebten Vater, mit dem er in freundschaftlicher Liebe, die sogar zu Täuschlichkeiten ausgearbeitet war, als Brandstifter, so daß dieser verhaftet wurde. Er leugnete zunächst die Tat, als ihm jedoch ein Beamter bei einem Geständnis die Freiheit in Aussicht stellte, gab er zu, daß er das Feuer angelegt habe. Sofort nach seiner Freilassung widerrief er jedoch sein Geständnis. Da sich ein positiver Beweis für das Verschulden des alten Mannes nicht erbringen ließ, sprach ihn das Salzliche Schwurgericht mangels hinreichender Beweise frei.

Der **„Hundertkaiser“.** Als ein guter Geschäftsmann zeigte sich der Heiligeheilige P. n. n. aus Könnern. Er war im Besitz einer „Hundertkaiser“, die gegen alle Krankheiten helfen sollte. Er ließ sich natürlich seine Hilfe recht teuer bezahlen, denn seine Kunden zahlten pro Beratung und Medizin jeweils ein Honorar von 30 Mark. Enttäuscht dabei war aber jener „Hundertkaiser“ ein ziemlich wertloses Mittel, das allerdings keinen Schaden anrichtete, aber auch nichts nützte. Sachverständige im letzten Jahr des Jahres auf 50 bis 60 Pfennig. Da dem Herrn „Hundertkaiser“ drei solcher Betrugsfälle nachgewiesen werden konnten, verurteilte ihn das Schwurgericht in Wittenberg zu einem halben Jahre Gefängnis.

**Aus Übergläubigen in den Tod.** Solche Folgen hatten hier die Mitteilungen einer 75jährigen alten Frau, die, wie so viele, die „Kraft des Kartenlegens“ übte und auch einen großen Kundenkreis besaß, da eben die Dummen nicht alle werden. Eines jenen Tages wandte sich an sie die schon 6 Jahre verheiratete Frau eines Pastors, die von Eifersucht geplagt war und gern wissen wollte, ob ihr Mann auch treu sei. Und aus den Karten wurde ihr berichtet, daß dieser mit einer „schwarzen“ Frau ein Verhältnis habe und bereits hieron Vater sei! Eine häusliche Szene ist die Folge, der Mann verläßt vergeblich die Frau den Umständen auszuweichen, im übrigen nimmt er aber die Sache nicht ernst. Die von Eifersucht geplagte Frau eilt jedoch nochmals zur Kartenlegerin, um Neues zu erfahren. Wieder wird die Kartenspielerin des Mannes freigesprochen, allerdings ist sie nicht mehr so glücklich. Aber diese Auskunft genügt, um die vieljährige Ehe kränkelnd zu machen, bis sie schließlich aus dem Leben scheidet. Auf die Anzeige des Mannes kam hier die 75jährige Witwe Marie Pieber wegen Gewerbetreibens und großen Ungehorsams vor dem hiesigen Schwurgericht zu verurteilen. Da sie ihre Unschuld beteuerte, wurde ihr nachgewiesen, daß die verheiratete Frau sich bei ihr „Kart“ geholt habe, daß sie auch für ihre „Arbeit“ Entgelt fordere. Das Gericht verurteilte sie deshalb zu 30 Mark Geldstrafe.

**3000 Mark Strafe.** Während der Geldstrafe gegen Ende 1924 gab eine Handhauerin Anna Reier Hoffmann in Tageszeitung bekannt, daß sie gegen die übliche Sicherheit an jedem Geld verleihe. Natürlich ließen daraufhin zahlreichere Kreditgeber ein, jedoch machte die Geldnehmerin bald, daß sie einem Beschränkter in die Hände gefallen waren, das in nächster

Loch! - Wie die Notlage der Schuldner ausbeutete. Bis zu 3600 Prozent Zinsen wurden verlangt! Jetzt wurden deshalb die beiden Inhaber zu beträchtlichen Gefängnisstrafen verurteilt, nämlich Hoffmann zu einer solchen von drei Jahren, sein Kompagnon Heinrich Krüger zu zweieinhalb Jahren.

Wenn Richter die Fragen nicht genau formulieren. In einem Klimentenprozess hatte auf Befragen des Richters die 24jährige unverschämte Arbeiterin Hilde W. u. beschworen, daß sie nicht nur mit dem Vater ihres Kindes, sondern auch mit andern jungen Männern „Verkehr“ gehabt habe. Da dies nicht zutrifft, so hatte sie sich jetzt wegen Meineides vor dem Salzhischen Schwurgericht zu verantworten. Das Mädchen behauptete, es habe die Wahrheit gesagt, denn sie habe die Frage des Richters in der Weise aufgefaßt, ob sie mit andern jungen Männern „freundlichen Verkehr“ gehabt habe. Das habe sie natürlich bejaht. Wenn also der Richter seine Frage genau formuliert hätte, so hätte sich dieses Meineidverfahren zweifellos erübrigt. So wurde aber das Mädchen zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt, jedoch billigte ihr das Gericht eine Bewährungsfrist von 4 Jahren zu.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Siebert-Geurothöhege. Auftreten nicht bei der „Reintraube“, sondern pünktlich um 1 Uhr am Bahnhof.

## Briefkasten

Schiedsrichter Staßfurt. Brief ist zu spät eingetroffen und kostete Staßfurt. —  
Freier Ruderklubverein Ruden-Remerleben. Die Anzeige vom 11. Januar folgt 3. Markt. Die Anzeigen-Abteilung. —  
Burg. Ruderklubverein, E. B. Morgen Sonntag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinshaus.

## Volkssport

### Fußball.

**Fortuna Barleben gegen Wader Venhaldenleben 6:4 (3:1).** Am Sonntag den 9. Januar fanden sich beide Mannschaften im Freundschaftsspiel in Barleben gegenüber. Leider konnte das Spiel nicht auf dem Sportplatz stattfinden, denn es war spicunässig. Fortuna war mit zwei Mann stark angetreten. Nach dem Anstoß ging es sofort vor dem Wader Tor. Der Mann spielte auf ab. Ein Mittelfeldspieler mit beiderseitigen Vorbeugen ging bis halbzwei. Fortuna konnte dreimal erfolgreich sein. Wader verlor die Hälfte des Spiels. Die Fortunen legen sich gemächlich ins Spiel. Der Halbzeit ruhe nach auch nicht aus. Mitte sendet zum vierten Tor unabhäufig ein. Die Gastgeber arbeiten unermüdlich und pfeift den Sturm. Dies nach vorn. Einige Durchbrüche bringen Wader zwei weitere Tore. In kurzen Abständen konnte Fortuna kurz vor Schluss noch zwei Tore für sich buchen. Die Waderische Spielerei aufzugeben, reichten aber nicht an die Spielfähigkeit der Fortunen heran. Mit dem Stande von 6:4 für Fortuna trennte der Schlusspfiff beide Parteien. Beide Mannschaften verdienen ein Gefamtslob. Der Schiedsrichter war befriedigend.

**Reichsbanner gegen Wader Venhaldenleben 7:2 (4:2).** Unter Leitung von Wader (Wader Vorberichter) fand das Spiel auf dem Staßfurter Sportplatz statt. Der aufgeweckte Wader ließ beide Mannschaften nicht voll zur Entfaltung kommen. Im allgemeinen waren die Schüsse der technisch Besseren, trotzdem sie mit Erfolg mielten, was aber bei den Sportfreunden ebenfalls der Fall war. Ehemaliger war der Vize der Staßfurter Mannschaft, besonders der rechten Seite, die immer wieder versuchte, eine Voranschreit herbeizuführen, der jedoch an der gegnerischen Verteidigung scheiterte. Der Torwart der Staßfurter war nicht wie sonst auf der Höhe. Zahlreiche sportliche Zuschauer hatten sich eingefunden und wurden durch die Leistungen, besonders durch die der Gäste, voll zufriedengestellt. Zum Spielverlauf: Nach dem Anstoß beiderseitig einige Minuten tapferes Spiel. In der 7. und 12. Minute fallen die ersten beiden Tore durch den Halblinken von Reichsbanner. Die 20. Minute bringt das dritte Tor, geschossen durch den Halbrücken von Sportfreunden, während eine Minute später ein drittes Tor von Reichsbanner folgt. Einige Minuten später erzielen die Staßfurter aus einer Ecke von rechts das zweite Tor. 5 Minuten vor Halbzeit folgt ein viertes Tor aus einer Ecke von rechts, durch den Mittelfeldspieler der Reichsbanner eingeworfen. Nach Halbzeit erzielt der Halblinke von Reichsbanner durch einen famosen Anschlag das fünfte Tor. Nach dieser Zeit bemüht sich die rechte Seite der Sportfreunde-Mannschaft recht energisch, weitere Tore zu holen, doch es gelingt nicht. Das sechste Tor wird wieder vom Halblinken der Reichsbanner durch einen zweiten Anschlag eingetornt. Der sechste Spieler bringt es in der 4. Minute wieder zu einem 7. Tore. Die letzten Minuten gibt dann noch die Reichsbanner-Mannschaft den Ton an. Schiedsrichter Wille war ein guter und gerechter Richter.

**Eintracht Schönebeck gegen Tura- u. Sportverein Jerseleben 0:9 (0:4).** Beide Mannschaften lieferten sich ein gutes Spiel. Eintracht mußte sich in neuer Zusammensetzung mit 9:0 geschlagen bekennen und fiel den technisch gut eingetragenen Jerseleber Gästen zum Opfer. Jerseleben war auf allen Seiten gut besetzt und wird in der 1. Minute einen abharten Gegner abgeben. Eintracht muß noch eine Umstellung vornehmen, sonst hat die Elf ein gutes Resultat. Schiedsrichter Henßel (Barleben) teilt gut.

**Komet Altheidenleben gegen Eintracht Sülzlingen 4:1 (2:0).** Bei großem Interesse trafen sich beide Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. Altheidenleben trennte nach langer Abwesenheit wieder eine Mannschaft ins Feld, jedoch, wenn auch nicht in vortier Aufstellung. Für den nicht erfahrungreichen Schiedsrichter von Wader leitete ein Genosse von Altheidenleben das Spiel. Komet hat Anstoß, geht durch, doch der Eintracht Mittelwäuter Hart. Der Ball wandert auf und ab, doch in der 13. Minute schlägt Komet eine unabhäufig zum ersten Tor ein. Komet findet sich immer besser zusammen und bringt Eintracht in die eigene Spielhälfte zurück. Schluss auf Wader folgt, doch durch die vielseitige Verteidigung von Sülzlingen ist es Komet nicht möglich, Erfolge zu erzielen. Kurz vor Halbzeit verschießt sich das Torwart, doch Komet's Verteidigung arbeitet tüchtig. Die fünf Sülzlingen zu keinem Erfolg kommen. In der 72. Minute stellt Komet das Resultat auf 3:0. Sülzlingen gibt sich die größte Mühe anzuholen, aber vergebens. Kurz vor dem Schluss durchläuft von Komet und W. 4. Tor. Jetzt steht Sülzlingen alles daran, um Erfolge zu erzielen. Es ist ihm möglich, durch sehr guten Schuss das Torwart zu schlagen. Beim Stande von 4:1 für Altheidenleben trennte der Schlusspfiff des Schiedsrichters beide Mannschaften. Die Anhänger des Arbeiters vertreiben betrieblid den Sportplatz.

## Schwerathletik.

**Regelung geminnt den Städtekampf gegen Staßfurt 11:5.** Am Sonntag waren einige Boyer von Magdeburg nach Staßfurt zur Austragung einiger Wettkämpfe. Es wurde guter und heiter Sport gehalten. Im Ringen trennten sich nach schönem Kampfe Kertens (Sormarts) und Kasse (Staßfurt) unentschieden. Des Baumgewichts brachte durch Gellert (Sormarts) den ersten Sieg für Magdeburg über die Kassen (Staßfurt). Im Federgewicht gab es eine große Enttäuschung. Jenke (Sormarts) und Weiler (Staßfurt) kämpften dreimal. Den ersten Kampf konnte Jenke gewinnen, den zweiten unentschieden kämpfen. Im letzten Kampf mußte Jenke sich in der ersten Runde von einem schweren Verletzten gewöhnen, anzusehen lassen. Da der Kampf ein schnelles Ende nahm, war nicht feststellbar, wer von beiden der Bessere ist. Im Leichtgewicht trennte Krause (Sormarts) über Heimemann (Staßfurt) einen

einwandfreien Sieg erringen. Ende der zweiten Runde schlug er S. durch einen Schlag ins Gesicht. Auch nach Punkten wäre Krause Sieger geworden. Das Weltgewicht brachte wieder für Magdeburg einen Sieg, denn Hartmann (Sormarts) schlug Lauer (Staßfurt) in der ersten Runde. Im zweiten Weltgewichtskampf traf Holzendorf (Einigkeit) auf Engemann (Staßfurt). S. war E. in allem weit überlegen. Es war ein glatter Sieg für S. Aber ein Fehlschuß des Richters wertete den Kampf unentschieden. Im Mittelgewicht kämpfte der Sportler Fischer (Einigkeit) gegen Lejomsch (Staßfurt). Fischer, der es verstand, allem Garten aus dem Wege zu gehen, war der schnellere Schläger und konnte einen Punkt für Magdeburg buchen. Das zweite Mittelgewicht brachte Lange (Sormarts) und Weiler (Staßfurt) zusammen. Für Lange war kein guter Tag. Lange hat schon besser gekämpft. Er mußte mit einem Unentschieden den Ring verlassen. Es war der härteste Kampf. Lange kämpfte leicht und ungenau. Die Magdeburger hinterließen einen guten Eindruck und erhielten bei allen Kämpfen reichen Beifall. Im Gesamtergebnis endete der Städtekampf 11:5 für Magdeburg.

## Regelsport.

**Gut Holz Jermerleben gegen Fidele Zwölft und Sormarts Uffersleben.** Am Sonntag fand ein Treffen zwischen dem Arbeiterregelsport Gut Holz Jermerleben und den Mannschaften der beiden Arbeiterregelsportvereine Fidele Zwölft und Sormarts Uffersleben statt. Man hatte in der Magdeburger Sportgenossen eine starke Mannschaft erwartet, wurde aber etwas enttäuscht. Vom Anfang des Kampfes an trat die Überlegenheit der Uffersleber immer mehr zutage. So ist es zu verstehen, daß die Jermerleber Sportgenossen bei Bewertung der sechs besten Resultate mit einer Niederlage von 2:8 Holz die Heimreise antreten mußten. In Magdeburg gehört noch kein Arbeiterregelsport dem Deutschen Arbeiter-Regelklub an. Es wird endlich Zeit, alle Arbeiterregler zu vereinigen, einen Ehrenvertrag zu schließen zwischen uns und den bürgerlichen und jehannanen Wäßen Vereinen. Nur dann wird es möglich sein, Magdeburg den ihm gebührenden Platz auch auf diesem Gebiet zu erkämpfen.

## Kreisportfartellkonferenz in Bad Salzungen.

Die Versammlung war mäßig besucht. Die landlichen Vereinsvertreter fehlten fast gänzlich. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade bei der Wichtigkeit der Konferenz fehlten. Vorgelesen wurde in der Sitzung die Besprechung über die Gründung eines Kreisportfartells. Beschlüsse wurden wegen der geringen Beteiligung noch nicht gefaßt. Es wurde über den Zweck der Gründung und darüber, „Was ist ein Kreisfartell?“ gesprochen. Genosse Dreyer, Vorsitzender der freien Turnerschaft Schönebeck, leitete die Konferenz. Diese riefte, daß die bürgerlichen Vereine von Stadt oder Kreis bevorzugt werden. Die Bursche des Meißels liegt in der geringen Anteilnahme der Arbeitervertreter. „Was wollen wir?“ Das war das Thema, worüber Genosse Schöner (Magdeburg) sprach. Konvention ist die einzige Zusammenkunft mit den Behörden, um mit deren Hilfe Sportplätze, Geräte und dergleichen in ausreichendem Maße anschaffen zu können. Die Vereine müssen sich zusammenfinden. Ferner darf es nicht vorkommen, daß ein Arbeiter Mitglied eines bürgerlichen Vereins ist. Die Kulturarbeit muß dem Sport gleichgestellt werden. Sämtliche Sportvereine eines Ortes müssen sich zu einem Kartell zusammenschließen. Das ist notwendig zur Erlangung der Staatsbeihilfen.

Dem Vortrag schloß sich eine interessante Diskussion an, die die Ausführungen des Genossen Schröder im weitestesten unterstützte. Im Schlußwort wurde von Schröder auf die Gefahren der Regelsportorganisation für den Arbeiterregelsport hingewiesen. Am 22. März soll eine Kreisportfartellkonferenz in Könnern stattfinden. Hier soll endgültig über eine Gründung des Kreisportfartells entschieden werden.

## Mitteilungen der Sportvereine.

**2. Gruppe, 2. Bezirk.** Der Vortrag des Bundesjugendleiters Drees findet nicht am 5. Februar, sondern erst am Sonntag den 26. März bei Minna in Stendal statt. Wir bitten, davon Kenntnis zu nehmen. —  
**Freie Turner Stendal.** Im Rahmen des vom Ortsausschuss für Jugendpflege geplanten Lehrganges zur Schulung der Jugend findet am Sonntag den 6. Februar, abends 8 Uhr, in Minna's Gartencafé für die Jugendlichen unseres Vereins ein Vortragabend statt. Mittelschullehrer Jander spricht über „Die Geschichte der Turnerei“. Daran anschließend soll noch ein sportliches gefälliges Beisammensein sein. Alle müssen kommen. —  
**Turnverein Fidele Uffersleben.** Am 20. Montag veranstalten wir in der Turnhalle Stendaler Straße einen Vortragsabend. Die Genossen Ehrhardt und Hubert werden an Hand von Lichtbildern den Werdegang der Abteilung von der Gründung bis zum heutigen Tage erläutern. Allen ehemaligen Turnern ist Gelegenheit gegeben, sich im Lichtbild zu sehen. Wir laden alle zum Besuch ein. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr. Eintritt 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig.

## Aus der Buchhandlung Volkstimme

Wieder vorrätig:

**Krasnow:** Vom Jarenadler zur roten Fahne. 1894-1921. Historischer Roman in 3 Bänden. Weinband, 18 Mark. — **Danneberg:** Sozialdemokrat. Gemeindeverwaltung in Wien. 140 Mark. — **Wohltaub:** Die Vereinigten Staaten von Europa. 4.50 Mark. — **Schurman:** Neue Kaiserpolitik. 101 Seiten. 1.50 Mark. — **Qudwig Finckh:** Brückentor. Roman. 167 Seiten. Weinband, 1.50 Mark. — **Finckh:** Der Rosenkranz. Roman. 173 Seiten. Weinband, 1.50 Mark. — **Finckh:** Kapuzel. Roman. 162 Seiten. Weinband, 1.50 Mark. — **Finckh:** Parri: Mein Leben. Selbstbiographie. 57 Seiten. Weinband, 1.20 Mark. — **Baurle:** u. **Walter:** Realistisches Wintertraining. 128 Abbildungen. 122 Seiten. Weinband, 3.60 Mark. — **Katorp:** Pektosoz. Sein Leben und seine Ideen. 127 Seiten. Weinband, 3 Mark.

## Theater- und Konzertliste.

(Schließt von 9 bis 11 und 3 bis 7 Uhr.)  
Mittwoch, 9. Febr., 8 Uhr, Stadtmission, Alfred Kerr: „Leffing und die heutige Kritik“, unentgeltlich. — Donnerstag, 10. Febr., 8 Uhr, Kammertheater, Vortrag von Henry Porten: „Aus meinem Leben und meine Arbeit“. Karten zu 4, 3, 2, 50, 2, 1.50 Mark. — Montag, 14. Febr., Stadtmission, 8 Uhr, Kammertheater des Tonkünstlervereins. 1.80 u. 2.20 Mark. — Mittwoch, 16. Febr., Kristallpalast 148 Uhr, Volkstheater. 50 u. 80 Pf. — Montag, 21. Febr., Stadttheater, 8 Uhr, Volkstheater: „Macht des Schicksals“. 1.50, 1, 0.50 Mark. — Donnerstag, 24. Febr., Wilhelm-Theater, 8 Uhr, Junge Bühne: „Schrei aus der Strafe“. 1.50 u. 1 Mark. — Freitag, 25. Febr., Volkstheater, 5 Uhr, Kinderunterhaltung: „Wärdens von einem, der ausging, das Fährten zu lernen“. 25 Pf. — Freitag, 25. Febr., Volkstheater, 8 Uhr, Puppentheater. Gräbe: „Scherg, Saitre, Fronie und tiefere Bedeutung“. 25 Pf. — Sonntag, 27. Febr., Stadttheater, 148 Uhr: „Alfian über Die gelbe Hölle“. 1.25, 1, 0.60 u. 0.20 Mark. — Mittwoch, 2. März, Wilhelm-Theater, 8 Uhr, Volkstheater: „Die Adermaus“. 1.25, 2.25, 3 Mark.

## Pfarrer Heumanns

### Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot  
**Hof-Apotheke (Apotheker  
B. Gemm)**  
Magdeburg, Breiteweg 158 (a. Ulrichsbl.)  
— Telefon 1886 —

Das große **Pfarrer Heumann-Buch** (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludw. Heumann & Co., Nürnberg M. 50, gratis u. franko zugesandt. Postkarte genügt.

**GOTTER-HUTH & SOHN**  
MAGDEBURG-NEUSTADT  
ENDELSTR. 162  
LEBENS 1233

**GURKENEINLEGEREI  
SAUERKONSERVEN**

**Albert Steffen**  
Spedition u. Fuhrgeschäft  
Magdeburg  
Al. Stadionsch. Nr. 19  
Fernsprecher Nr. 3690

empfiehlt sich zur An- und Abfuhr von:  
Speditionsgütern, Kohlen, Schutt  
Müll und Asche

**Beleuchtungskörper**  
für Elektrisch, Gas und Petroleum  
erhalten Sie sehr billig bei  
**M. Hasenbalg, vormals Otto Janoschek**  
Große Jankerstraße Nr. 6a  
(Artushof gegenüber)

**Elektrische Licht- und Kraftanlagen**  
sowie Reparaturen  
werden schnellstens ausgeführt

**Arbeiterbekleidung**  
für alle Berufe

**Friedrich Grashof**  
Johannisstraße 11

Spezialität:  
**Arbeitschossen**  
in Qualitätsware